

WIFO

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**An der Schnittstelle zwischen
Lehrstellen- und Regelarbeitsmarkt**

Gudrun Biffl, Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer

Wissenschaftliche Assistenz: Julia Hudritsch,
Andrea Sutrich

Jänner 2008

An der Schnittstelle zwischen Lehrstellen- und Regelarbeitsmarkt

Gudrun Biffi, Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer

Jänner 2008

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Mit finanzieller Unterstützung des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank (Projektnummer 11384)

Wissenschaftliche Assistenz: Julia Hudritsch, Andrea Sutrich

Inhalt

Die Beschäftigungschancen von Lehrlingen neun Monate nach Abschluss der Lehrausbildung stehen im Mittelpunkt der Untersuchung. Analysiert wurden die Daten zu jenen Personen, die zwischen Juli 2001 und Juli 2002 mindestens einen Tag als Lehrling beim Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger gemeldet waren und 270 Tage nach Abschluss der letzten Lehrepisode in den Individualdaten aufschienen. Demnach besteht ein signifikant positiver Einfluss des Lehrabschlusses auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Jugendlichen im Anschluss an die berufliche Ausbildung. Für Jugendliche, die ganz oder zumindest teilweise in einer außerbetrieblichen Lehrwerkstätte (Lehrgang nach dem Jugendausbildungssicherungsgesetz) ausgebildet wurden, steigen die Beschäftigungschancen erst mit dem Lehrabschluss signifikant – sie sind ähnlich hoch wie für Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen ohne JASG-Episode. Ohne Lehrabschluss haben Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Lehrgängen nach dem JASG deutlich geringere Beschäftigungschancen als Jugendliche ohne JASG-Episode, die die Lehre abgebrochen haben. Die Institutionalisierung eines vollzeitschulischen Ausbildungszweiges mit hohem Praxisanteil neben der klassischen Lehrausbildung ist daher ein wichtiges zusätzliches Standbein der Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik.

Rückfragen: Julia.Bock-Schappelwein@wifo.ac.at, Ulrike.Huemer@wifo.ac.at

2008/448-2/S/WIFO-Projektnummer: 205

© 2008 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 40,00 € • Kostenloser Download: <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/46990>

An der Schnittstelle zwischen Lehrstellen- und Regelarbeitsmarkt

Endbericht

Gudrun Biffl (Projektleitung), Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer

1. Zusammenfassung	1
2. Ausgangslage und Fragestellungen	2
3. Hintergrund: Das Lehrausbildungssystem in Österreich	3
3.1 <i>Institutionelle Rahmenbedingungen des österreichischen Lehrausbildungssystems</i>	10
3.2 <i>Lehrgänge nach dem Jugendausbildungssicherungsgesetz (JASG)</i>	13
4. Theoretische Fundierung und empirische Ergebnisse	15
4.1 <i>Unterschiedlicher Berufseinstieg</i>	16
4.2 <i>Ausgleich von Informationsmangel</i>	19
5. Methodischer Zugang	20
5.1 <i>Datengrundlage und -aufbereitung</i>	20
5.1.1 <i>Definitionen</i>	21
5.1.2 <i>Abgrenzungen</i>	22
5.2 <i>Messkonzepte</i>	24
6. Empirische Ergebnisse	26
6.1 <i>Deskriptive Analyse</i>	27
6.1.1 <i>Altersstruktur</i>	30
6.1.2 <i>Sozialrechtlicher Status</i>	31
6.1.3 <i>Betriebsgröße, Betriebsalter</i>	33
6.1.4 <i>Lehrlingsanteil im Ausbildungsbetrieb</i>	35
6.1.5 <i>Staatsbürgerschaft</i>	36
6.1.6 <i>Bundesland</i>	37
6.1.7 <i>Arbeitsmarktsituation im Anschluss an die Lehrausbildung</i>	40
6.2 <i>Modell</i>	42
6.3 <i>Schätzergebnisse</i>	44

7. Schlussfolgerungen	50
8. Literaturhinweise	51
9. Anhang	54

1. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurden die Beschäftigungschancen der Lehrlinge in Österreich 270 Tage nach Beendigung der Ausbildung unter Berücksichtigung des Einflusses von Lehrabschluss und Auftreten und Dauer einer Ausbildung in einer außerbetrieblichen Lehrwerkstätte (Lehrgang nach dem Jugendausbildungssicherungsgesetz (JASG)) untersucht. In den herangezogenen Daten sind alle Jugendlichen enthalten, die dem Individualdatensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger zufolge zwischen Juli 2001 und Juli 2002 mindestens einen Tag in einer Lehre ausgebildet wurden und 270 Tage nach Abschluss der letzten Lehrepiode noch in den Daten aufschienen. Die Ergebnisse weisen einen signifikant positiven Einfluss des Lehrabschlusses auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Jugendlichen im Anschluss an die berufliche Ausbildung aus. Die Aufspaltung der Lehrabschlussvariablen nach Auftreten und Dauer einer JASG-Episode zeigt, dass die Beschäftigungschancen von JASG-TeilnehmerInnen erst dann signifikant steigen, wenn sie den Lehrabschluss schaffen. Den Modellrechnungen zufolge hatten JASG-TeilnehmerInnen ohne Lehrabschluss deutlich geringere Beschäftigungschancen als LehrabbrecherInnen ohne JASG-Episode. Jugendliche, die entweder sehr kurz oder fast zur Gänze in JASG-Lehrgängen ausgebildet wurden, und anschließend die Lehre abschlossen, hatten ähnlich hohe Beschäftigungschancen wie LehrabsolventInnen ohne JASG-Episode. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Institutionalisierung eines vollzeitschulischen Ausbildungszweiges mit hohem Praxisanteil neben der klassischen Lehrausbildung ein wichtiges zusätzliches Standbein der Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik ist. In einem solchen Schultyp könnten Jugendliche, die nach dem ersten Schuljahr im Anschluss an die Pflichtschulausbildung keine Lehrstelle in einem Betrieb finden, nahtlos die vollzeitschulische, stark praxisorientierte Ausbildung fortsetzen, ohne dadurch Nachteile im Übergang ins Erwerbsleben zu haben.

2. Ausgangslage und Fragestellungen¹⁾

Der zunehmende strukturelle Wandel in den neunziger Jahren, der durch anhaltende Globalisierung, technologischen Wandel und Deregulierung getrieben wurde, stellte das österreichische System der dualen beruflichen Ausbildung vor eine neue Herausforderung. Einerseits brachen mit den Umstrukturierungsprozessen am Arbeitsmarkt ausbildungsstarke Wirtschaftsbereiche wie der produzierende Sektor weg, andererseits sahen sich viele Unternehmen aufgrund ihrer Spezialisierung und des zunehmenden Wettbewerbsdrucks immer weniger in der Lage, eine umfassende Ausbildung in einem Lehrberuf anzubieten²⁾. Hinzu kamen fehlende Ausbildungsperspektiven für Lehrlinge in den expandierenden Bereichen und der verstärkte Trend zur berufsorientierten Höherqualifizierung und damit verbunden die zunehmende Konkurrenz zwischen den vollzeitschulischen und dualen BildungsanbieterInnen um begabte Jugendliche. Neben den strukturellen Aspekten bestimmten zusätzlich demographische Faktoren wie die starken Jahrgangsbesetzungen der 15-jährigen Jugendlichen Mitte der neunziger Jahre ("Echo-Effekt des Babybooms") die Situation am österreichischen Lehrlingsarbeitsmarkt.

1995 übertraf erstmalig Österreichweit das Angebot an Jugendlichen, die den dualen Bildungsweg der Lehrausbildung einschlagen wollten, die betriebliche Nachfrage nach Lehrlingen. Als Beitrag zur Überwindung des Nachfrageengpasses wurde zwei Jahre später, 1998, neben der Förderung der Betriebe zur Bereitstellung betrieblicher Lehrstellen das Auffangnetz für Jugendliche im Rahmen des Jugendausbildungssicherungsgesetzes geschaffen³⁾. Ursprünglich als Provisorium zur Entlastung der angespannten Lehrlingsituation eingeführt, erhielten die Lehrstellensuchenden einen Ausbildungsplatz in einer selbständigen Ausbildungseinrichtung, mit dem Zweck, die aus der Arbeitslosigkeit resultierende Perspektivlosigkeit zu überwinden und in ein reguläres, betriebliches Lehrverhältnis vermittelt zu werden (Transitkonzept). Dadurch sollten die ungünstigen Eintrittsvoraussetzungen, die durch die fehlenden Ausbildungsperspektiven entstanden, abgefedert werden; denn *Damelang – Haas (2006)* zu-

¹⁾ Die Autorinnen danken Gudrun Biffli, Réne Böheim und Hedwig Lutz für wertvolle Anregungen und Anmerkungen und Marianne Uitz und Tatjana Weber für das Editing, ebenso wie dem Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) für die Erlaubnis der Durchführung der Verknüpfung von Informationen zur Arbeitsmarktförderung mit den Daten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger.

²⁾ Den Berechnungen *Stöger – Winter-Ebmer (2001)* zufolge können Verschiebungen in der Wirtschaftsstruktur, den Branchen, Firmengröße und der regionalen Konzentration von Lehrbetrieben nur einen kleinen Teil des Rückgangs an Lehrplätzen erklären. Jedoch führen Spezialisierungen innerhalb der Branchen und Betriebe zu einer Verengung des Lehrangebots.

³⁾ Neben den JASG-Lehrgängen wurde mit einer Reihe weiterer Maßnahmen versucht, dem Lehrstellenmangel entgegenzuwirken (Verlängerung der Probezeit auf 3 Monate, Verkürzung der gesetzlichen Behaltfrist nach Beendigung der Lehre von 4 auf 3 Monate, Reduzierung der Sozialversicherungsbeiträge - Streichung des Arbeitsgeberbeitrags zur gesetzlichen Krankenversicherung für Lehrlinge in den ersten drei Lehrjahren -, Steuerfreibeträge und diverse direkte Subventionen von Lehrstellen).

folge sind ungünstige Startbedingungen am Übertritt in den Arbeitsmarkt im Laufe der weiteren Arbeitsmarktintegration kaum noch zu überwinden.

Vor dem Hintergrund der Probleme am Lehrlingsarbeitsmarkt in den letzten Jahren stellt sich die Frage nach den Arbeitsmarktchancen von Jugendlichen, die einen Teil ihrer Lehrausbildung in einer außerbetrieblichen Lehrwerkstätte (JASG-Maßnahme) erhielten, im Vergleich zu Jugendlichen, die einen normalen Lehrausbildungsverlauf haben. In der vorliegenden Arbeit wird aufbauend auf dem weiteren Beschäftigungsverlauf der Jugendlichen nach Beendigung der Lehrausbildung die Hypothese überprüft, dass die Teilnahme an einer JASG-Maßnahme ohne Auswirkungen auf den weiteren Erwerbsverlauf bleibt. In diesem Fall würden die LehrabsolventInnen trotz schlechterer Ausgangsvoraussetzungen ähnliche Arbeitsmarktperspektiven aufweisen wie LehrabsolventInnen ohne JASG-Teilnahme. Die anfänglichen angebots- bzw. nachfrageseitigen Defizite, die für den temporären Besuch eines JASG-Lehrgangs verantwortlich waren, würden durch die formale Qualifikation des Lehrabschlusses in einem Betrieb ausgeglichen werden.

Der nachfolgende Abschnitt widmet sich, aufbauend auf einer kurzen Darstellung des österreichischen Lehrausbildungssystems und den Lehrgängen nach dem Jugendausbildungssicherungsgesetz, der theoretischen Fundierung der Forschungshypothese. Im Anschluss werden die für die ökonometrische Schätzung verwendeten Daten und die verwendete Methode kurz vorgestellt. In einem weiteren Schritt werden zwei unterschiedliche Konzepte zur Messung des Erwerbsstatus acht Monate nach Lehrabschluss diskutiert und die empirischen Ergebnisse präsentiert.

3. Hintergrund: Das Lehrausbildungssystem in Österreich

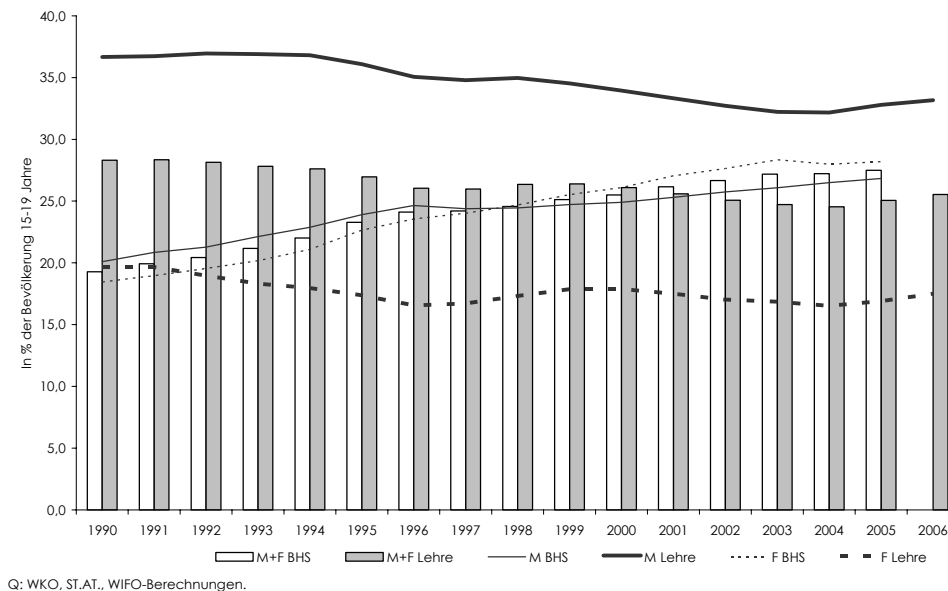
Österreich zählt neben Deutschland, Dänemark und der Schweiz zu den einzigen industrialisierten Ländern, in denen die Lehrausbildung mit der Kombination von praktischer Ausbildung im Betrieb und theoretischer Ausbildung in der Berufsschule nach wie vor eine quantitativ bedeutende Ausbildungsschiene darstellt (Albaek, 2004, Rothe, 2001, Schneeberger – Nowak, 2000, OECD, 1998A, Biffl, 1996, 1999)⁴). In allen anderen industrialisierten Ländern dominiert daraus folgend die rein schulische Ausbildung. In Österreich dauerte es bis 2001, dass die Zahl der SchülerInnen in den rein schulischen berufsbildenden höheren Schulen die Zahl der Lehrlinge übertraf (Abbildung 1). Dennoch bleibt der duale Ausbildungsweg eine wichtige Säule

⁴) Allerdings gibt es doch zum Teil tief greifende Unterschiede hinsichtlich der Strukturen der Bildungssysteme, Kompetenzen und des Zusammenwirkens von Staat, Wirtschaft und Schule. Während in Deutschland und der Schweiz knapp zwei Drittel eines Jahrgangs eine duale Berufsausbildung absolvieren, sind es in Dänemark und Österreich rund 40% (Werner et al., 2003, Plünnecke – Werner, 2004, Biffl et al., 2002). Hinzu kommt, dass in Deutschland und der Schweiz die Lehre mit Matura üblich ist, während in Österreich erst 1997 mit Einführung der Berufsreifeprüfung eine gesetzlich fundierte Möglichkeit für die vertikale Durchlässigkeit geschaffen wurde. Bislang stellte die Berufsreifeprüfung, im Gegensatz zu Deutschland und der Schweiz, eine kostenpflichtige Form der Weiterbildung dar (Klimmer et al., 2006).

des österreichischen Bildungssystems, besonders unter Burschen und in den westlichen Bundesländern sowie in der Steiermark⁵⁾ (Abbildung 2).

In der internationalen Diskussion findet das duale Ausbildungssystem Beachtung hinsichtlich seiner Auswirkungen auf die Jugendarbeitslosigkeit. *Plünnecke – Werner (2004)* zufolge liegt die Jugendarbeitslosigkeit in Ländern mit dualer Ausbildung in Relation zur Arbeitslosigkeit der 25 bis 54-Jährigen um einige Prozentpunkte niedriger als in Ländern ohne duale Ausbildung (Abbildung 3). Somit dürfte sich gerade die Arbeitsmarktintegration der Lehrlinge dämpfend auf die Jugendarbeitslosigkeit auswirken. Denn in Ländern ohne duale Ausbildung wird das Arbeitskräfteangebot ausschließlich von Jugendlichen, die nicht in Ausbildung stehen, bestimmt, in Ländern mit dualer Ausbildung wird dagegen das Arbeitskräfteangebot durch diese Gruppe von Jugendlichen erweitert.

Abbildung 1: Berufsspezifische Ausbildungswege der 15- bis 19-jährigen Jugendlichen in Österreich (1990-2006)



⁵⁾ Näheres zur deskriptiven Darstellung des österreichischen Lehrlingsarbeitsmarktes findet sich im Zwischenbericht der vorliegenden Studie (*Huemer, 2006*).

Abbildung 2: Berufsspezifische Ausbildungswege der 15- bis 19-jährigen Jugendlichen in den Bundesländern (2005)

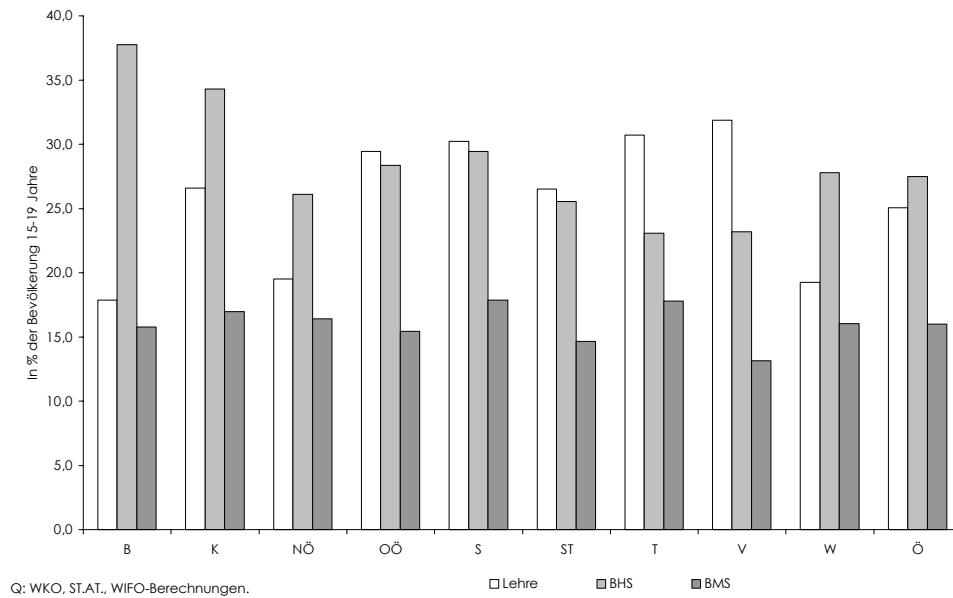


Abbildung 3: Differenz zwischen den Arbeitslosenquoten der 15- bis 24-jährigen und 25- bis 64-jährigen in Prozentpunkten (1995, 2006)

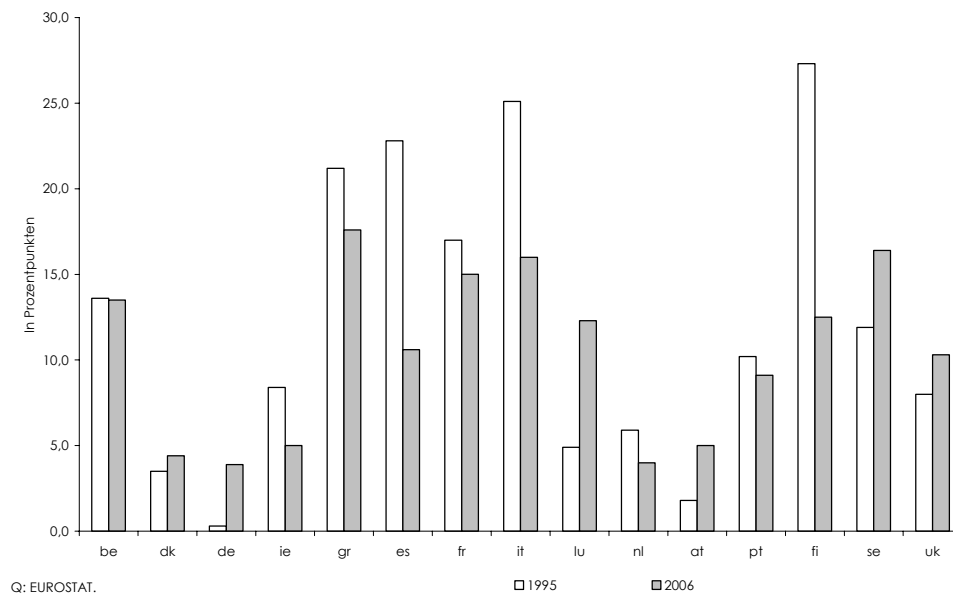
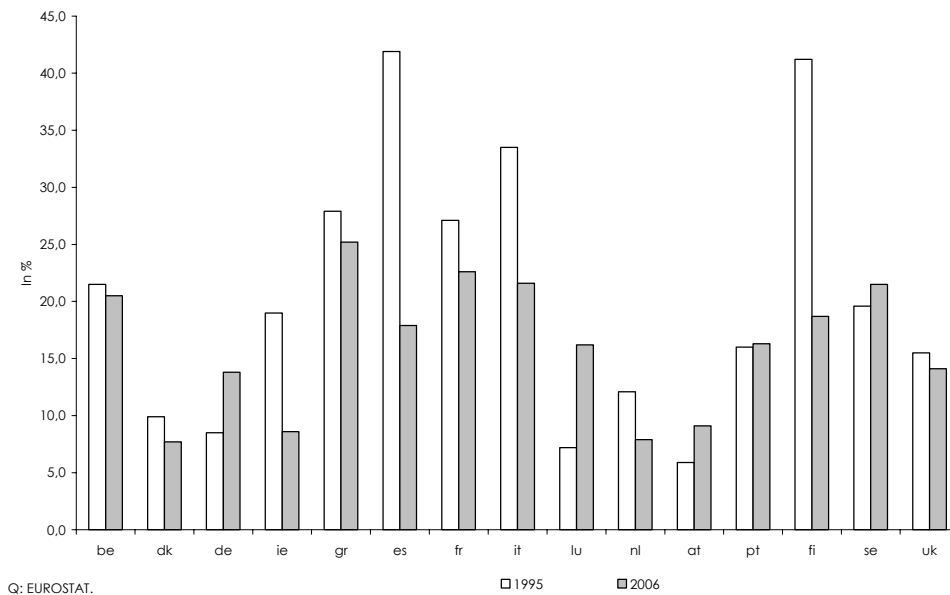


Abbildung 4: Jugendarbeitslosenquoten im internationalen Vergleich (1995, 2006)



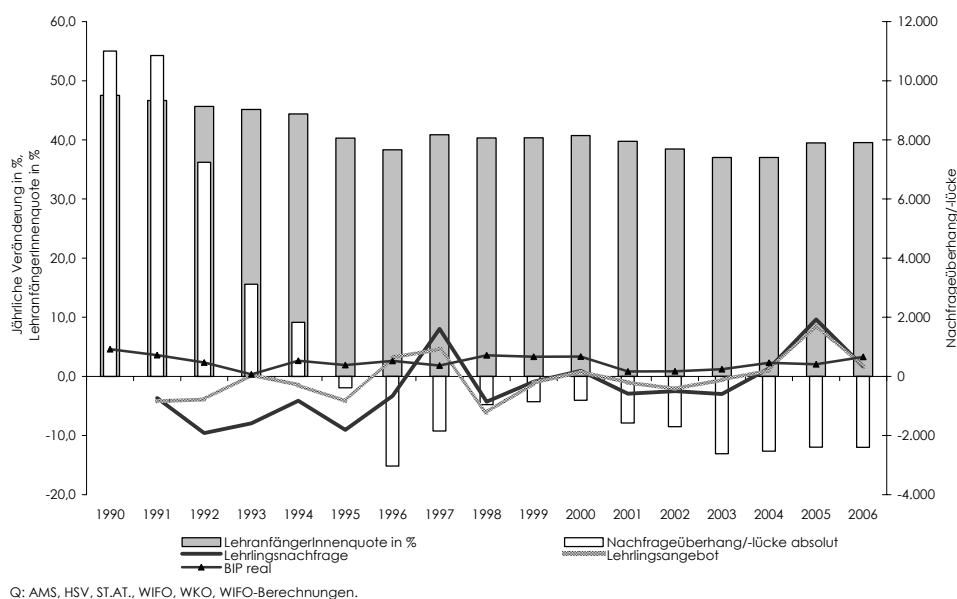
Obwohl die Jugendarbeitslosigkeit in Österreich im internationalen Vergleich weiterhin deutlich unter dem EU-Schnitt liegt, kann die beinahe Verdoppelung der Arbeitslosenquote unter jungen Menschen bis 24 Jahren seit Mitte der neunziger Jahre nicht über die Probleme am österreichischen Jugendarbeitsmarkt und am Lehrlingsarbeitsmarkt hinwegtäuschen (Biffi, 2006) (Abbildung 4). Die starke Verzahnung des Lehrlingsarbeitsmarktes mit dem in den neunziger Jahren infolge der Umstrukturierungsprozesse unter Druck geratenen produzierenden Bereich⁶⁾ verringerte die Zugangschancen der Jugendlichen in die Lehrausbildung. Mit der zunehmenden Technologisierung und Internationalisierung brachen aber nicht nur traditionelle Ausbildungsfelder für die Lehrausbildung weg, viele Unternehmen sahen sich aufgrund ihrer Spezialisierung und des zunehmenden Wettbewerbsdrucks auch nicht mehr in der Lage, eine umfassende Lehrausbildung anzubieten. Als Folge davon, zusätzlich verstärkt durch den Trend zur Höherqualifizierung einerseits und den demographischen Anstieg andererseits, sank der Anteil der Lehrlinge unter der 15-jährigen Bevölkerung in allen Bundesländern mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg, am stärksten in Wien⁷⁾. Der Anteil der 15-jährigen Jugendlichen, die eine Lehrausbildung begannen, ging Österreichweit zwischen 1990 und 2004

⁶⁾ Der produzierende Bereich umfasst die Sachgütererzeugung sowie die Branchen Energie- und Wasserversorgung, Bauwesen und den Bergbau. Zwischen 1990 und 2006 verringerte sich die unselbständige Beschäftigung in diesem Sektor um -232.200 oder -21,4% auf 852.900 Beschäftigungsverhältnisse, während die dienstleistungsorientierte Beschäftigung um +514.300 oder +29,1% auf 2,281.900 zunahm (alle Wirtschaftsklassen: +281.300 oder +9,8% auf 3,161.900). Mit den Beschäftigungseinbußen verringerte sich der Beschäftigungsanteil des produzierenden Bereiches an der Gesamtbeschäftigung von 37,7% (1990) auf 27% (2006)

⁷⁾ Zu den Auswirkungen des strukturellen Wandels auf den produzierenden Bereich in Wien siehe Huber et al. (2002), Huber – Mayerhofer (2005) und Mayerhofer et al. (2007).

um -10,5 Prozentpunkte auf 37% zurück⁸⁾. Erst mit den neuerlichen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen des Jahres 2005⁹⁾ zur Entspannung der angespannten Lage am Lehrlingsarbeitsmarkt wurde der Rückgang etwas eingebremst¹⁰⁾ (Abbildungen 5, 6, 7).

Abbildung 5: Entwicklung am österreichischen Lehrlingsarbeitsmarkt seit 1991



⁸⁾ Burschen: -12,2 Prozentpunkte auf 47,3%, Mädchen: -8,8 Prozentpunkte auf 26,2%.

⁹⁾ Nach den beiden Lehrlingspaketen in den neunziger Jahren (Kastenhuber, 1999), dem Jugendausbildungssicherungsgesetz 1998 (AK aktuell Nr. 4/April 1999; Lehrstellensituation 1998. Entlastung der Lehrbetriebe) und den Novellen des Berufsausbildungsgesetz in den Jahren 2000 und 2003 umfassen die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen des Jahres 2005 ein jugendspezifisches Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramm, eine spezielle Prämie für Betriebe, die zusätzliche Lehrstellen anbieten ("Blum-Bonus" ab September 2005), Individualcoaching für Jugendliche, die länger als ein halbes Jahr arbeitslos sind und die Verlängerung der JASG-Lehrgangmaßnahmen von 10 auf 12 Monate (Österreichisches Reformprogramm für Wachstum und Beschäftigung. Detailausführungen; <http://www.bka.gv.at/Docs/2005/12/12/NRP%20-%20Teil%203.pdf>).

¹⁰⁾ Obwohl die seitdem wieder steigenden Lehrlingsquoten durch das zunehmende Altersspektrum etwas verzerrt sein dürften, weist dennoch auch die Lehrlingsquote gemessen an der gesamten Altersgruppe der 15- bis 19-jährigen Jugendlichen seit 2 Jahren eine steigende Tendenz auf.

Abbildung 6: LehraanfängerInnenquoten nach Geschlecht

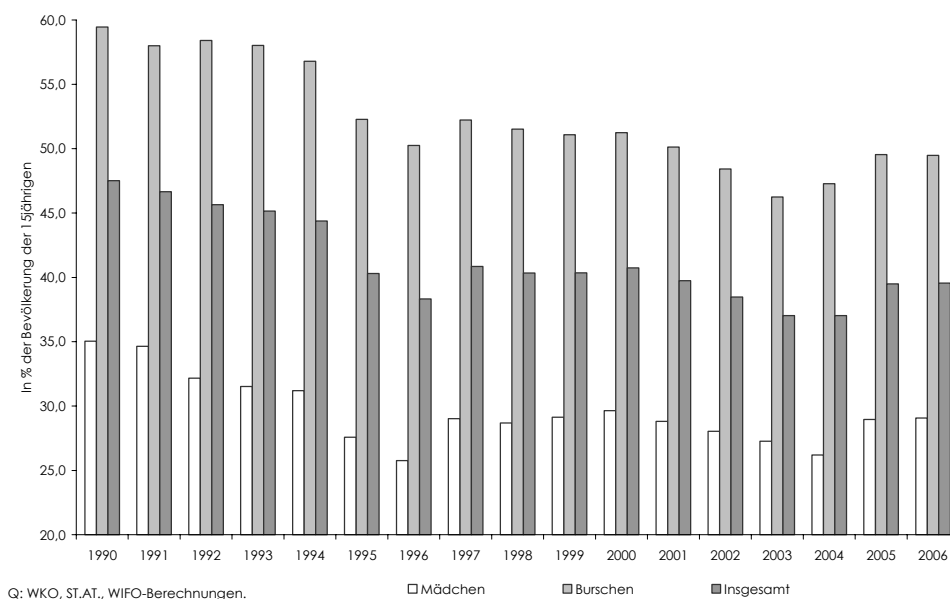
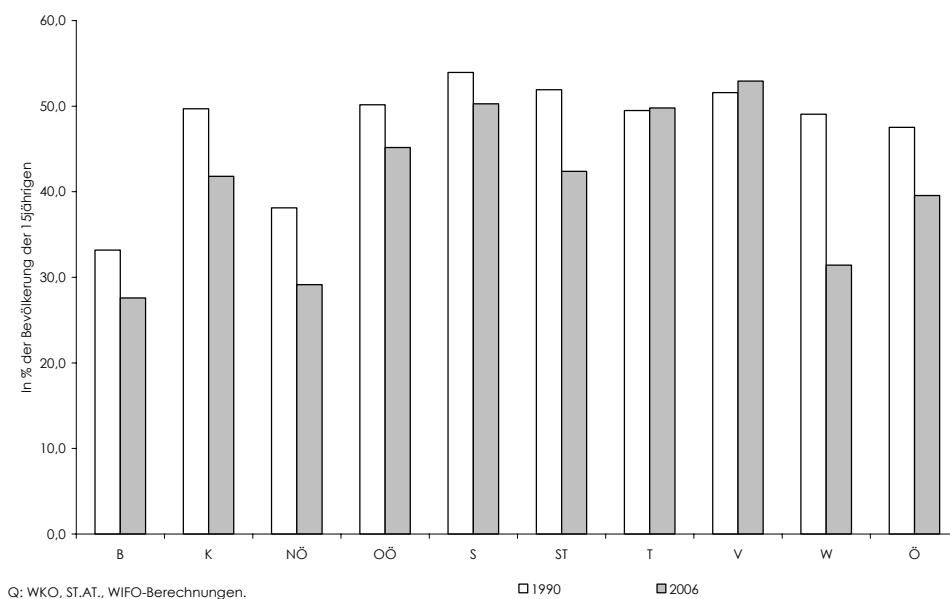


Abbildung 7: LehraanfängerInnenquoten in den Bundesländern (1990, 2006)

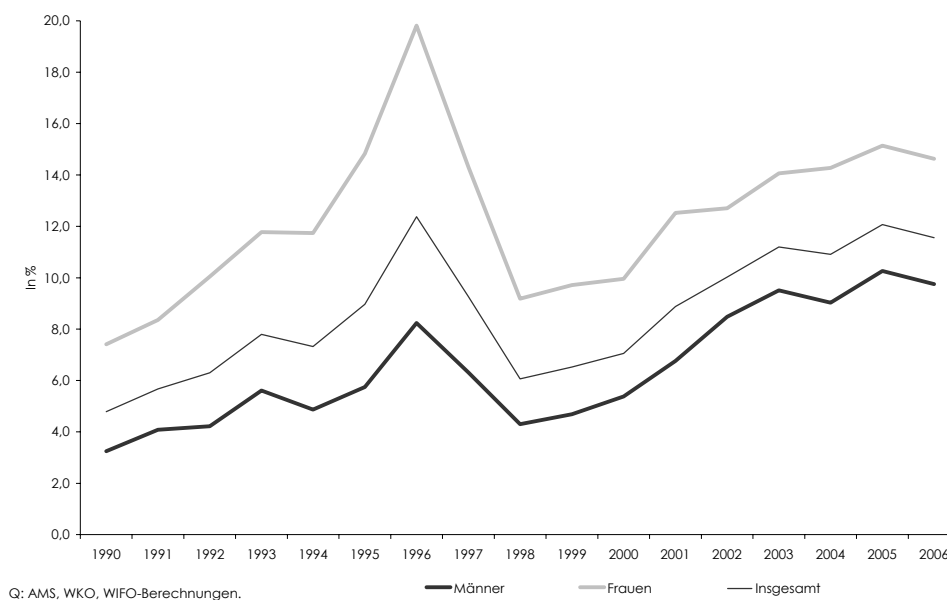


Mit dem Beitrag der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zum Anstieg der LehraanfängerInnenzahlen und zusätzlich durch die günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zeichnete sich im Laufe des Jahres 2007 eine Entspannung der Situation von Jugendlichen am

Übergang aus der Pflichtschule in die Lehrausbildung ab¹¹⁾); der seit Mitte der neunziger Jahre bestehende Engpass an Lehrstellen bleibt zwar weiterhin aufrecht, allerdings in geringerem Maße als in den letzten Jahren.

Die Nachfrage nach Lehrlingen reicht allerdings immer noch nicht aus, um allen Jugendlichen, die sich für eine Lehrausbildung entschieden haben, einen Ausbildungsplatz zu sichern¹²⁾. Neben der wirtschaftlichen Lage wirken sich besonders qualitative Faktoren wie die Qualifikationen der BewerberInnen (Gruber, 2004, Schneeberger – Petanovitsch, 2004) und ihre Berufswünsche auf den Übergang aus der Pflichtschulausbildung in den Lehrlingsarbeitsmarkt aus.

Abbildung 8: Arbeitslosenquote der angehenden Lehrlinge in Österreich nach Geschlecht (1990-2006; Dezemberwerte)



Die Größenordnung der weiterhin bestehenden Probleme am Lehrlingsarbeitsmarkt verdeutlicht sich an der Gegenüberstellung der Lehrstellensuchenden und Lehrlingen im 1. Lehrjahr. Die nach Biffi (1998) berechnete Arbeitslosenquote der angehenden Lehrlinge erreichte nach Mitte der neunziger Jahre im Jahr 2005 mit 12,1% (Burschen: 10,3%, Mädchen: 15,1%)¹³⁾ einen

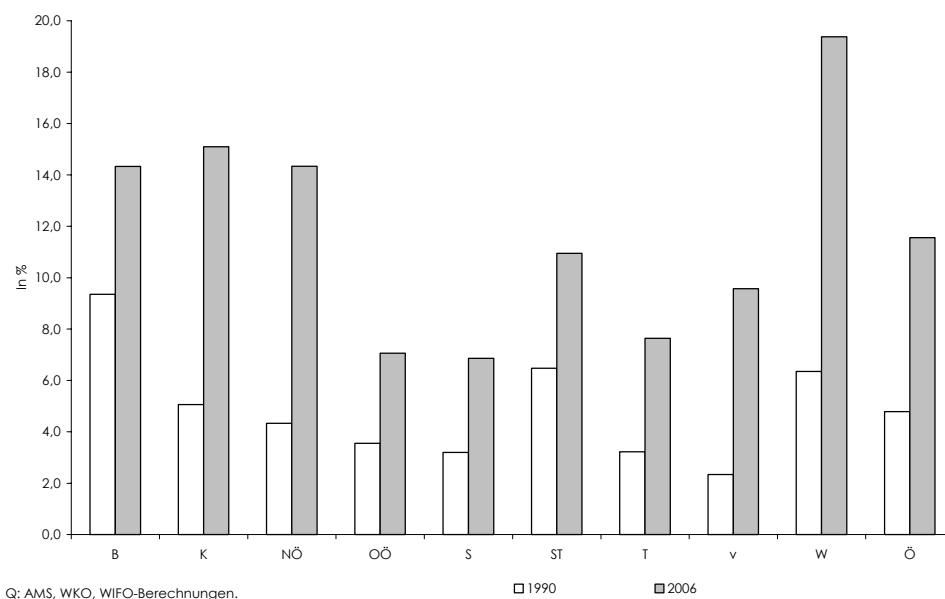
¹¹⁾ Zu den Problemen am Lehrlingsarbeitsmarkt in den letzten Jahren siehe Verzetnitsch et al., 2004, Kramer – Sinabell, 2003, Biffi et al., 2003, Steedman, 2001, Ribolits, 1998.

¹²⁾ Während die Nachfrage nach Lehrlingen zunahm (+700 oder +1,7% auf 42.400 Lehrlinge im 1. Lehrjahr einschließlich der sofort verfügbaren offenen Lehrstellen), stieg auch das Angebot an Lehrlingen (+700 oder +1,6% auf 44.500 Lehrlinge im 1. Lehrjahr einschließlich sofort verfügbare Lehrstellensuchende). Damit wurden insgesamt um 2.400 Lehrstellen zu wenig angeboten; auf eine sofort verfügbare offene Lehrstelle kamen 1,9 sofort verfügbare Lehrstellensuchende. Die seit Mitte der neunziger Jahre bestehende Lehrstellenlücke blieb seit 2003 unverändert hoch.

¹³⁾ Dezember-Werte.

weiteren Höhepunkt (Abbildung 8). Hinzu kommt in den letzten Jahren das zunehmende Arbeitslosigkeitsrisiko unter den in der Lehrausbildung traditionell stark vertretenen Burschen. Im Bundesländervergleich weist Wien die mit Abstand höchste Arbeitslosigkeit unter angehenden Lehrlingen auf; wovon besonders Jugendliche mit Migrationshintergrund betroffen sind¹⁴⁾ (Abbildung 9).

Abbildung 9: Arbeitslosenquote der angehenden Lehrlinge in den Bundesländern (1990, 2006; Dezemberwerte)



3.1 Institutionelle Rahmenbedingungen des österreichischen Lehrausbildungssystems

Das österreichische Lehrlingsystem zeichnet sich durch einen hohen Institutionalierungsgrad und detaillierte gesetzliche Regelungen aus. Derzeit gibt es in Österreich rund 260 gesetzlich anerkannte gewerbliche, industrielle und dienstleistungsorientierte Lehrberufe sowie 14 Lehrberufe im landwirtschaftlichen Bereich. Die Zuständigkeiten erstrecken sich auf Bundesebene vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, über das Bundesministerium für Bildung, Unterricht, Kunst und Kultur bis hin zum Bundesberufsausbildungsbeirat, in dem die Sozialpartner vertreten sind. Hinzu kommen Zuständigkeiten auf Landes- und lokaler Ebene (Ausbildungsbetrieb, Berufsschule).

¹⁴⁾ Im Laufe des Jahres 2007 lag die Arbeitslosenquote der angehenden Lehrlinge durchschnittlich um knapp einen Prozentpunkt unter den Vorjahreswerten. Für den Referenzmonat Dezember 2007 wird eine Arbeitslosenquote von knapp über 10% erwartet.

Die Beendigung der neunjährigen Schulpflicht reicht in Österreich für den Übertritt in die Lehrausbildung; der positive Abschluss der Pflichtschulausbildung stellt keine Voraussetzung für den Beginn der Lehrausbildung dar. Mit der Unterzeichnung des Lehrvertrags entsteht ein befristetes Arbeitsverhältnis mit dem Lehrbetrieb¹⁵⁾ und beginnt die Berufsschulpflicht, die je nach Lehrberuf zwischen 2 und 4 Jahren dauert¹⁶⁾ und mit der Lehrabschlussprüfung abschließt¹⁷⁾. Neben der praktischen Ausbildung im Betrieb ist die theoretische Ausbildung in der Berufsschule als Teilzeitschule entweder ganzjährig (tageweise) oder als Blockunterricht (durchgehender Unterricht von 8 bis 12 Wochen) organisiert¹⁸⁾.

Trotz der Vielfalt an Lehrberufen konzentrieren sich die Jugendlichen, Mädchen stärker als Burschen, auf einige wenige Ausbildungswege. In den zehn häufigsten Lehrberufen wurden Ende Dezember 2006, ähnlich wie Mitte der neunziger Jahre, Österreichweit rund drei Viertel der 42.100 weiblichen Lehrlinge ausgebildet, am häufigsten im Einzelhandel (24,5%), gefolgt von Friseurin und Perückenmacherin (13%), Bürokauffrau (12,5%) und Restaurantfachfrau (5,3%). Bei den Burschen wählten knapp 47% der 83.900 Lehrlinge in Österreich einen von 10 Lehrberufen, am häufigsten Kraftfahrzeugtechnik (8,3%), gefolgt von Elektroinstallations-technik (5,9%), Einzelhandel (5,2%) und Maschinenbautechnik (4,9%) (Übersicht 1).

Die unterschiedliche Konzentration der Jugendlichen auf die Lehrberufe ist Ausdruck einer ausgeprägten Segregation nach Geschlecht. Während Burschen eher zu einem Lehrberuf im Handwerk oder in der Produktion tendieren, entscheiden sich Mädchen – sie stellen rund ein Drittel aller Lehrlinge (2006: 33,4%) – vielfach für eine Lehre im Dienstleistungsbereich (Hofer – Lietz, 2004). Allerdings konnten die Mädchen trotz ihrer Konzentration auf dienstleistungsspezifische Lehrberufe von der Beschäftigungsexpansion im Dienstleistungssektor nur teilweise profitieren. Der Anteil der in den dienstleistungsorientierten Sparten ausgebildeten Mädchen ging zwischen 1990 und 2006, getrieben von den Rückgängen im Handel (-2,6 Prozentpunkte auf 5,3% der 15- bis 19-jährigen Mädchen) um -0,4 Prozentpunkte auf 11,3%, gemessen an der 15- bis 19-jährigen Bevölkerung, zurück (Abbildung 10). Die Zuwächse in den Sparten Banken und Versicherungen, Tourismus, Information und Consulting und insbesondere in Unternehmen, die nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft wie Magistrate oder Rechtsanwälte angehören, waren zu gering, um die Rückgänge im Handel zu kompensieren.

¹⁵⁾ Unternehmen müssen, um einen Lehrling aufnehmen zu können, mindestens einen verantwortlichen Ausbilder oder eine verantwortliche Ausbilderin bestellen. Um diese Aufgabe übernehmen zu können, sind im Wesentlichen der Nachweis von Fachkenntnissen im auszubildenden Lehrberuf und die erfolgreich abgelegte Ausbilderprüfung notwendig.

¹⁶⁾ Mit Stand 30. Juni 2006 erstreckte sich der Großteil der Lehrberufe über eine Lehrzeit von 3 Jahren (64%), 24% über eine Lehrdauer von 3,5 Jahren bzw. 4% über 4 Jahre und 9% über höchstens 2,5 Jahre. Alle Lehrberufe im landwirtschaftlichen Bereich dauerten 3 Jahre (<http://www.bmwa.gv.at/NR/rdonlyres/2539C24F-FBFE-4EAA-8BB3-B20C2997CB4E/0/Lehrberufsliste200607.pdf>).

¹⁷⁾ Details hierzu finden sich im Berufsausbildungsgesetz (<http://www.bmwa.gv.at/NR/rdonlyres/1683C790-79B7-40FC-8FE7-3185CFB262B4/0/KernBAG06.pdf>).

¹⁸⁾ Das zeitliche Verhältnis zwischen Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule beträgt etwa 5:1.

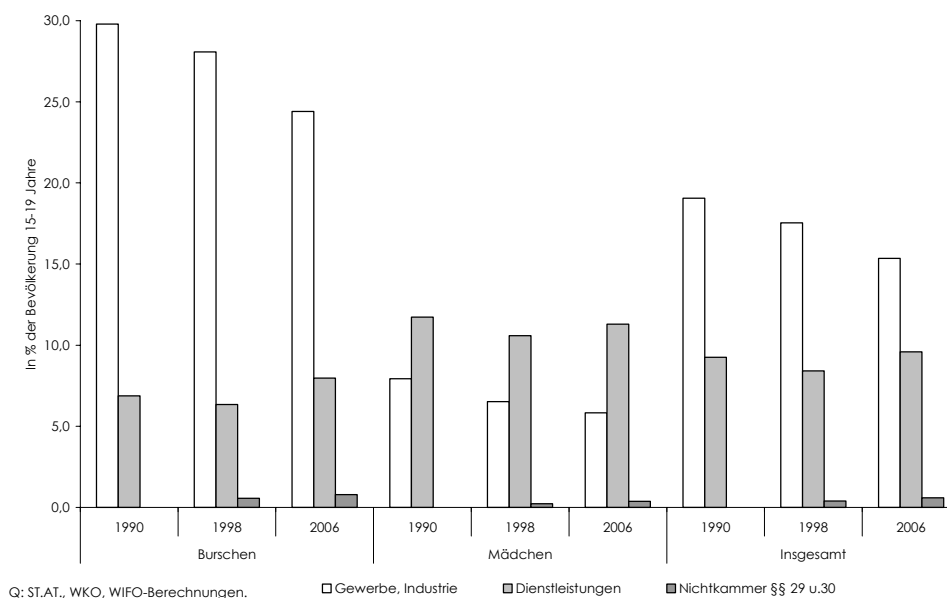
Übersicht 1: Die 10 häufigsten Lehrberufe der Burschen und Mädchen in Österreich (Ende Dezember 1995, Ende Dezember 2006)

	1995			2006	
	Anzahl	In %		Anzahl	In %
Mädchen					
Einzelhandelskauffrau	11.462	29,6	Einzelhandel	10.305	24,5
Friseurin	5.662	14,6	Friseur	5.476	13,0
Bürokauffrau	5.412	14,0	Bürokauffrau	5.262	12,5
Köchin	1.594	4,1	Restaurantfachfrau	2.216	5,3
Köchin/Restaurantfachfrau	1.495	3,9	Gastronomiefachfrau	1.853	4,4
Restaurantfachfrau	1.104	2,8	Köchin	1.779	4,2
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	1.056	2,7	Hotel- und Gastgewerbeassistentin	1.252	3,0
Konditorin	866	2,2	Verwaltungsassistentin	920	2,2
Industriekauffrau	852	2,2	Pharm, kauf. Assistentin	909	2,2
Großhandelskauffrau	802	2,1	Blumenbinderin, -händlerin	801	1,9
Mädchen insgesamt	38.750		Mädchen insgesamt	42.103	
Burschen					
Kraftfahrzeugmechaniker	8.458	10,0	Kraftfahrzeugtechnik	6.996	8,3
Tischler	7.742	9,1	Elektroinstallationstechnik	4.987	5,9
Elektroinstallateur	7.730	9,1	Einzelhandel	4.385	5,2
Maurer	4.899	5,8	Maschinenbautechnik	4.100	4,9
Gas-Wasserleitungsinstallateur/ Zentralheizungsbauer	3.943	4,7	Tischler	3.937	4,7
Einzelhandelskaufmann	3.800	4,5	Koch	3.899	4,6
Maschinenschlosser	3.224	3,8	Maurer	3.197	3,8
Schlosser	2.677	3,2	Sanitär-, Klima-, Gas-, Wasser-, Heizungsinstallateur	2.927	3,5
Maler, Anstreicher	2.272	2,7	Metalltechnik	2.791	3,3
Koch	2.266	2,7	Maler, Anstreicher	2.147	2,6
Burschen insgesamt	84.627		Burschen insgesamt	83.858	

Q: WKO.

Insgesamt wurden Ende Dezember 2006 17,5% der 15- bis 19-jährigen Mädchen Österreichweit in einer Lehre ausgebildet (nach 19,7% im Jahr 1990). Wenngleich auch der Anteil der Burschen in ihren Kernsegmenten seit den neunziger Jahren merklich zurückging (Gewerbe: -3,8 Prozentpunkte auf 19,1% der 15- bis 19-jährigen Burschen; Industrie: -1,6 Prozentpunkte auf 5,3% der 15- bis 19-jährigen Burschen), werden dennoch weiterhin knapp doppelt so viele 15- bis 19-jährige Burschen (2006: 33,2%) wie Mädchen in der Lehre ausgebildet.

Abbildung 10: Lehrlingsanteil an der 15- bis 19-jährigen Bevölkerung nach Geschlecht und Sparten



Neben den (kammerzugehörigen) Ausbildungsbetrieben können Jugendliche in Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, in Fürsorgeheimen nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz sowie seit Ende der neunziger Jahre in selbständigen Ausbildungseinrichtungen ausgebildet werden. Seither wurden rund 0,4% der 15- bis 19-jährigen Jugendlichen in den außerbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen unterrichtet (2006: 0,6% der 15- bis 19-jährigen Jugendlichen; Burschen: 0,8%, Mädchen: 0,4%).

3.2 Lehrgänge nach dem Jugendausbildungssicherungsgesetz (JASG)

Die Ausbildungsmöglichkeit in den selbständigen Ausbildungseinrichtungen wurde 1998 im Rahmen des Nationalen Aktionsplans für Beschäftigung mit dem Jugendausbildungssicherungsgesetz (JASG) geschaffen. Es regelt seither die Bereitstellung von zusätzlichen außerbetrieblichen Ausbildungsplätzen für Lehrstellensuchende, die keine geeignete Lehrstelle finden können. Seit dem Ausbildungsjahr 2001/02 liegt die Verantwortung für außerbetriebliche Ausbildungsstellen beim Arbeitsmarktservice (AMS)¹⁹⁾. Die Lehrgänge werden von Trägerorganisationen, die keine Betriebe mit Lehrberechtigung sind²⁰⁾ zum Erwerb von lehrberufsspezifischen Fertigkeiten und Kenntnissen durchgeführt (§ 3 JASG). Die Jugendlichen müssen, um die Voraussetzungen für die Inanspruchnahme eines außerbetrieblichen Lehrplatzes zu erfüllen, beim AMS als lehrstellensuchend registriert sein oder mindestens fünf eigenständige

¹⁹⁾ http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d37/Aktuell2_2006.pdf

²⁰⁾ Wer eine Lehrberechtigung besitzt, regelt § 2 BAG (Berufsausbildungsgesetz).

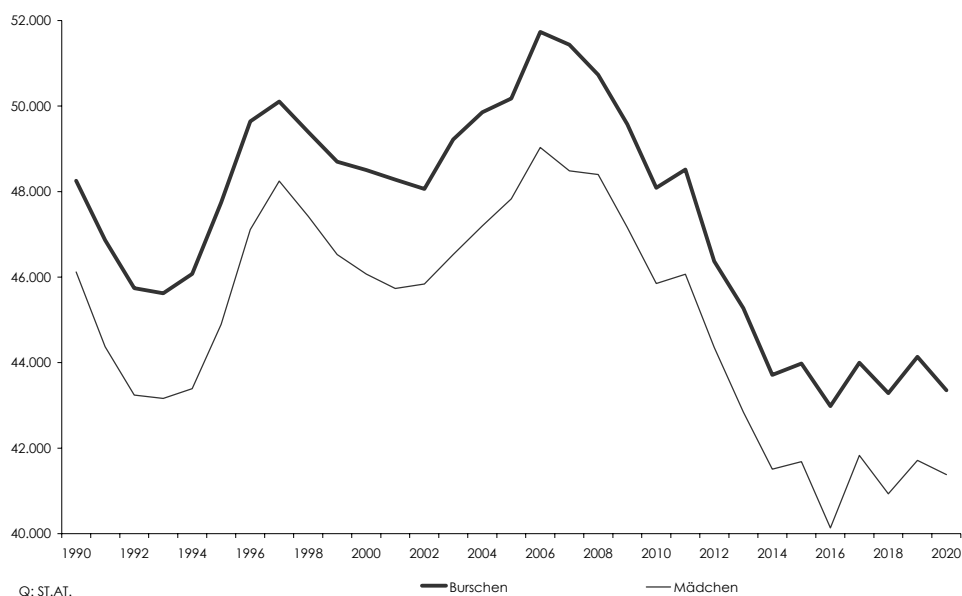
und erfolglose Bewerbungen nachweisen (§ 5 JASG); die Ablehnung einer zumutbaren Lehrstelle führt zum Verlust der Teilnahmeberechtigung.

Übersicht 2: JASG Lehrgänge – genehmigte Förderfälle und Anzahl der Personen im Programm

JASG	Ausbildungsjahr	Anzahl genehm. Förderfälle im Programm (kumuliert)	Anzahl Personen im Programm	Bestand Personen zum Stichtag 20.08.2007
IV	2001/02	2.064	1.948	0
V	2002/03	4.495	4.311	0
VI	2003/04	7.048	6.654	2
VII	2004/05	7.219	6.910	4
VIII	2005/06	7.225	6.673	168
IX	2006/07	6.268	5.953	2.236

Q: AMS. – JASG Lehrgänge, ohne § 30 BAG Ausbildungen (besondere selbständige Ausbildungseinrichtungen) und ohne IAG (integrative Berufsausbildung). Das AMS ist seit dem Ausbildungsjahr 2001/02 mit der Umsetzung der JASG Lehrgänge betraut.

Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung der 15-jährigen Bevölkerung (Hauptvariante)²¹⁾



Ursprünglich wurden die JASG-Lehrgänge als provisorisches Auffangnetz zur Entlastung der angespannten Situation am österreichischen Lehrlingsarbeitsmarkt konzipiert, da mit einem Rückgang der 15-jährigen Bevölkerung in absehbarer Zeit gerechnet wurde. Mit den jährlichen Revisionen zur Bevölkerungsvorausschau verzögerte sich jedoch der Zeitpunkt geringerer Jahrgangsbesetzungen der 15-jährigen²²⁾. Laut aktueller Bevölkerungsvorausschätzung

²¹⁾ Stand Statistik Austria vom 3.11.2007.

²²⁾ In der Novelle 2005 wurde der Zeithorizont der JASG-Maßnahmen bis 31. Dezember 2011 festgelegt (§ 8 JASG).

von Statistik Austria sollte erst 2006 – der Hauptvariante folgend – der Höhepunkt an 15-jährigen Jugendlichen mit 100.800 erreicht worden sein (Abbildung 11).

Auf Basis der Projektkonzeption liegt die Aufgabe der JASG-Lehrgänge einerseits in der Vermittlung der Jugendlichen in ein reguläres, betriebliches Lehrverhältnis (Transitkonzept), andererseits in der Überwindung der aus der Arbeitslosigkeit resultierenden Perspektivlosigkeit. Während der Lehrgangsteilnahme sollen theoretisches Wissen und praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten des jeweiligen Berufs im ersten Lehrjahr vermittelt werden. Die praktische Ausbildung muss überwiegen, zudem besteht Berufsschulpflicht. Vorrangiges Ziel ist die Vermittlung der Jugendlichen in ein reguläres Lehrverhältnis. Der Erwerb von Fähigkeiten und Kenntnisse eines Lehrberufs im Lehrgang kann je nach Bedarf bis zu 12 Monate dauern²³⁾, bei erfolgloser Vermittlung sind nach dem "ersten Lehrjahr" aufbauende Lehrgänge vorgesehen. Damit besteht die Möglichkeit der Absolvierung der gesamten Lehrzeit im Lehrgang; in diesem Fall ist der Jugendliche zur Lehrabschlussprüfung zuzulassen. Finanziell erhalten die Jugendlichen eine besondere Beihilfe in Höhe von € 150²⁴⁾ monatlich, rechtlich sind sie Lehrlingen gleichgestellt²⁵⁾.

4. Theoretische Fundierung und empirische Ergebnisse

Nach dem deskriptiven Abriss über die Entwicklung am österreichischen Lehrlingsarbeitsmarkt stehen im Zentrum der vorliegenden Arbeit die Arbeitsmarktchancen jener Jugendlichen, die nach einer JASG-Teilnahme den Übertritt in ein reguläres, betriebliches Lehrverhältnis schaffen und die Lehre im Betrieb abschließen. Die Analyse konzentriert sich auf den weiteren Beschäftigungsverlauf nach Lehrbeendigung. Es wird die Hypothese überprüft, dass die Teilnahme an der JASG-Maßnahme ohne Auswirkungen auf den weiteren Erwerbsverlauf bleibt. Die an-

²³⁾ Seit 1. August 2004 können die Lehrgänge im Oktober beginnen und bis zu 12 Monate dauern. In der ursprünglichen Ausgestaltung betrug die Dauer bis zu 10 Monate, Beginn war November.

²⁴⁾ Entsprechend der Vereinbarung der Sozialpartner mit der Bundesregierung zur Jugendbeschäftigung und zur Deckung des Fachkräftebedarfs ("Arbeitsmarkt – Zukunft 2010") soll Jugendlichen in der überbetrieblichen Lehrausbildung ab dem Ausbildungsjahr 2008/09 eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes auf Niveau der nach den AMS-Richtlinien für die § 30 BAG- und Integrative Berufsausbildungs-Lehrgänge geltenden Fördersätze (derzeit 1. und 2. Lehrjahr: € 240,- pro Monat und 3. Lehrjahr: € 555,- pro Monat) gewährt werden.

²⁵⁾ Entsprechend der Vereinbarung der Sozialpartner mit der Bundesregierung zur Jugendbeschäftigung und zur Deckung des Fachkräftebedarfs ("Arbeitsmarkt – Zukunft 2010") soll das provisorische Auffangnetz in ein reguläres Ausbildungsprogramm umgewandelt werden. Anstelle des Transitkonzepts wird ein Ausbildungskonzept, das stärker auf die Vermittlung von Ausbildungsinhalten anstatt der Vermittlung in reguläre, betriebliche Lehrstellen abzielt, favorisiert. Damit wird eine Empfehlung des WIFO-Weißbuchs vom Oktober 2006 aufgegriffen, die die Vermischung von Integrations- und Ausbildungskonzept in den JASG-Maßnahmen als wenig adäquat für eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration hält. Der Empfehlung zufolge benötigen Jugendliche, die aufgrund der angespannten Arbeitsmarktsituation keinen Ausbildungsplatz finden, eine Alternative zur klassischen dualen Ausbildung. Für sie sind Lehrgänge, die nach dem Transitkonzept organisiert sind, daher eher ungeeignet. Andererseits müssen für Jugendliche, die nicht nur aufgrund der angespannten Lehrlingssituation, sondern auch infolge vielfältiger Problemlagen keine Lehrstelle finden, alternative Konzepte angedacht werden. Für sie sollten integrative Maßnahmen im Vordergrund stehen, die auf einen Übertritt in den Arbeitsmarkt oder in die Schule vorbereiten (Bock-Schappelwein et al., 2006).

fänglichen Einstiegsprobleme, die einerseits einen persönlichen Hintergrund hatten, andererseits auf strukturelle Faktoren zurückzuführen waren, die für den temporären Besuch eines JASG-Lehrgangs verantwortlich waren, werden durch die formale Qualifikation des Lehrabschlusses in einem Betrieb überwunden. In diesem Fall würden die LehrabsolventInnen mit einer JASG-Episode trotz schlechterer Ausgangsvoraussetzungen ähnliche Arbeitsmarktperspektiven aufweisen wie LehrabsolventInnen ohne JASG-Teilnahme.

4.1 Unterschiedlicher Berufseinstieg

Der Übertritt aus der Pflichtschule in den Arbeitsmarkt stellt aus Sicht der klassischen ökonomischen Theorie einen Marktprozess dar, in dem die neuen AkteurInnen am Arbeitsmarkt die Konkurrenz um offene Stellen vergrößern²⁶⁾, wengleich auch die fehlende Berufserfahrung die Chancen der Jugendlichen im Vergleich zu älteren Arbeitskräften verringert. Die fehlende Berufserfahrung stellt sich besonders bei einem Überangebot an Arbeitskräften als Hindernis bei der Arbeitsplatzsuche heraus. Jedoch wirkt der Humankapitaltheorie zufolge ein geringerer Lohn ausgleichend auf die Beschäftigungschancen. Somit sind jüngere Arbeitskräfte – im Fall von Lohnstarrheit – billiger als ältere Arbeitskräfte, zudem belastbarer und verfügen über ein aktuelleres theoretisches Wissen (allgemeines Humankapital). Neben der Berufserfahrung wird der berufliche Ersteinstieg von der Höhe des Bildungsabschlusses, der konjunkturellen Lage und der Jahrgangsbesetzung des Geburts- bzw. AbsolventInnenjahrgangs bestimmt (Falk et al., 2000).

Nach dem Humankapitalansatz nehmen die Beschäftigungschancen mit zunehmender Ausbildungs- und Investitionsdauer und damit Produktivität zu, während sie unter ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geringer werden. In solchen Zeiten sinkt der Bedarf an Arbeitskräften, Stellen bleiben möglicherweise unbesetzt und LehrabsolventInnen werden aufgrund von Personaleinsparungsmaßnahmen nicht in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis übernommen. Ebenso können stark besetzte Geburts- oder AbsolventInnenjahrgänge infolge einer größeren Konkurrenz unter den Neueintreten auf den Arbeitsmarkt den Berufseinstieg für manche verzögern.

Die fehlende Berufserfahrung beim Arbeitsmarkteinstieg verursacht Informationsdefizite zwischen der Arbeitgeberseite und der Arbeitnehmerseite. Während die Arbeitgeber die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Arbeitsplatzsuchenden nicht kennen, wissen die Jugendlichen nichts über die Eigenschaften des Arbeitsplatzes, das Betriebsklima oder die Karrieremöglichkeiten. Die Arbeitgeberseite muss sich daher auf leicht beobachtbare, kostengünstige und als zuverlässig geltende Indikatoren stützen, die eine Einschätzung der Leistungsbereitschaft, Leis-

²⁶⁾ In der Literatur wird der Prozess der Arbeitsplatzsuche und Arbeitsplatzfindung im Rahmen der Such- und Matchingtheorie abgehandelt. Die Suchtheorie beschreibt "... unter welchen Voraussetzungen [...] die beiden Parteien in Kontakt [kommen], welche Faktoren [...] die Länge und die Effizienz der Suchprozesse [bestimmen] (Franz, 1999)." Die Matchingtheorie geht einen Schritt weiter. Sie setzt voraus, dass ein Kontakt zustande gekommen ist und stellt die Frage "... unter welchen Bedingungen [...] ein Arbeitsvertrag abgeschlossen [wird] [...] (Franz, 1999)".

tungsfähigkeit und Arbeitsmotivation erlauben (Seibert – Solga, 2005) und den Informationsgehalt der erwartbaren Leistungsfähigkeit abbilden, wie beispielsweise die Bezugnahme auf Qualifikationen und soft skills (siehe Seibert – Solga (2005) für einen Literaturüberblick).

Spence (1973) unterscheidet hinsichtlich der Interaktion zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite im Vorfeld von Arbeitsvertragsabschlüssen zwischen Indikatoren, die unveränderbare Eigenschaften wie Geschlecht, Alter und ethnische Zugehörigkeit beschreiben, und Signalen, zu denen er individuelle, veränderbare Eigenschaften zählt wie den Ausbildungsabschluss. Längere Bildungszeiten werden mit höherer Leistungs- und Lernmotivation sowie höherer Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit assoziiert (Weiss, 1995, Riley, 1976). Letztlich sollten aufgrund der Selbstselektion in das Bildungssystem und der Verknüpfung des Ausbildungsabschlusses mit der Leistungsfähigkeit Personen mit abgeschlossener Ausbildung bessere Arbeitsmarktchancen aufweisen als Personen ohne Ausbildung, sofern sie ihre Ausbildung am Arbeitsmarkt verwerten können.

Der Vorteil einer abgeschlossenen Ausbildung kann jedoch zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen variieren. Den Analysen von Seibert – Solga (2005) zufolge haben beispielsweise türkische AusbildungsabsolventInnen in Deutschland schlechtere Arbeitsmarktchancen als deutsche Staatsangehörige. Die Autoren sprechen in diesem Zusammenhang von einem "ethnisierten Signalwert eines Ausbildungsabschlusses", demzufolge die Leistungserwartungen an Jugendliche unterschiedlich ausfallen. Allerdings führen Damelang – Haas (2006) gleichzeitig auch die konträre Einschätzung von Kalter (2006) an, wonach die Unterschiede weniger auf diskriminierendes Verhalten auf Arbeitgeberseite zurückzuführen seien, als vielmehr auf die spezifischen persönliche Faktoren und geringe soziale Anpassung.

Ähnlich den unterschiedlichen Leistungserwartungen könnte der temporäre Besuch eines JASG-Lehrgangs den späteren betrieblichen Lehrabschluss abwerten, sofern der außerbetriebliche Ausbildungsplatz mit negativen Signalen wie schlechte Schulleistungen oder anderen Merkmalen, die die Erwerbschancen negativ beeinflussen, assoziiert wird. Hinzu kommt, dass die praktische Berufserfahrung im Betrieb mit der Dauer der JASG-Lehrgangsteilnahme trotz Betriebspraktika abnimmt²⁷⁾. Der Einfluss der JASG-Teilnahme auf den weiteren Erwerbsverlauf hängt somit vom "Erinnerungsvermögen" der AkteurInnen am Arbeitsmarkt ab, d. h. inwieweit die JASG-Teilnahme eine "Narbe" in der Erwerbsbiographie hinterlässt.

Zahlreiche Studien beschäftigen sich mit dem Übertritt in den Arbeitsmarkt am Beginn der Erwerbsbiographie (beispielsweise Bender – Dietrich, 2001). Dabei zeigt sich, dass frühe Arbeitslosigkeitsepisoden negative Auswirkungen auf den weiteren Erwerbsverlauf haben (OECD, 1998B, Franz et al., 1997), insbesondere in Bezug auf den Lohn. Ellwood (1979) und Inkmann et al. (1998) stellen einen nachhaltigen negativen Einfluss fest, Wachter – Bender

²⁷⁾ Die Ausbildungszeit im JASG-Lehrgang wird auf die Lehrdauer im Betrieb angerechnet, sofern beim Übertritt in die reguläre betriebliche Ausbildung der Lehrberuf nicht gewechselt wird, d. h. die Lehrzeit im Betrieb verkürzt sich um die Ausbildungszeit im JASG-Lehrgang.

(2006) für die ersten fünf Jahre. Die Lohneinbußen werden mit dem Abbau von Humankapital in der erwerbslosen Phase und mit dem Signalwert von Arbeitslosenepisoden erklärt. Die Erwerbsbiographie dient ArbeitgeberInnen als Indikator für die Klassifikation der StellenbewerberInnen nach erwarteter Leistungsfähigkeit. Für den Bereich der dualen Ausbildung zeigen *Büchel – Neubäumer (2001)*, dass "...ausbildungsinadäquate Tätigkeit, Arbeitslosigkeit oder freiwillige Nichterwerbstätigkeit unmittelbar nach der Lehre die Wahrscheinlichkeit, im weiteren Erwerbsleben eine ausbildungsinadäquate Beschäftigung auszuüben, deutlich erhöhen".

Jugendliche mit dualer Berufsausbildung nehmen bei der Betrachtung des Übergangs von der Ausbildung in den Arbeitsmarkt aufgrund ihrer Berufserfahrung eine Sonderstellung ein. *Winkelmann (1996)* und *Franz et al. (1997)* zeigen für Deutschland, dass LehrabsolventInnen den Übergang von der Ausbildung in den regulären Arbeitsmarkt schneller und direkter schaffen als HochschulabgängerInnen oder AbsolventInnen von Vollzeitschulen; d. h. sie haben eine geringere Wahrscheinlichkeit, vor ihrer ersten Vollzeitbeschäftigung im Anschluss an die Ausbildung arbeitslos zu sein.

Neben den unterschiedlichen Übergangsmechanismen im Rahmen der Erstausbildung thematisieren *Dietrich – Abraham (2005)* die Übergangsproblematik bei Ausbildungsgängen im Rahmen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, wie etwa bei außerbetrieblich angebotenen Formen der dualen Berufsausbildung.

Innerhalb der Gruppe der LehrabsolventInnen wird der Übergang in den regulären Arbeitsmarkt primär von der Lehrdauer, den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie von den unterschiedlichen Ausbildungsstrategien der Unternehmer bestimmt. *Bellmann – Wahse (2006)* zufolge liegt der Hauptgrund für den Übernahmeverzicht seitens der Betriebe am Ende der Lehrzeit im geringen Arbeitskräftebedarf; 35% der Betriebe, die ihre LehrabsolventInnen nicht übernehmen, gaben an, von vornherein über den eigenen Bedarf hinaus auszubilden. Für sie stand bereits zu Ausbildungsbeginn fest, dass am Ende der Ausbildung ein gewisser Prozentsatz der Jugendlichen nicht weiter beschäftigt wird. Andere Gründe, die gegen eine Weiterbeschäftigung durch den Betrieb sprachen, waren die schlechte wirtschaftliche Lage des Unternehmens oder die hinter den Erwartungen zurückbleibende Leistung der LehrabsolventInnen. Hinzu kam die Vertragsauflösung seitens des Lehrlings.

Neben den aufgezeigten Problemen der Jugendlichen am Übergang aus der Ausbildung in den Arbeitsmarkt gestaltet sich der Beschäftigungsverlauf in den ersten Jahren im Anschluss an die Ausbildung häufig schwierig. Aufgrund fehlender Arbeitserfahrung und unzureichender Selbsteinschätzung hinsichtlich der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden den Öfteren verschiedene Tätigkeiten zur Auslotung der individuellen Neigungen ausprobiert mit der Folge einer steigenden Beschäftigungsfluktuation zu Beginn der Erwerbsbiographie. Mit dem Ausgleich der Informationsdefizite auf Arbeitgeber- und ArbeitnehmerInnenseite sollte dieser Einfluss auf die Beschäftigungsfluktuation geringer werden.

4.2 Ausgleich von Informationsmangel

Die Standardisierung der Lehrausbildung im deutschsprachigen Raum (Blossfeld, 1993) ist Ausdruck der einheitlichen Standards für die theoretische Ausbildung in der Berufsschule und die praktische Ausbildung im Betrieb. Die Abschlussprüfungen regeln nicht nur den Zugang zu einzelnen Berufen, sondern stellen auch eine Qualitätsnorm in der Ausbildung dar, die eine allgemeine Verwertbarkeit der Ausbildung über den Ausbildungsbetrieb hinaus sicherstellen.

Die hohe Standardisierung der Lehrausbildung sollte daher Jugendlichen in JASG-Lehrgängen, die den Übertritt in ein reguläres betriebliches Lehrverhältnis schaffen, die gleichen Chancen am Arbeitsmarkt eröffnen, wie solchen, die keine JASG-Unterstützung brauchten. Es ist empirisch nachzuweisen, ob ihr Lehrabschluss von den AkteurInnen am Arbeitsmarkt anders eingeschätzt wird als von Jugendlichen, die die gesamte Lehrzeit in einem Betrieb absolviert haben. Die Differenzierung des standardisierten Ausbildungsabschlusses könnte mit der Möglichkeit der unterschiedlichen Humankapitalausstattung der Jugendlichen am Ende der Schulausbildung zusammenhängen. Denn häufig ist "[...] eine außerbetriebliche Ausbildung oftmals eine letzte Alternative für jene Schulabgänger [...], die bei der Konkurrenz um einen betrieblichen Ausbildungsplatz auf Grund schlechterer Schulleistungen oder anderer Merkmale, die die Erwerbchancen negativ beeinflussen, unterliegen" (Damelang – Haas, 2006).

Die Evaluierung der Wiener JASG-Lehrgänge zeigt, dass in gewissen Bereichen die Bildungsstandards in der Ausbildung nicht erreicht werden (Heckl et al., 2007). Die AutorInnen zeigen, dass es einer Vielzahl von JASG-LehrgangsteilnehmerInnen trotz positiven Haupt- oder Pflichtschulabschlusses an Deutsch- oder mathematischen Grundkenntnissen mangelt bzw. Probleme beim Lesen und Verstehen von Texten auftreten²⁸⁾. Hinzu kommen Defizite im Bereich der sozialen Kompetenzen wie mangelnde Arbeitsdisziplin, Unpünktlichkeit und Unzuverlässigkeit sowie Probleme im sozialen und familiären Umfeld. Gleichzeitig finden sich unter den LehrgangsteilnehmerInnen auch Jugendliche, die ausschließlich aufgrund der angespannten Lage am Lehrlingsarbeitsmarkt keine geeignete Lehrstelle finden konnten. Da der wahre Grund für die Lehrgangsteilnahme jedoch für die AkteurInnen am Arbeitsmarkt oftmals nicht objektiv erkennbar ist, könnte allein die Teilnahme am JASG Lehrgang als Indikator herangezogen werden.

Bei erfolgreichem Übergang von der außerbetrieblichen Ausbildungseinrichtung in die reguläre Lehrstelle könnte aber auch das Signal erzeugt werden, dass die anfänglichen Probleme überwunden wurden. Die abgeschlossene Lehrausbildung liefert eine Reihe von Informationen für die AkteurInnen am Arbeitsmarkt, beginnend mit der Abschlussnote, Beurteilungen über theoretische und praktische Kenntnisse, den Ruf des Ausbildungsbetriebes bis hin zu eventuellen Spezialisierungen. Zudem zeugt eine abgeschlossene Lehrausbildung von einer

²⁸⁾ Zwei Drittel der TeilnehmerInnen in den untersuchten Wiener JASG-Lehrgängen weisen Migrationshintergrund auf. Der Studie zufolge bereiten sowohl die deutsche als auch die berufliche Fachsprache und das schriftliche Ausdrucksvermögen in Deutsch Probleme bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Reihe weiterer Qualifikationen wie Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, soziale Kompetenz oder Pünktlichkeit (Seibert, 2005).

Der Ausbildungsabschluss könnte somit ein zuverlässiges und dominantes Signal zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit von LehrabsolventInnen sein. Dadurch sollte es allen LehrabsolventInnen möglich sein, unabhängig von ihrer Humankapitalausstattung am Beginn der dualen Ausbildung gleiche Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erzielen²⁹). Dieser Hypothese zufolge dürften Jugendliche, die einen Teil der Lehre in einem JASG-Lehrgang absolviert haben, in ihrer weiteren Arbeitsmarktintegration nach Lehrabschluss nicht benachteiligt sein.

5. Methodischer Zugang

5.1 Datengrundlage und -aufbereitung

Aufbauend auf den obigen theoretischen Überlegungen erfolgt die Analyse der Beschäftigungsverläufe von Jugendlichen im Anschluss an die Lehrausbildung anhand der anonymisierten Individualdaten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger (Vollerhebung). Diese Datenquelle wird in Österreich erst seit jüngerer Zeit für ökonomische Untersuchungen verwendet. Im Bereich der Lehrlingsausbildung sind hierzu Arbeiten von Winter-Ebmer – Stöger (2001) und Hofer – Lietz (2004) zu nennen.

Der Datensatz beinhaltet alle sozialversicherungsrechtlich relevanten Episoden seit 1972 auf täglicher Basis. Da dieser Datensatz zur Berechnung des Pensionsversicherungsanspruchs dient, sind komplexe Verfahren zur Aufbereitung der Daten für die wissenschaftliche Analyse von Beschäftigungsverläufen notwendig³⁰). Aufgrund des primären Verwendungszwecks der Daten für die Pensionsberechnung fehlen personenbezogene Merkmale wie Wohnort oder Stand der höchsten abgeschlossenen Ausbildung im Datensatz.

Obschon der individuelle Ausbildungsstand nicht erhoben wird, ist doch eine Untersuchung der Lehrlingskarrieren möglich, da der Lehrlingsstatus sowie dessen Beendigung einen meldepflichtigen Sachverhalt für den Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger darstellen. Der Datensatz bildet den Antritt eines Lehrverhältnisses, die Beendigung der Lehrzeit und den Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung exakt nach. Die Beendigung eines Lehrverhältnisses im Datensatz ist jedoch nicht mit einem erfolgreichen Abschluss einer Lehre (bestandene Lehrabschlussprüfung) gleichzusetzen, da im Datensatz nur der Zeitraum der Lehrausbildung abgebildet wird. Weiters ist der Lehrberuf unbekannt, wohl aber die Branche, in der der Lehrling beschäftigt ist und die sozialversicherungsrechtliche Einstufung als ArbeiterIn oder AngestellteR.

²⁹) In Anlehnung an die Hypothese betreffend MigrantInnen in Haas – Damelang (2007).

³⁰) Näheres zur Datenaufbereitung findet sich in Schöberl (2004).

Eine Sonderstellung nehmen Jugendliche in JASG-Lehrgängen ein. Dem § 3 Abs. 5 JASG zufolge gelten sie als Lehrlinge nach dem ASVG, weshalb sie im Hauptverbandsdatensatz als Lehrlinge codiert werden. Die dazugehörige Brancheninformation ist während der Lehrgangsteilnahme jedoch nicht aussagekräftig, da es sich dabei um die Branche der Trägerorganisation des Lehrgangs handelt und nicht um die Branche, in der der Lehrberuf erlernt wird. Zur Klärung, ob es sich bei einem Lehrverhältnis um ein reguläres oder ein außerbetriebliches (JASG-Lehrgang) handelt, wird der Hauptverbandsdatensatz mit dem anonymisierten Individualdatensatz des AMS, das mit der Abwicklung der JASG-Lehrgänge seit dem Jahr 2001 beauftragt ist, verknüpft³¹⁾.

Für die vorliegende Analyse wird der Datensatz auf die LehranfängerInnen des Schulentlassungsjahrgangs 2001 eingeschränkt und umfasst dadurch alle Jugendlichen, die zwischen Juli 2001 und Juni 2002 erstmals eine Lehrausbildung laut Hauptverbandsdatensatz begonnen haben.

5.1.1 Definitionen

Im Mittelpunkt der vorliegenden Analyse steht der Beschäftigungsverlauf nach Lehrbeendigung, wobei zwischen Jugendlichen mit und ohne Lehrabschluss unterschieden wird. Da der Lehrabschluss im Datensatz nicht ausdrücklich codiert ist, wird als Indikator für den Lehrabschluss die Lehrdauer, d. h. die Anzahl der Tage, die ein Jugendlicher beim Hauptverband als Lehrling registriert ist, verwendet. Durch das Aufsummieren der Tage wird unterstellt, dass Lehrlinge, die den Lehrbetrieb wechseln, keinen neuen Beruf erlernen, sondern die Lehrzeit im neuen Lehrbetrieb angerechnet bekommen.

Die Annahme über die erfolgreiche Beendigung der Lehrausbildung orientiert sich an der gesetzlich vorgesehenen Lehrdauer, die je nach Lehrberuf zwischen 2 und 4 Jahren liegt. Aufgrund fehlender Informationen über den Lehrberuf im Datensatz wird angenommen, dass alle Jugendlichen mit einer Lehrzeit von weniger als 2,5 Jahren³²⁾ die Lehre abbrechen. Alle anderen Jugendlichen sollten die Lehrausbildung erfolgreich abschließen. Diese Definition ist jedoch mit Unschärfen verbunden, da

- eine etwaige Anrechnung von Schulzeiten nicht berücksichtigt wird,
- Lehrberufe mit einer Ausbildungszeit von mehr als 2,5 Jahren, die aber nach 2,5 Jahren abgebrochen werden, als erfolgreich abgeschlossen gelten und
- Jugendliche mit 2-jähriger Lehre als LehrabbrecherInnen definiert werden.

³¹⁾ Seit dem Ausbildungsjahr 2001/02 ist das AMS mit der Bereitstellung der Maßnahmen nach dem JASG beauftragt. Der Datensatz des AMS beinhaltet Informationen hinsichtlich Beginn und Beendigung der JASG Teilnahmen seit 2001.

³²⁾ Die Lehrdauer wurde mit mindestens 900 Tagen angenommen, da eine Lehre auch vollständig in einem JASG-Lehrgang absolviert werden kann und dadurch die Lehrzeit theoretisch nur 30 Monate bzw. 2,5 Jahre (im Fall einer 3-jährigen Lehre) betragen würde.

Allerdings ist der Anteil der Jugendlichen, die eine 2-jährige Lehre abschließen, sehr gering³³). Die Zahl der Lehrlinge konzentriert sich viel stärker auf 3- bzw. 3,5-jährige Lehrzeiten. Ende 2006 hatten 57,1% der Lehrlinge eine Lehrdauer von 3 Jahren zu absolvieren, 34,7% eine Lehrdauer von 3,5 Jahren und 7,2% eine Lehrdauer von 4 Jahren. Der hohe Anteil an Lehrlingen mit einer Lehrzeit von 4 Jahren wird insbesondere von den Doppellehrenden, d. h. der gleichzeitigen Ausbildung in zwei Lehrberufen bestimmt³⁴). Mit diesen Annahmen wird der Personenkreis der LehrabsolventInnen durch die Nicht-Berücksichtigung von vollzeitschulischen Ausbildungsperioden und Jugendlichen mit 2-jähriger Lehre unterschätzt, durch die LehrabbrecherInnen mit mehr 2,5 Jahren Lehrzeit überschätzt.

Neben der Lehrdauer von mindestens 900 Tagen wird zusätzlich der Zeitraum, in dem die notwendige Anzahl an Lehrtagen erreicht werden muss, festgelegt, um nicht-durchgängige Lehrperioden mit zu berücksichtigen. Eine gemeinsame Betrachtung der Anzahl der Lehrperioden ist notwendig, um Lehrstellenwechsel zu erfassen, da andernfalls fälschlicherweise ein Lehrabbruch codiert werden würde. Gleichzeitig kann jedoch die Periode, in der eine Lehre unterbrochen wird, nicht beliebig lang dauern, weshalb eine Grenze von einem Jahr eingezeichnet wurde. Dies bedeutet, dass die Lehrzeit von mindestens 900 Tagen innerhalb der Zeitspanne eines weiteren Jahres liegen muss³⁵)³⁶).

5.1.2 Abgrenzungen

Nach den Kriterien für den Lehrabschluss werden für die Analyse der Beschäftigungschancen im Anschluss an die Lehrausbildung der Nachkarrierezeitraum und damit der Zeitpunkt für die Überprüfung des Erwerbsstatus festgelegt. Zur Vermeidung von Verzerrungen ist zu beachten,

³³) Laut Lehrlingsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich wurden zum Stichtag 31.12.2006 weniger als 0,5% der Lehrlinge in Lehrberufen mit höchstens 2,5 Lehrjahren ausgebildet. Darunter fallen die Lehrberufe BekleidungsfertigerIn, Bonbon- und KonfektmacherIn, Bürsten- und PinselmacherIn, Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigerIn, FotograurzeichnerIn, FußpflegerIn, GroßmaschinenstickerIn, HutmacherIn, KappenmacherIn, KerammalerIn, Korb- und MöbelflechterIn, KosmetikerIn, LebzelterIn und WachszieherIn, MaschinistIn, MasseurIn, ModistIn, OberteilherrichterIn, Obst- und GemüsekonserviererIn, RauwarenzurichterIn, StempelerzeugerIn und FlexografIn, StickereizechnerIn, TextilmusterzeichnerIn und ZinngießerIn (http://wko.at/ooe/Bildung/lv/lv_pdf/lehrberufsliste.pdf).

³⁴) Die Lehrzeit bei Doppellehrenden ergibt sich aus dem Durchschnitt der Lehrdauern aus beiden Lehrberufen plus ein weiteres Lehrjahr, maximal jedoch 4 Jahre.

³⁵) Beispielsweise muss eine 3jährige Lehrzeit (Summe der Tage mit Lehrlingsstatus beträgt drei Jahre) innerhalb von vier Jahren absolviert werden. Beginn und Ende der Lehre dürfen höchstens vier Jahre auseinander liegen, wenn die Person insgesamt für drei Jahre einen Lehrlingsstatus innehatte.

³⁶) Die getroffene Abgrenzung hält einem Vergleich mit den Zahlen der Wirtschaftskammer stand. Sieht man sich die offiziellen Lehrlingszahlen im letzten Lehrjahr an, so befanden sich zum 31.12.2002 laut Wirtschaftskammer Österreich 68% der Lehrlinge kurz vor Abschluss ihrer 3jährigen Lehre, 22% vor Abschluss einer 3,5jährigen Lehre und 9% waren im letzten Jahr ihrer 4jährigen Lehre. Im Hauptverbandsdatensatz beendeten im Jahr 2003, unter Anwendung der beschriebenen Definition, 65,5% eine 3jährige Lehre, 23,6% eine 3,5jährige und 10,8% eine 4jährige Lehre. Für die 3jährige Lehre wurde angenommen, dass die Lehrzeit zwischen 2,5 Jahren und 3,4 Jahren liegen muss, für die 3,5jährige Lehre eine Lehrzeit zwischen 3,4 und 3,8 Jahren. Bei einer längeren Lehrdauer wird angenommen, dass es sich um eine 4jährige Lehre handelt

dass die LehrabsolventInnen (GesellInnen) nach der Beendigung des Lehrverhältnisses von Gesetzes wegen noch weitere 3 Monate im Betrieb beschäftigt werden müssen. Die Dauer der so genannten Weiterverwendungspflicht halbiert sich, wenn höchstens die Hälfte der Lehrzeit beim letzten Lehrberechtigten absolviert wurde³⁷⁾. Gleichzeitig können kollektivvertragliche Regelungen wie jene im Metallgewerbe und in der Metallindustrie die Weiterbeschäftigungspflicht seitens der Lehrbetriebe auf bis zu 6 Monate im Rahmen des Kollektivvertrags ausdehnen³⁸⁾. Bei männlichen Lehrabsolventen kommt hinzu, dass durch das Arbeitsplatzsicherungsgesetz für Arbeitnehmer, die zum Präsenz- oder Ausbildungsdienst bzw. Zivildienst einberufen werden, ein besonderer Kündigungs- und Entlassungsschutz gilt. Sobald der Dienstgeber über die Einberufung in Kenntnis gesetzt wird, kann das Dienstverhältnis bis zum Ablauf eines Monats nach Beendigung des Präsenz- bzw. Zivildienstes vom Dienstgeber nicht gelöst werden. Hinzu kommt, dass der Präsenz- oder Zivildienst die Weiterbeschäftigungspflicht unterbricht³⁹⁾.

Für die Betrachtung des Erwerbsstatus in der Nachkarriere ist es daher wichtig, einen Zeitpunkt zu wählen, zu dem es keine gesetzliche oder kollektivvertragliche Weiterbeschäftigungs- oder Arbeitsplatzgarantie mehr gibt. In der vorliegenden Arbeit wird der Nachkarrierestatus 9 Monate nach Abgang aus dem Lehrverhältnis gemessen. Unter Berücksichtigung der männlichen Lehrabsolventen, die zu diesem Zeitpunkt den Präsenz- oder Zivildienst ableisten, wird der Nachbetrachtungszeitraum um Präsenz- oder Zivildienstepisoden bereinigt. Das bedeutet, dass der Nachbetrachtungszeitpunkt um Präsenz- oder Zivildienstzeiten, die während der 9 Monate nach Lehrabgang abgeleistet oder begonnen wurden, verschoben wird (Abbildung 12). Der Nachkarrierestatus selbst wird in vier Gruppen zusammengefasst:

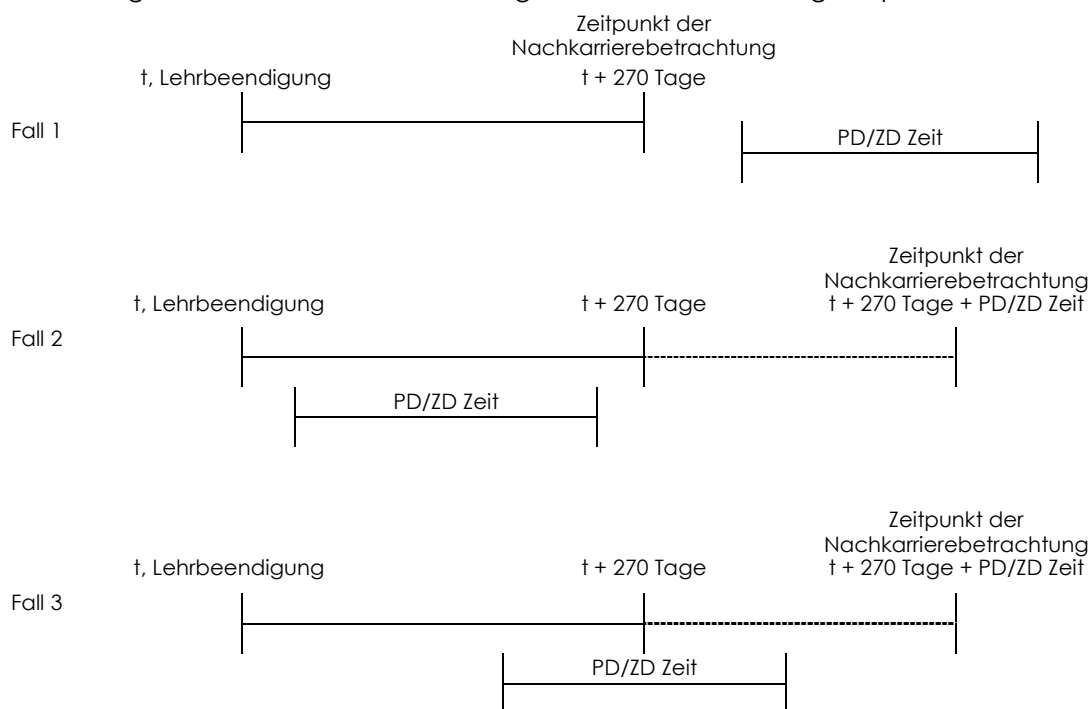
- voll sozialversicherungspflichtige unselbständige Beschäftigung,
- atypische Beschäftigungsformen (Geringfügige Beschäftigung, freier Dienstvertrag, Werkvertrag, Selbständigkeit),
- registrierte Arbeitslosigkeit und
- Positionen außerhalb des Erwerbslebens (z. B. Karenz).

³⁷⁾ § 18 Abs. 2 BAG.

³⁸⁾ <http://www.wkw.at/docextern/ArbeitundSoziales/Extern/Arbeitsrecht/Ausbildungsverh%C3%A4ltnisse/Behaltspflicht.htm>

³⁹⁾ <http://www.ak-salzburg.at/pictures/d4/Lehrlingsratgeber21.pdf>

Abbildung 12: Illustration zur Berechnung des Nachbetrachtungszeitpunkts



Q: WIFO. – PD/ZD Zeit . . . Präsenz- oder Zivildienstzeit.

5.2 Messkonzepte

Die genaue Messung des Erwerbsstatus in der Nachkarriere kann an einem bestimmten Stichtag oder innerhalb eines definierten Zeitraums erfolgen. Deshalb stellt sich die Frage, ob sich durch die Änderung des Messkonzepts – Stichtagskonzept oder Zeitraumkonzept – die Ergebnisse signifikant ändern und wie groß etwaige Unterschiede ausfallen:

- Das Stichtagskonzept misst den Erwerbsstatus an einem bestimmten Stichtag nach Beendigung des Lehrverhältnisses.
- Das Zeitraumkonzept misst den dominanten Arbeitsmarktstatus in einer bestimmten Zeitspanne nach Beendigung des Lehrverhältnisses. Die Dominanz des Arbeitsmarktstatus richtet sich entweder nach der absoluten Häufigkeit (absolute Mehrheit, mehr als 50% der Zeit) oder nach der relativen Häufigkeit (einfache Mehrheit).

Im vorliegenden Fall wurde unter Berücksichtigung der institutionellen Rahmenbedingungen im Anschluss an die Lehrausbildung für das Stichtagskonzept der 270. Tag nach der Lehrausbildung gewählt, für das Zeitraumkonzept eine Spanne von 30 Tagen zwischen dem 255. und dem 285. Tag nach Beendigung der Lehrzeit.

Die Auswertung, die sich auf die Daten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger stützt, umfasst für diese Analyse alle Personen, deren Lehrepisode im Jahr

2003 endet und die in den darauf folgenden Jahren kein neuerliches Lehrverhältnis eingehen, insgesamt 41.606 Jugendliche. Am Beispiel dieser Gruppe soll der Unterschied zwischen den beiden Konzepten illustriert werden.

Übersicht 3: Erwerbsstatus nach Lehrabgang, Vergleich Stichtags- und Zeitraumkonzept, LehrabgängerInnen des Jahres 2003

	Zeitraumkonzept: 255. bis 285. Tag nach Lehrabgang				Stichtagskonzept	
	Absolut dominanter Erwerbsstatus		Relativ dominanter Erwerbsstatus		Erwerbsstatus am 270. Tag nach Lehrabgang	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Arbeitslosigkeit	4.458	10,7	4.712	11,3	4.674	11,2
Atypische Beschäftigung ¹⁾	548	1,3	558	1,3	570	1,4
Unselbständige Beschäftigung ²⁾	21.192	50,9	21.438	51,5	21.238	51,1
Außerhalb des Erwerbslebens	14.679	35,3	14.861	35,7	15.124	36,4
Restkategorie ³⁾	729	1,8	37	0,1		
Insgesamt	41.606	100,0	41.606	100,0	41.606	100,0

Q: WIFO INDI-DV. – ¹⁾ Geringfügige Beschäftigung, freier Dienstvertrag, Werkvertrag, Selbständigkeit. – ²⁾ Unselbständige Beschäftigung über der Geringfügigkeitsgrenze. – ³⁾ Restkategorie: kein dominanter Erwerbsstatus innerhalb eines Betrachtungszeitraums (absolute oder relative Häufigkeit).

Nach dem Stichtagskonzept befinden sich 270 Tage nach Beendigung des Lehrverhältnisses mehr als die Hälfte der Jugendlichen (51,1%) in einer voll sozialversicherungspflichtigen, unselbständigen Beschäftigung, ein weiteres Drittel (36,4%) verfügt über keine Arbeitsmarktintegration, im Wesentlichen aufgrund von Karenzzeiten oder Präsenz- oder Zivildienstes. Weitere 11,2% der Jugendlichen sind arbeitslos (11,2%); atypische Beschäftigungsverhältnisse kommen kaum vor (1,4% der Jugendlichen)⁴⁰⁾.

Die Auswertung nach dem Zeitraumkonzept liefert sehr ähnliche Ergebnisse. Nach dem absolut dominierenden Erwerbsstatus sind 50,9% der Jugendlichen im Nachbetrachtungszeitraum voll sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Weitere 35,3% der Jugendlichen nehmen nicht am Erwerbsprozess teil, 10,7% sind arbeitslos gemeldet und 1,3% atypisch beschäftigt. Die Abweichung zum Stichtagskonzept liegt bei höchstens 1,1 Prozentpunkten. Unter Berücksichtigung des relativ dominierenden Erwerbsstatus fällt der Unterschied zum Stichtagskonzept noch geringer aus; 51,5% der Jugendlichen befinden sich in einem voll-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis, 35,7% außerhalb des Erwerbslebens, 11,3% sind mit Arbeitslosigkeit konfrontiert und 1,3% haben ein atypisches Beschäftigungsverhältnis inne (Übersicht 3).

Obwohl die quantitativen Unterschiede zwischen den beiden Konzepten, wie bereits in der deskriptiven Darstellung dargelegt, sehr gering ausfallen, sind sie entsprechend den Ergebnis-

⁴⁰⁾ Aufgrund des Fokus der vorliegenden Analyse auf die unterschiedlichen Messkonzepte wurde keine Unterscheidung nach Geschlecht durchgeführt.

sen des Pearson-Chi²-Tests⁴¹⁾ dennoch signifikant und daher nicht zufällig. Angesichts der Größe sind sie jedoch vernachlässigbar. Für die weiterführende Analyse fiel die Wahl auf das Stichtagskonzept: der Nachkarrierestatus wird 270 Tage nach Abgang aus dem Lehrverhältnis gemessen (Übersicht 4).

Übersicht 4: Pearson-Chi²-Test

	Stichtagskonzept	Zeitraumkonzept mit absolut dominantem Erwerbsstatus	Zeitraumkonzept mit relativ dominantem Erwerbsstatus
Stichtagskonzept		1,2*10 ⁵ (0,000)	1,2*10 ⁵ (0,000)
Zeitraumkonzept mit absolut dominantem Erwerbsstatus	1,2*10 ⁵ (0,000)		1,2*10 ⁵ (0,000)
Zeitraumkonzept mit relativ dominantem Erwerbsstatus	1,2*10 ⁵ (0,000)	1,2*10 ⁵ (0,000)	

Q: WIFO. – P-Wert in Klammern.

6. Empirische Ergebnisse

Unter Verwendung der zuvor beschriebenen Annahmen begannen im Zeitraum zwischen Juli 2001 und Juli 2002 den Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger zufolge insgesamt 41.271 Jugendliche in Österreich eine Lehrausbildung; der Anteil der Mädchen betrug 37,7%. Darunter befanden sich 1.944 Jugendliche (4,7%; Burschen: 3,8%, Mädchen: 6,3%), die neben der Ausbildung im Lehrbetrieb auch in außerbetrieblichen Lehrwerkstätten unterrichtet wurden. Der Mädchenanteil war unter dieser Gruppe von Jugendlichen mit 50,2% deutlich höher als unter allen LehranfängerInnen.

Aufgrund des Fokus der vorliegenden Arbeit auf den Beschäftigungsverlauf im Anschluss an die Lehrausbildung (d. h. nach der letzten Kodierung eines Lehrverhältnisses im Datensatz) und den damit verbundenen Annahmen hinsichtlich der Nachbetrachtungsperiode schieden 2.344 Jugendliche aus der weiteren Analyse aus, da ihre Nachkarriere im vorliegenden Datensatz, der mit Stichtag 31. 12. 2006 endete, nicht gänzlich abgebildet wurde (Mädchenanteil: 20,5%). Unter ihnen befanden sich überdurchschnittlich viele Jugendliche mit JASG-Episode (275 oder 11,7%).

Damit umfasste der zu analysierende Datensatz 38.927 Jugendliche (Mädchenanteil: 38,7%), die zwischen Juli 2001 und Juli 2002 mindestens einen Tag in einer Lehre ausgebildet wurden und 270 Tage nach Abschluss der letzten Lehrepisode noch im Datensatz aufschienen; der Anteil der Jugendlichen mit einer JASG-Episode war mit 4,3% (Burschen: 3,3%, Mädchen: 5,9%) etwas geringer als in der Grundgesamtheit der 41.271 Jugendlichen (Übersicht 5).

⁴¹⁾ Der Chi²-Unabhängigkeitstest wird allgemein zur Prüfung der Unabhängigkeit von zwei statistischen Merkmalen X und Y benutzt.

Übersicht 5: Datensatz

	Burschen	Mädchen	Insgesamt
Lehre zwischen Juli 2001 und Juli 2002 begonnen	25.715	15.556	41.271
mit JASG-Episode	969	975	1.944
Anteil JASG in %	3,8	6,3	4,7
Lehrbeginn plus hinreichend langer Nachbetrachtungszeit	23.851	15.076	38.927
mit JASG-Episode	778	891	1.669
Anteil JASG in %	3,3	5,9	4,3
Lehrabschluss plus hinreichend langer Nachbetrachtungszeit	19.943	10.986	30.929
mit JASG-Episode	307	426	733
Anteil JASG in %	1,5	3,9	2,4

Q: WIFO-INDI-DV.

6.1 Deskriptive Analyse

Von den 38.927 Jugendlichen schlossen, nach der zuvor beschriebenen Definition, 30.929 oder 79,5% die Lehrausbildung ab⁴²⁾ (Burschen: 83,6%, Mädchen: 72,9%), der Mädchenanteil war unter den LehrabsolventInnen mit 35,5% etwas geringer als unter allen Lehrlingen. Somit stellten die Mädchen gut die Hälfte der 7.998 Jugendlichen ohne Lehrabschluss⁴³⁾.

Unter den 38.927 Jugendlichen befanden sich insgesamt 1.669 oder 4,3% Jugendliche, die mindestens einen Tag in einer JASG-Maßnahme ausgebildet wurden (Mädchenanteil: 53,4%). Aus dieser von Mädchen dominierten Gruppe schlossen mit 43,9% jedoch weniger als die Hälfte der Jugendlichen die Lehre erfolgreich ab (733). Allerdings waren die Mädchen insgesamt etwas erfolgreicher als die Burschen (Burschen: 39,5%; Mädchen: 47,8%).

Infolge der deutlich geringeren Lehrabschlussquoten der JASG-TeilnehmerInnen betrug ihr Anteil unter den LehrabsolventInnen nur noch 2,4% (Burschen: 1,5%, Mädchen: 3,9%), während er unter den LehrabbrecherInnen mit 11,7% fast fünfmal höher war (Burschen: 12,1%, Mädchen: 11,4%) (Abbildungen 13, 14).

⁴²⁾ Laut Lehrlingsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich lag der Anteil der bestandenen Lehrabschlussprüfungen gemessen an den abgelegten Lehrabschlussprüfungen in den Jahren zwischen 2000 und 2006 bei durchschnittlich rund 84,1%.

⁴³⁾ Details zur deskriptiven Auswertung finden sich in den Übersichten A1-A4 im Anhang.

Abbildung 13: JASG-Anteil an der Lehrausbildung nach Geschlecht

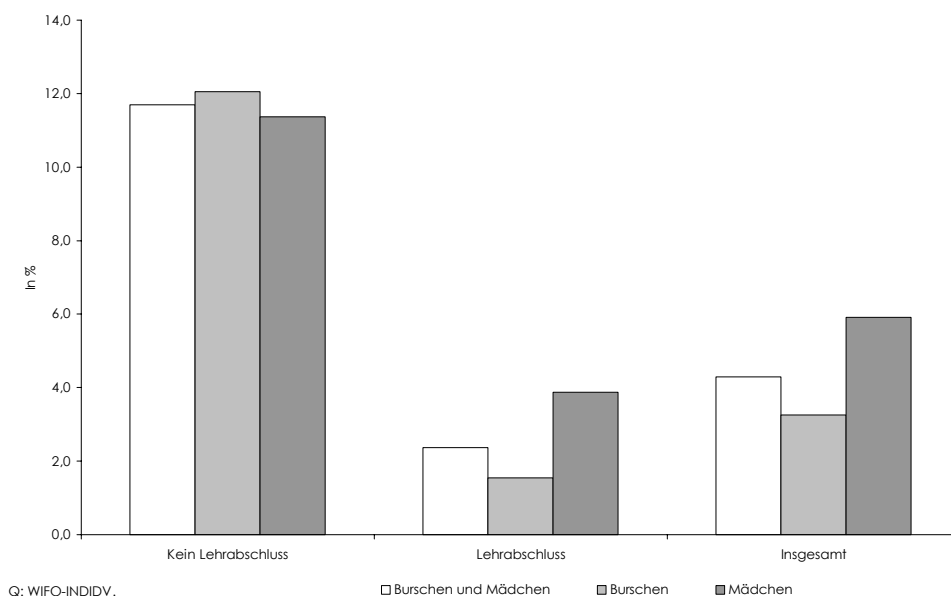
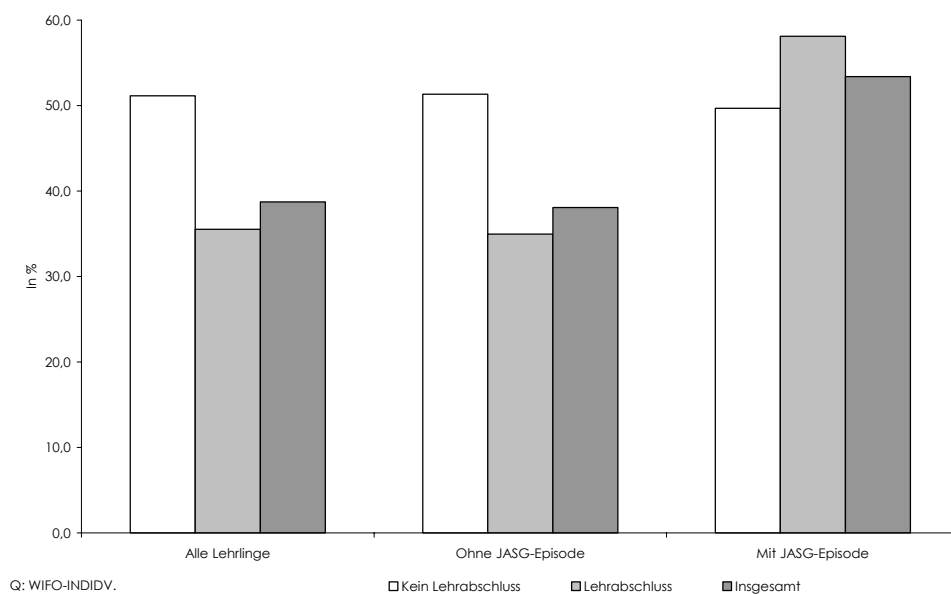


Abbildung 14: Mädchenanteil in der Lehrausbildung mit und ohne JASG-Episode



Der durchschnittliche JASG-Anteil in außerbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen an der gesamten Ausbildungszeit lag bei den LehrabsolventInnen bei 23,8% (Burschen: 22,4%, Mädchen: 24,8%). Unter den LehrabbrecherInnen war er mit 67,2% (Burschen: 63,3%, Mädchen: 71,2%) wesentlich höher (Lehrlinge insgesamt: 48,1%; Burschen: 47,1%, Mädchen: 49%) (Abbildung 15). Infolge dieser bipolaren Struktur wiesen knapp zwei Drittel der JASG-LehrabsolventInnen einen JASG-Anteil von höchstens 25% auf (Burschen: 66,8%; Mädchen: 60,6%), weitere

29,3% hatten einen von höchstens 50% (Burschen: 27,7%; Mädchen: 30,5%), während unter den JASG-LehrabbrecherInnen mehr als die Hälfte mindestens drei Viertel der Ausbildungszeit in einer JASG-Maßnahme unterrichtet wurden (52,1%; Burschen: 48,8%, Mädchen: 55,5%) (Abbildung 16).

Abbildung 15: Durchschnittlicher JASG-Anteil an der Ausbildungszeit nach Geschlecht

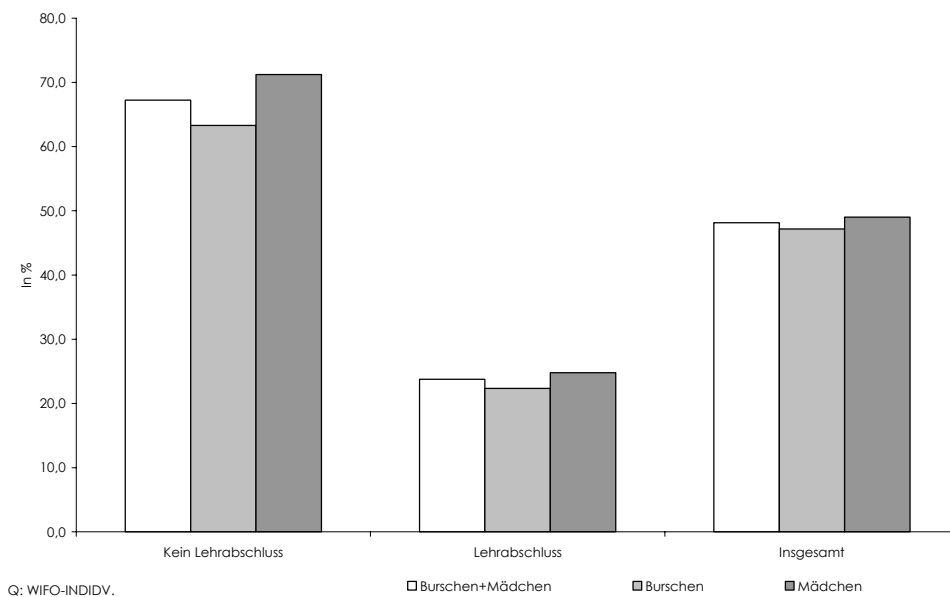
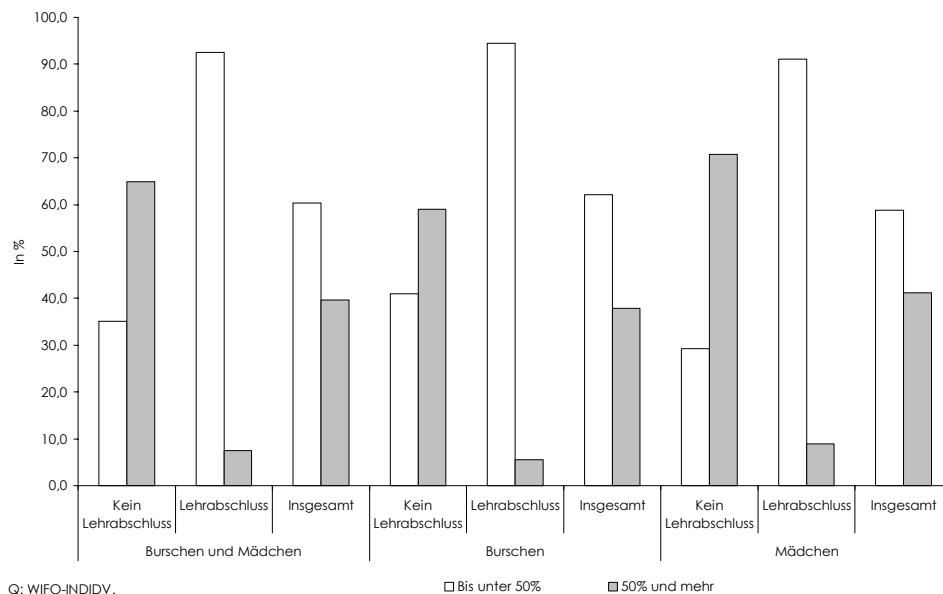
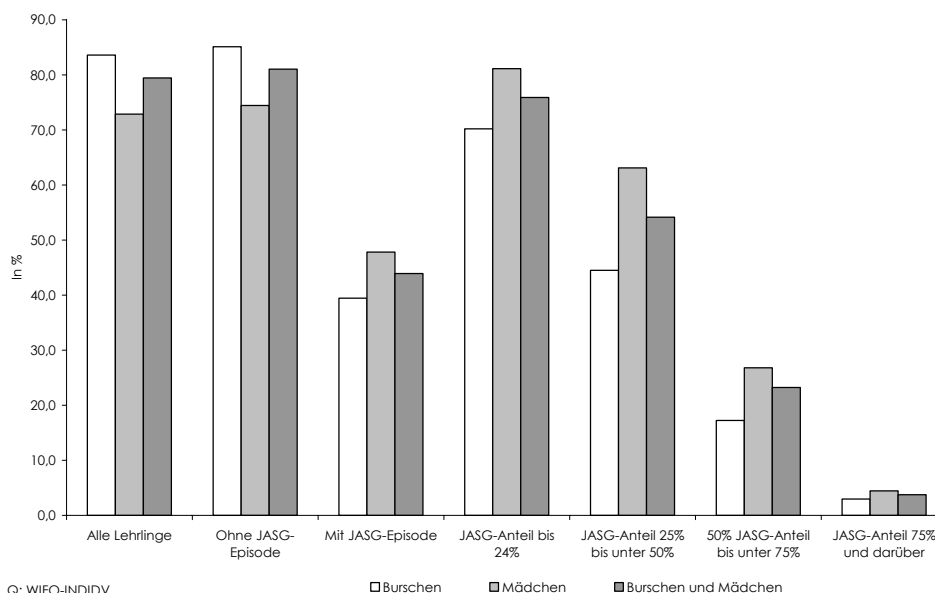


Abbildung 16: Ausmaß der JASG-Episode an der Ausbildungszeit nach Geschlecht



Damit verringerte sich die Lehrabschlussquote unter den JASG-TeilnehmerInnen mit dem Ausmaß des JASG-Anteils mehr oder weniger kontinuierlich. LehrabsolventInnen mit einem JASG-Anteil von höchstens 25% an der gesamten Ausbildung waren ähnlich erfolgreich wie Lehrlinge ohne JASG-Episode (75,9%; Burschen: 70,2%, Mädchen: 81,1%). Lehrlinge, die bis zur Hälfte der gesamten Lehrausbildungszeit in einer JASG-Maßnahme ausgebildet wurden, waren dagegen nur noch zu 54,2% erfolgreich (Burschen: 44,5%, Mädchen: 63,1%) und von jenen, die bis zu 75% ihrer Ausbildung in JASG-Einrichtungen erhielten, erzielten nur noch knappe ein Viertel einen Lehrabschluss (23,2%; Burschen: 17,2%, Mädchen: 26,8%). Weiters blieb die höhere Erfolgswahrscheinlichkeit der Mädchen unter den JASG-TeilnehmerInnen über alle JASG-Anteilskategorien bestehen; unter den Jugendlichen mit einem JASG-Anteil von höchstens 50% war die relative Erfolgsquote der Mädchen am höchsten (Abbildung 17).

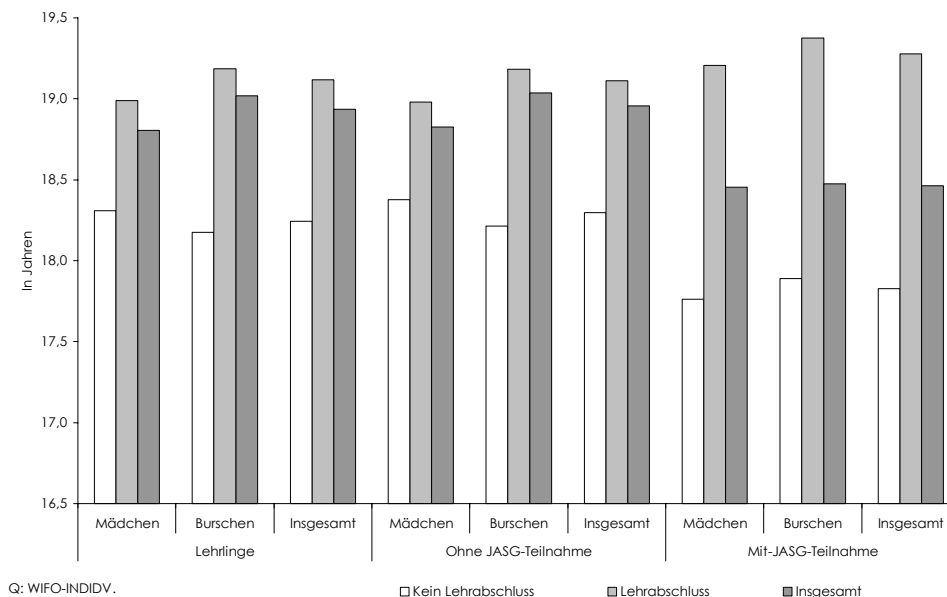
Abbildung 17: Lehrabschlussquoten nach Geschlecht mit und ohne JASG in Abhängigkeit von der Dauer



6.1.1 Altersstruktur

Die Jugendlichen waren zum Zeitpunkt der Lehrbeendigung entsprechend der Ausgestaltung des österreichischen Lehrausbildungssystems durchschnittlich 18,9 Jahre alt (Burschen: 19 Jahre, Mädchen: 18,8 Jahre); LehrabbrecherInnen waren um fast ein Jahr jünger (18,2 Jahre; Burschen: 18,2 Jahre, Mädchen: 18,3 Jahre). LehrabsolventInnen mit einer JASG-Teilnahme waren im Schnitt etwas älter (19,3 Jahren; Burschen: 19,4 Jahre, Mädchen: 19,2 Jahre). Der größte Altersunterschied bestand zwischen LehrabsolventInnen und LehrabbrecherInnen mit einer JASG-Teilnahme mit durchschnittlich 1,5 Jahren (Burschen: 1,5 Jahre, Mädchen: 1,4 Jahre) (Abbildung 18).

Abbildung 18: Durchschnittsalter der Jugendlichen nach Beendigung der Lehre nach Geschlecht



6.1.2 Sozialrechtlicher Status

Hinsichtlich des sozialrechtlichen Status überwogen bei den Mädchen, mit Ausnahme der LehrabbrecherInnen ohne JASG-Teilnahme, infolge der spezifischen Lehrberufe (Einzelhandelskauffrau, Friseurin, Bürokauffrau; siehe Übersicht 1) die Angestellten-Berufe, bei den Burschen die Arbeiterberufe (Abbildung 19). Unter den JASG-TeilnehmerInnen war die Konzentration der weiblichen Lehrlinge auf die Angestellten-Berufe noch stärker, während die Konzentration der Burschen auf die klassischen Arbeiter-Berufe schwächer war, da die JASG-Teilnehmer in höherem Maße im Handel ausgebildet wurden. Insgesamt wurden mehr als die Hälfte der männlichen Jugendlichen in der Sachgütererzeugung und im Bauwesen ausgebildet, während sich knapp 60% der weiblichen Lehrlinge ihre Ausbildung im Handel, Tourismus und in den persönlichen Dienstleistungen erhielten (z. B. Friseurin, Kosmetikerin, Fußpflegerin). Die LehrabsolventInnen mit einer JASG-Teilnahme wurden überdurchschnittlich oft im Handel ausgebildet, Burschen auch noch im Bauwesen und im Tourismus⁴⁴⁾ (Abbildungen 20, 21).

⁴⁴⁾ Die Unschärfen hinsichtlich der Branchenzugehörigkeit unter den JASG-TeilnehmerInnen, die auftreten, wenn die Lehrlinge die Ausbildung in der außerbetrieblichen Ausbildungseinrichtung abschließen und dadurch keine Rückschlüsse auf den erlernten Beruf möglich sind, umfassen rund 400 Jugendliche. Für die Modellrechnung wurde ihr Brancheneintrag auf "unbekannt" umkodiert.

Abbildung 19: Arbeiteranteil unter den Jugendlichen bei Lehrbeendigung nach Geschlecht

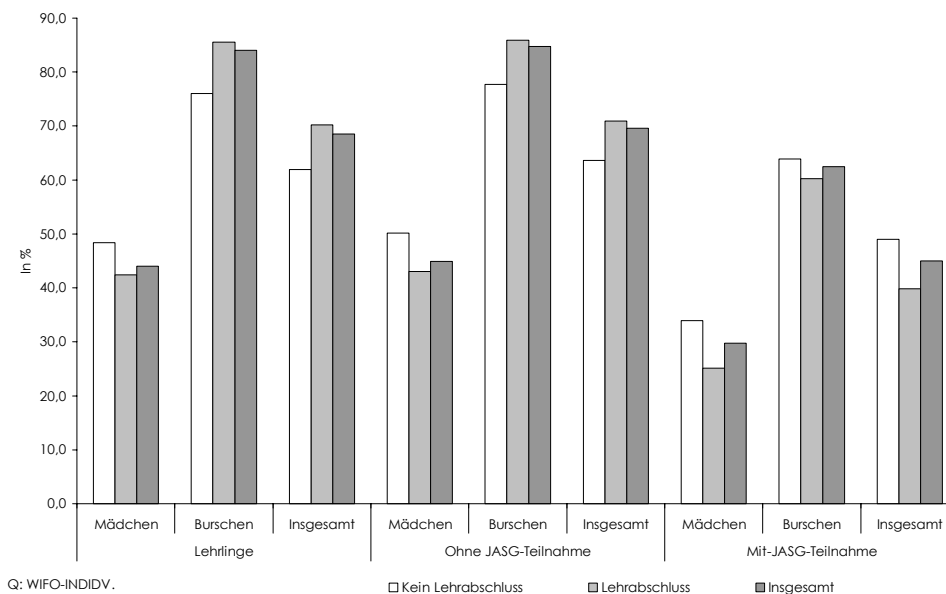


Abbildung 20: Verteilung der Lehrlinge auf die Branchen nach Geschlecht: Sachgütererzeugung und Bauwesen

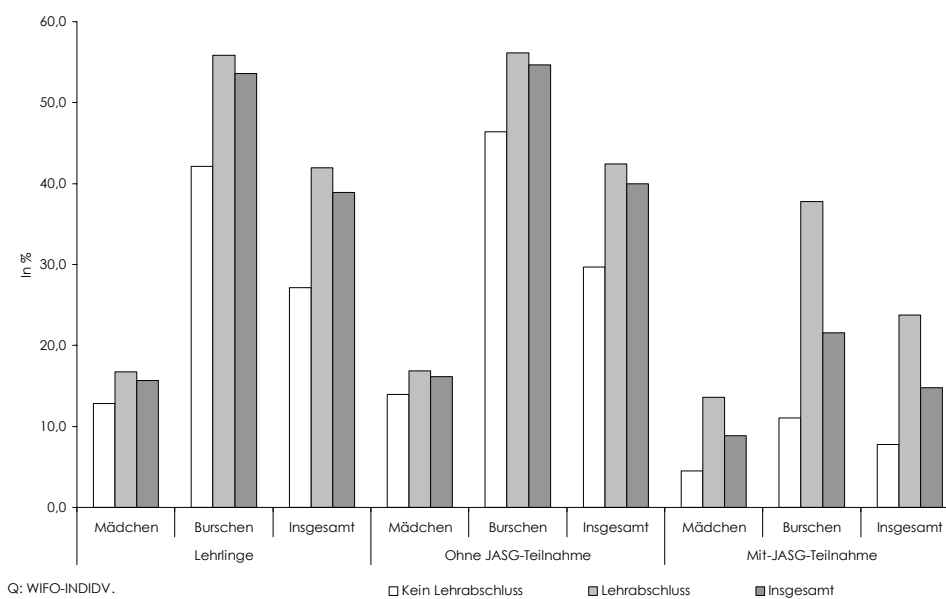
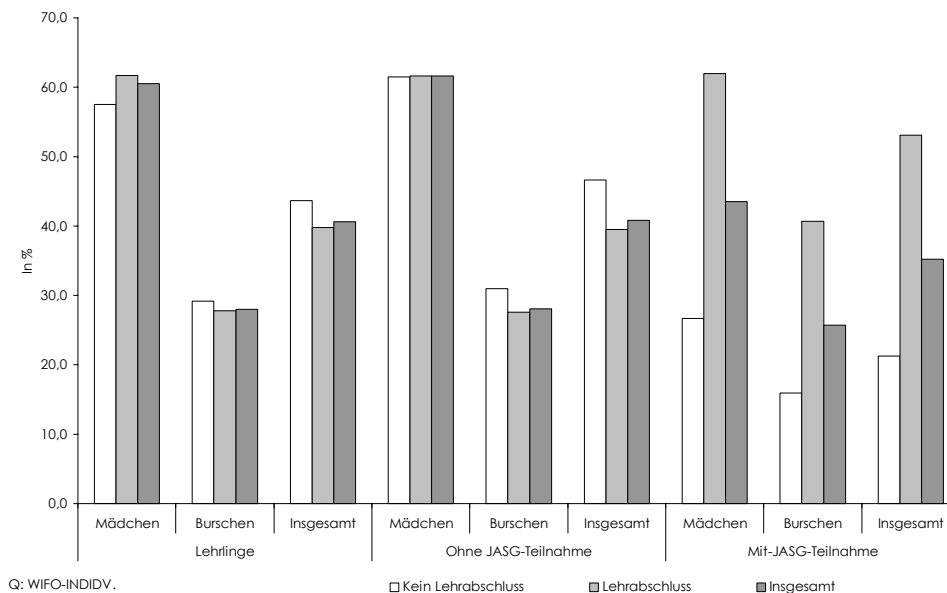


Abbildung 21: Verteilung der Lehrlinge auf die Branchen nach Geschlecht: Handel, Tourismus und persönliche Dienstleistungen⁴⁵⁾



6.1.3 Betriebsgröße, Betriebsalter

Knapp 60% der Lehrlinge wurden in Kleinst- oder Kleinbetrieben mit höchstens 49 Beschäftigten ausgebildet (Burschen: 55,9%, Mädchen: 62%). Unter den JASG-TeilnehmerInnen, die ihre Ausbildung in einem Kleinst- oder Kleinbetrieb abschlossen, überwog der Anteil der LehrabsolventInnen, während unter den Jugendlichen ohne JASG-Episode in diesen Betrieben der Anteil der LehrabbrecherInnen höher war. Dafür waren die JASG-TeilnehmerInnen in Mittel- und Großbetrieben weniger erfolgreich als Jugendliche ohne JASG-Maßnahme (Abbildungen 22, 23).

Das durchschnittliche Alter der Ausbildungsbetriebe betrug rund 22 Jahre⁴⁶⁾. Jugendliche ohne Lehrabschluss wurden tendenziell in jüngeren Betrieben ausgebildet, insbesondere JASG-TeilnehmerInnen. Die vergleichsweise junge Altersstruktur der Ausbildungsbetriebe unter den JASG-TeilnehmerInnen spiegelt besonders die Gründungen der Lehrwerkstätten in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre wider (Abbildung 24).

⁴⁵⁾ Die persönlichen Dienstleistungen umfassen die Wirtschaftsklasse 93 (Wäscherei, chemische Reinigung, Frisörln, Fußpflege, Kosmetik, Bestattungswesen, Bäder, Sauna). Neben den Lehrlingen im Handel, Tourismus, persönlichen Dienstleistungen, Sachgütererzeugung und Bauwesen wurden rund 14% der Lehrlinge in anderen Dienstleistungsbe-reichen ausgebildet, sowie in der Land- und Forstwirtschaft. Rund 6% der Lehrlinge konnten keiner Wirtschaftsklasse zu-geordnet werden.

⁴⁶⁾ Einfluss der Zensierung des Datensatzes (Daten ab 1972) auf die Altersstruktur der Ausbildungsbetriebe.

Abbildung 22: Konzentration der Lehrausbildung auf Kleinst- und Kleinbetriebe mit höchstens 49 Beschäftigten

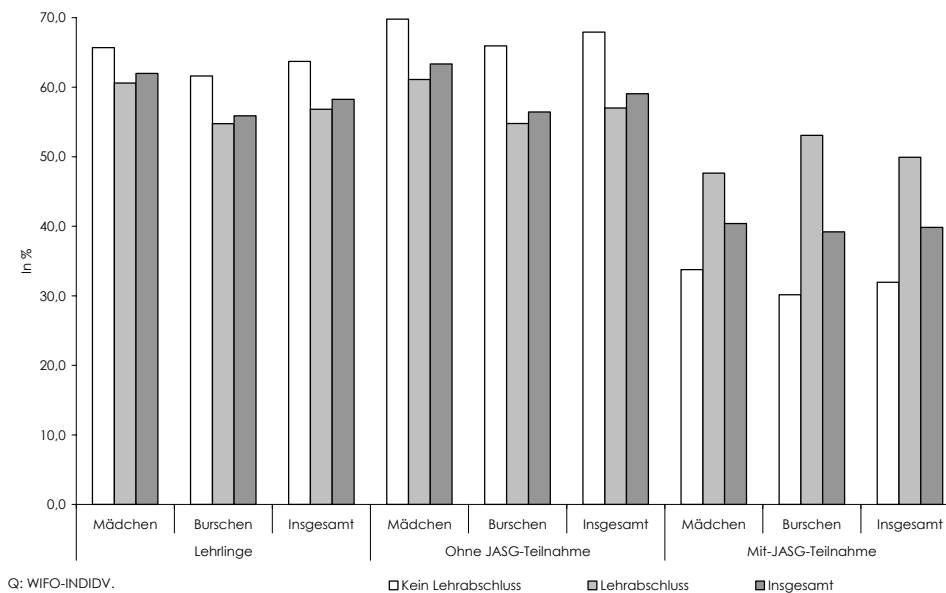


Abbildung 23: Anteil der Lehrlinge, die in Mittel- und Großbetrieben mit mindestens 50 Beschäftigten ausgebildet werden

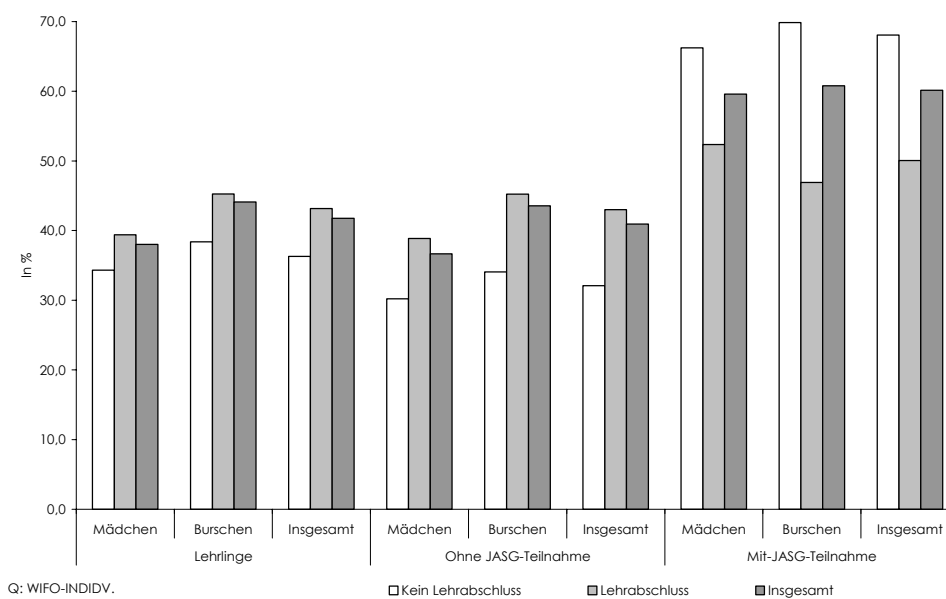


Abbildung 24: Durchschnittliches Alter der Ausbildungsbetriebe seit Betriebsgründung

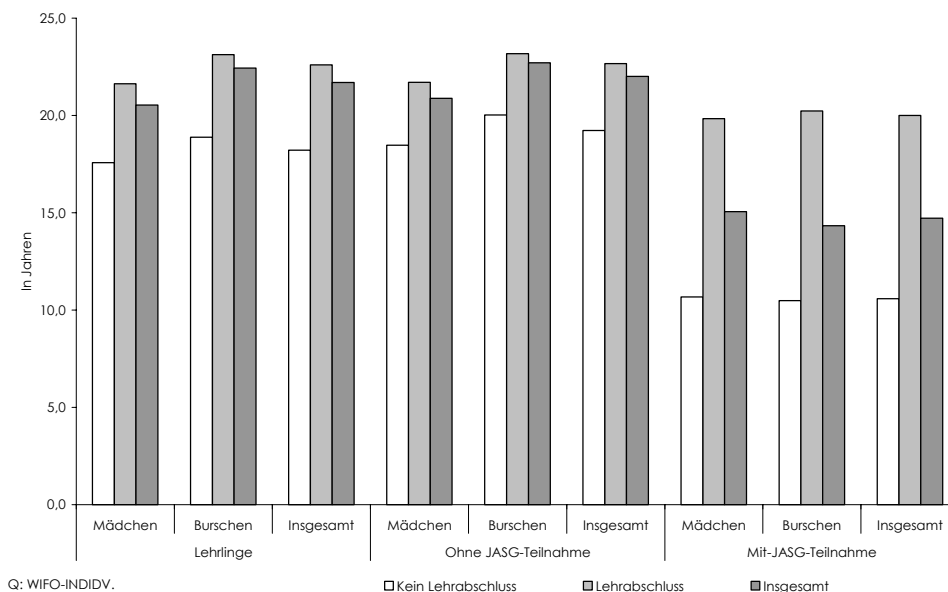
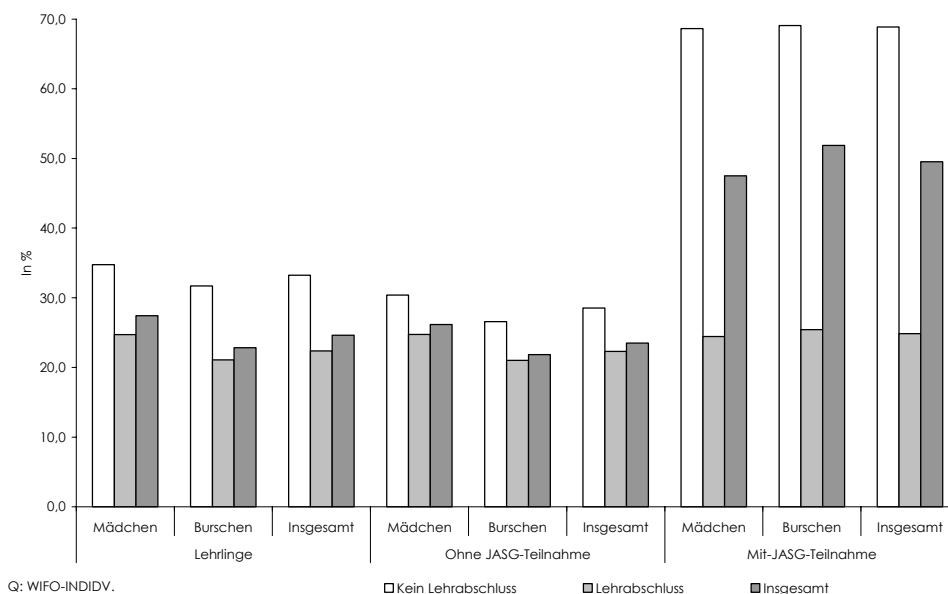


Abbildung 25: Durchschnittlicher Lehrlingsanteil im Ausbildungsbetrieb nach Geschlecht



6.1.4 Lehrlingsanteil im Ausbildungsbetrieb

Der durchschnittliche Anteil der Lehrlinge an der Gesamtbeschäftigung des Ausbildungsbetriebes lag bei 24,6%. Der vergleichsweise hohe betriebliche Lehrlingsanteil unter den JASG-TeilnehmerInnen, insbesondere unter den LehrabbrecherInnen, wird maßgeblich von den

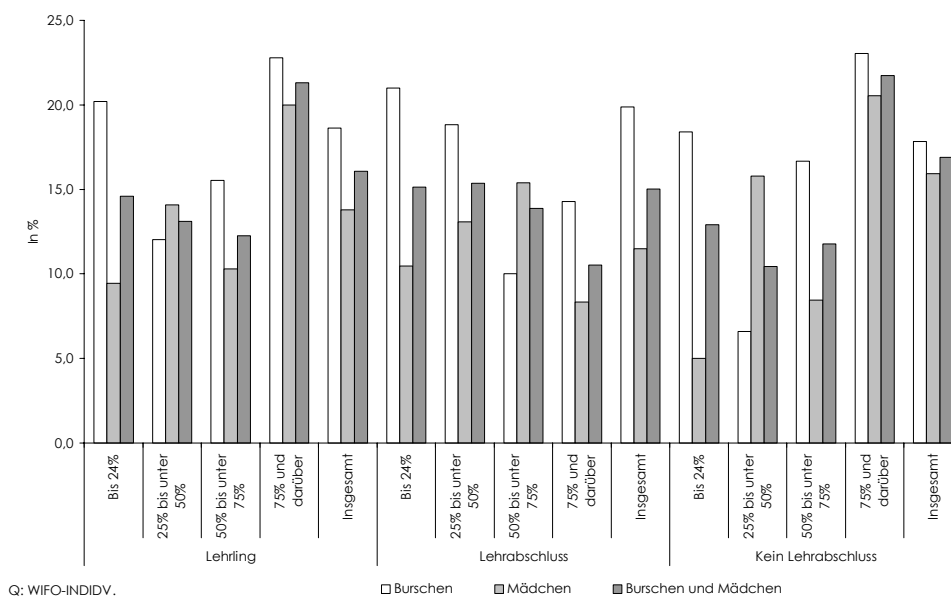
Lehrwerkstätten mit dem damit institutionell verbundenen hohen Lehrlingsanteil an der Gesamtbeschäftigung bestimmt (Abbildung 25).

6.1.5 Staatsbürgerschaft

Bezüglich der Staatsbürgerschaft der Lehrlinge lassen sich aufgrund der Datenstruktur eindeutige Aussagen nur für den Bereich der JASG-TeilnehmerInnen treffen⁴⁷⁾. Insgesamt war der AusländerInnenanteil unter den Lehrlingen mit einer JASG-Episode mit 16,1% (Burschen: 18,6%, Mädchen: 13,8%) mehr als doppelt so hoch als unter allen Lehrlingen in Österreich (7,5%; Burschen: 7,3%, Mädchen: 7,9%)⁴⁸⁾.

Der AusländerInnenanteil lag unter den LehrabsolventInnen mit einer JASG-Episode bei 15% (Burschen: 19,9%, Mädchen: 11,5%), unter den LehrabbrecherInnen war er um knapp 2 Prozentpunkte höher (16,9%; Burschen: 17,8%, Mädchen: 15,9%). Die höchsten AusländerInnenanteile gab es unter Jugendlichen ohne Lehrabschluss, die mindestens drei Viertel ihrer Lehrausbildung in einer JASG-Maßnahme erhielten, nämlich 21,7% (Burschen: 23%, Mädchen: 20,5%) (Abbildung 26).

Abbildung 26: AusländerInnenanteil unter den JASG-TeilnehmerInnen nach Dauer der JASG-Episode

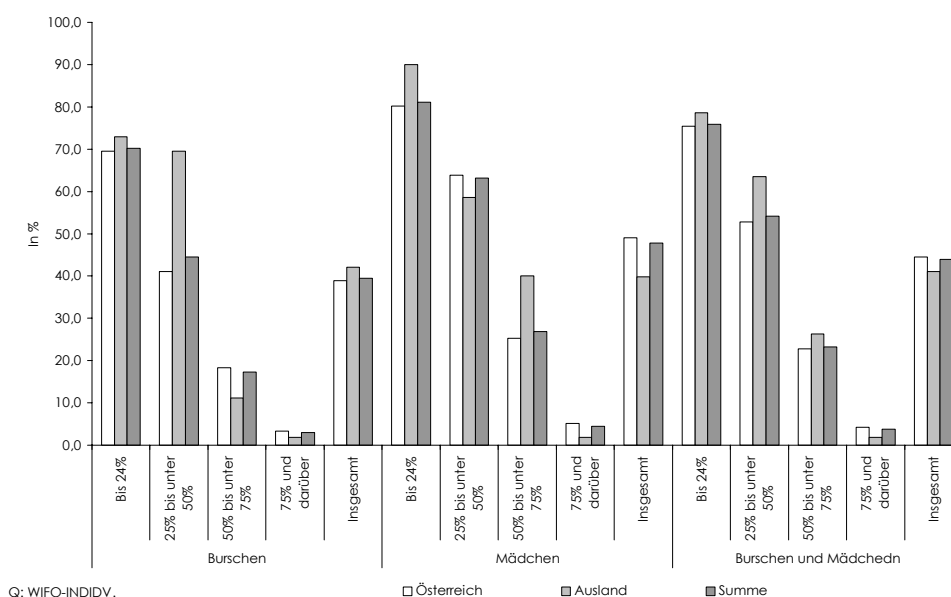


⁴⁷⁾ Die Daten über die Staatsbürgerschaft stammen aus dem anonymisierten Individualdatensatz des AMS. Für Jugendliche ohne Eintrag im AMS-Datensatz fehlen diese Informationen. Von den 38.927 Lehrlingen im Datensatz gibt es für 22.786 oder 58,5% keine Einträge zur Staatsbürgerschaft. Dafür ist die Staatsbürgerschaft unter den JASG-TeilnehmerInnen vollständig erfasst.

⁴⁸⁾ Lehrlingsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich; Durchschnittswert der Dezember-Werte 2002 bis 2006.

Auffallend sind auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Erfolgsquoten. Bei der insgesamt sehr geringen Lehrabschlussquote unter den JASG-TeilnehmerInnen waren inländische Lehrlinge in Summe ein wenig erfolgreicher als Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, insbesondere Mädchen. Unter den Burschen schnitten dagegen ausländische Staatsangehörige besser ab, vor allem bei einem JASG-Anteil zwischen 25% und 49% an der Lehrausbildung (Abbildung 27).

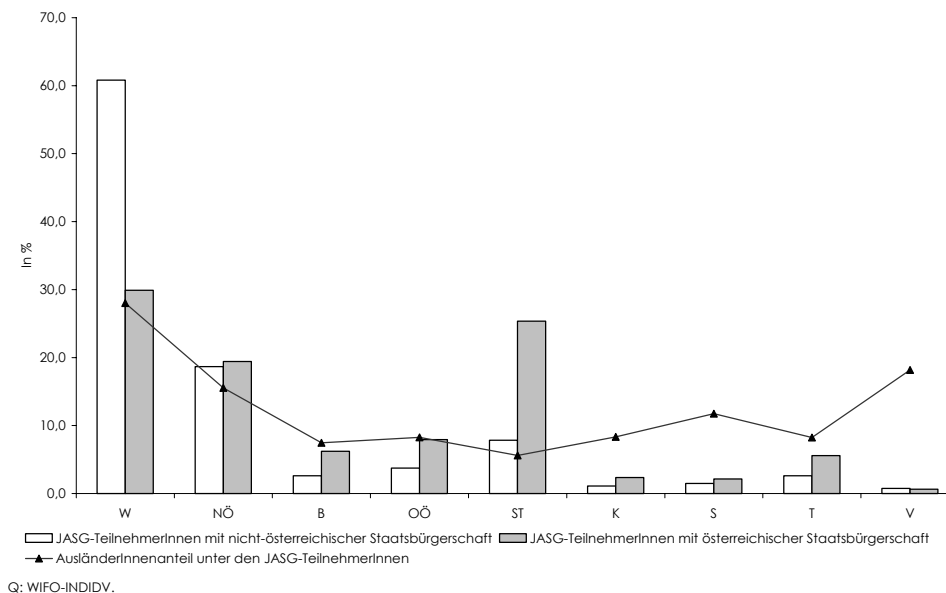
Abbildung 27: Lehrabschlussquoten unter den JASG-TeilnehmerInnen nach Staatsbürgerschaft und Geschlecht



6.1.6 Bundesland

Auf Bundesländerebene war der AusländerInnenanteil unter den JASG-TeilnehmerInnen entsprechend der demographischen Rahmenbedingungen in Wien mit Abstand am höchsten (28%), gefolgt von Vorarlberg mit 18,2% und Niederösterreich mit 15,5%. Am geringsten war der Anteil mit 5,6% in der Steiermark. Allerdings zeugte die vergleichsweise hohe Konzentration der JASG-TeilnehmerInnen, insbesondere die der mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, in der Bundeshauptstadt von den Problemen am Wiener Lehrlingsarbeitsmarkt. Mehr als 60% aller JASG-TeilnehmerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft wurden in Wien ausgebildet (Abbildung 28).

Abbildung 28: Verteilung der JASG-TeilnehmerInnen auf die Bundesländer nach Staatsbürgerschaft



Entgegen der Konzentration der JASG-TeilnehmerInnen auf Wien bzw. die gesamte Ostregion einschließlich Niederösterreich und dem Burgenland (59,8%, Burschen: 68,8%, Mädchen: 52%) wurden Lehrlinge ohne JASG-Teilnahme im Wesentlichen in den westlichen Bundesländern ausgebildet (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg), insbesondere im Industriebundesland Oberösterreich. Dementsprechend reichte der Anteil der JASG-TeilnehmerInnen unter den Lehrlingen von knapp 1% in Vorarlberg und Salzburg bis hin zu über 10% im Burgenland und in Wien (Österreich: 4,3%); ebenfalls überdurchschnittlich hoch waren die Anteile in Niederösterreich (5,4%) und in der Steiermark (6,5%). Mit Abstand am höchsten war der JASG-Anteil unter den LehrabbrecherInnen im Burgenland mit 35,2% (Abbildungen 29, 30).

Die Erfolgsquoten reichten unter den Lehrlingen von 67% in Wien bis hin zu 84,2% in Oberösterreich; unter den JASG-TeilnehmerInnen von knapp unter 20% in Vorarlberg⁴⁹⁾ bis zu 67,1% in Tirol. In den beiden JASG-dominierenden Bundesländern Wien und Niederösterreich schlossen durchschnittlich rund 40% der JASG-TeilnehmerInnen die Lehrausbildung erfolgreich ab; am erfolgreichsten waren hier Mädchen in Niederösterreich mit einer Erfolgsquote von 48,2% (Abbildung 31).

⁴⁹⁾ Die Vorarlberger Ergebnisse wurden maßgeblich von den geringen Fallzahlen bestimmt.

Abbildung 29: Verteilung der Lehrlinge auf die Bundesländer mit und ohne JASG-Teilnahme

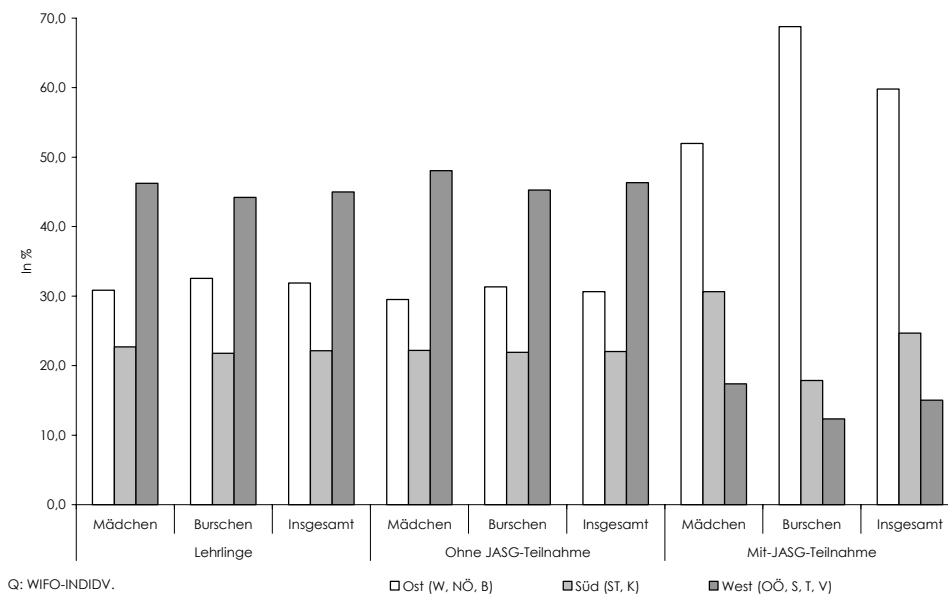


Abbildung 30: JASG-Anteil an der Lehrausbildung nach Bundesländern

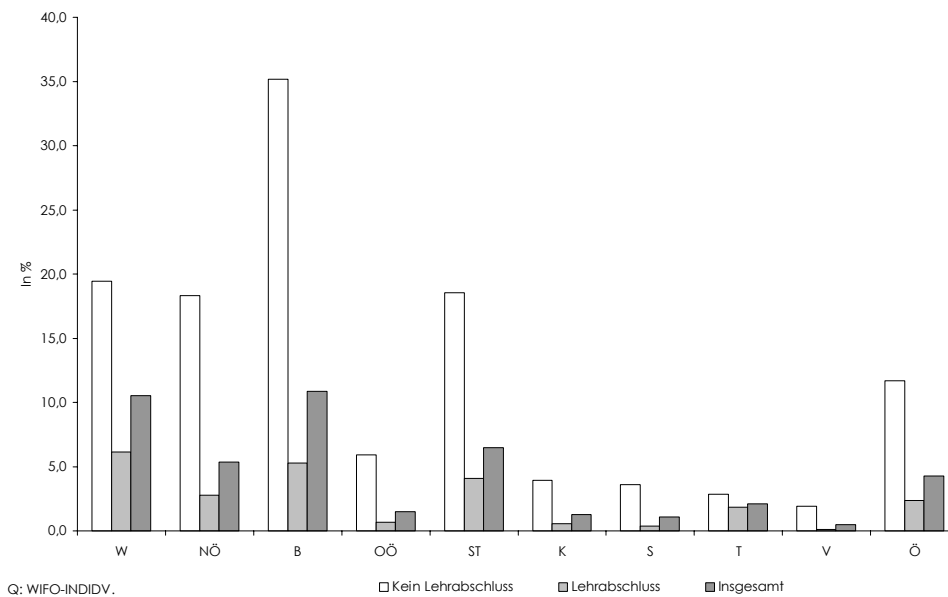
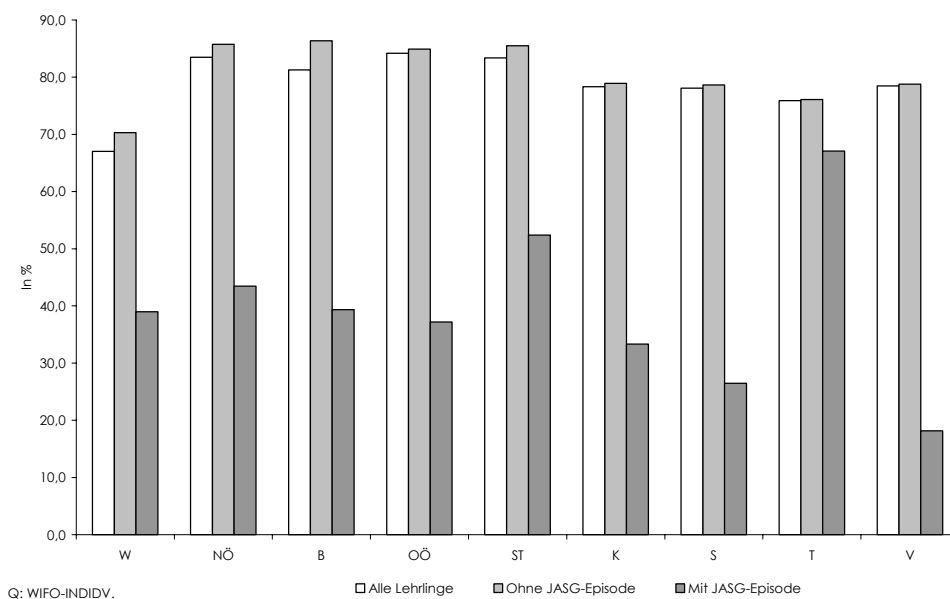


Abbildung 31: Lehrabschlussquoten nach Bundesländern



6.1.7 Arbeitsmarktsituation im Anschluss an die Lehrausbildung

270 Tage nach Abschluss der letzten Lehrepisode waren 71% der 38.927 Lehrlinge am österreichischen Arbeitsmarkt voll-sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Burschen: 72,4%, Mädchen: 68,9%), unter den LehrabsolventInnen war der Anteil um fast 10 Prozentpunkte höher, unter den LehrabbrecherInnen dagegen um fast die Hälfte niedriger. Am niedrigsten war die Beschäftigung unter männlichen JASG-LehrabbrecherInnen mit 23,4%. Generell lagen die Beschäftigungsanteile der JASG-TeilnehmerInnen, auch der LehrabsolventInnen, unter denen der Lehrlinge ohne JASG-Episode. Jugendliche mit einem JASG-Anteil von maximal 24% an der Lehrausbildung waren mit 71,1% (Burschen: 68,8%, Mädchen: 72,9%) nur geringfügig häufiger voll-sozialversicherungspflichtig beschäftigt als LehrabsolventInnen mit höheren JASG-Anteilen. Nach Branchen untergliedert waren die Beschäftigungsanteile im Anschluss an die Lehrausbildung unter LehrabsolventInnen ohne JASG-Teilnahme, die ihre Ausbildung in der Sachgütererzeugung abschlossen, mit 84,6% am höchsten, insbesondere unter Burschen (85,1%). Unter den LehrabsolventInnen mit JASG-Teilnahme führten das Bauwesen und der Handel mit knapp über 74%. In der Gruppe der LehrabbrecherInnen reichten die Beschäftigungsanteile von 25,6% unter JASG-TeilnehmerInnen in der Sachgütererzeugung bis hin zu 43,1% unter LehrabbrecherInnen ohne JASG-Teilnahme im Handel. Unter den weiblichen LehrabbrecherInnen waren die Beschäftigungsanteile von JASG-TeilnehmerInnen im Tourismus am niedrigsten (27%), unter den Burschen von Lehrabbrechern mit JASG-Teilnahme in der Sachgütererzeugung (21,7%) (Abbildungen 32, 33).

Entsprechend der Beschäftigungssituation war die Arbeitslosigkeit unter den LehrabbrecherInnen, insbesondere unter den mit JASG-Episode, am höchsten. Die Arbeitslosenquote der

Jugendlichen lag 270 Tage nach Lehrbeendigung bei durchschnittlich 17,5% (Burschen: 17,1%, Mädchen: 18%)⁵⁰⁾ (Abbildung 34).

Abbildung 32: Beschäftigungsanteil 270 Tage nach Lehrbeendigung

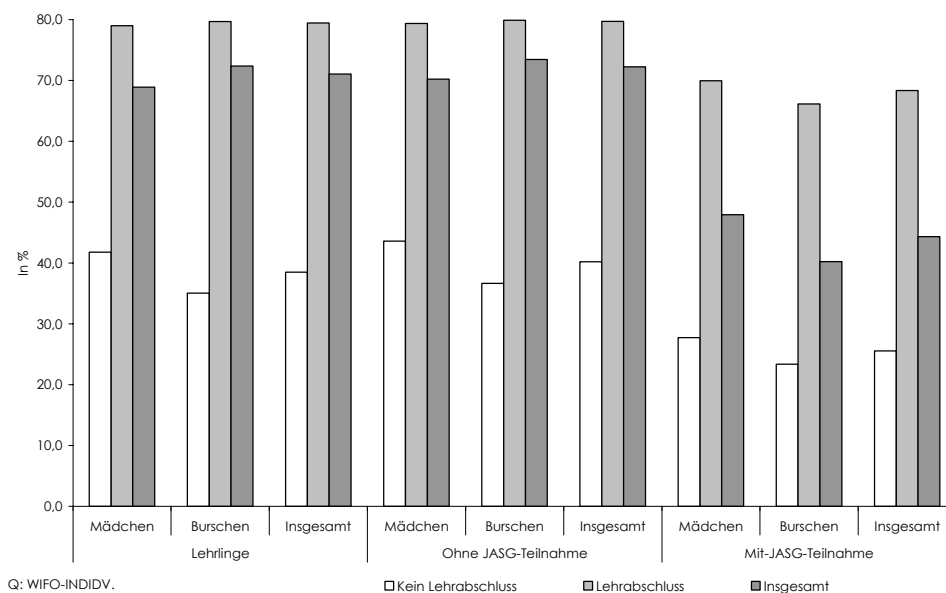
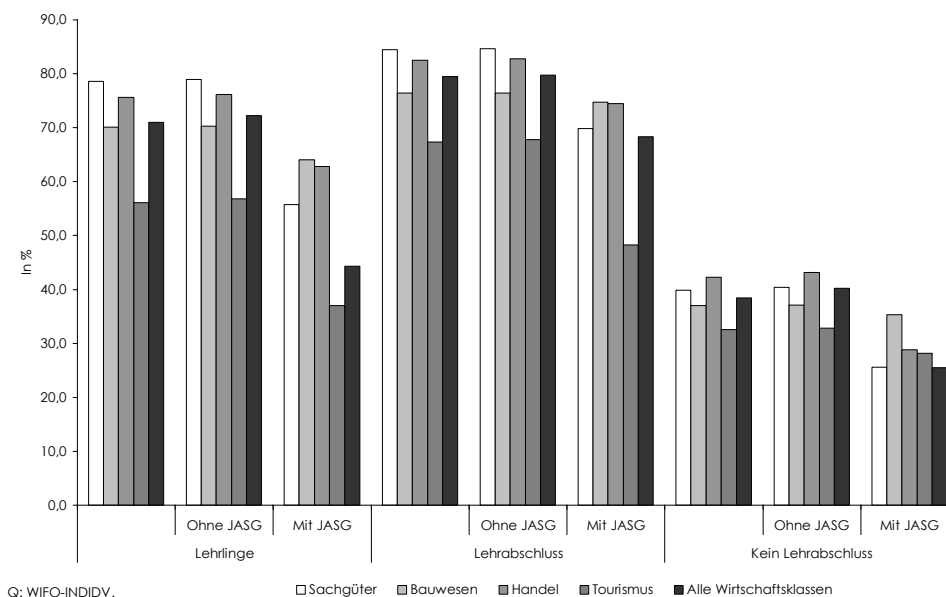
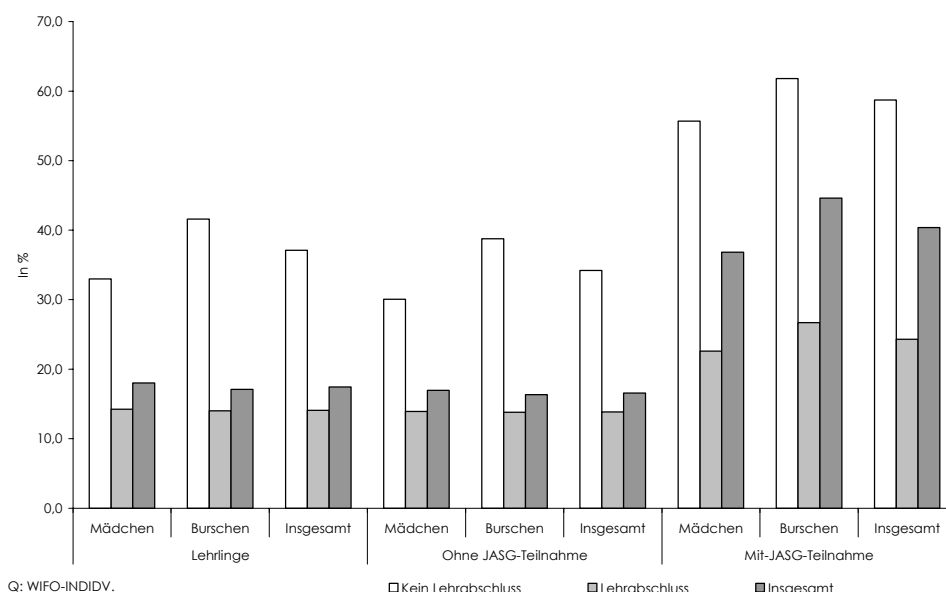


Abbildung 33: Beschäftigungsanteil 270 Tage nach Lehrbeendigung in der Sachgütererzeugung, im Handel, Tourismus und Bauwesen



⁵⁰⁾ Die Arbeitslosenquote 270 Tage nach Lehrbeendigung errechnet sich aus den an diesem Stichtag arbeitslos registrierten Jugendlichen dividiert durch das Arbeitskräfteangebot der voll-sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen.

Abbildung 34: Arbeitslosenquote 270 Tage nach Lehrbeendigung



6.2 Modell

Die Wahrscheinlichkeit, 270 Tage nach Beendigung der Lehrausbildung voll-sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein, hängt demnach von einer Vielzahl von Faktoren ab, beginnend mit dem Lehrabschluss und der JASG-Episode, dem Geschlecht und die Staatsbürgerschaft bis hin zu betriebspezifischen Faktoren. Aufgrund des Fokus der Analyse auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit in der Nachkarriere, d. h. Beschäftigung oder Nicht-Beschäftigung (Arbeitslosigkeit, atypische Beschäftigung, "out of labour force"), kommt für die vorliegende Analyse ein binäres Logitmodell zur Anwendung. Die abhängige Variable Y_i ist 1, wenn die Person i 270 Tage nach Lehrbeendigung voll-sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist, ansonsten 0. Es gilt:

$$Y_i = \begin{cases} 1 & \text{wenn } Y_i^* > 0 \\ 0 & \text{wenn } Y_i^* \leq 0 \end{cases}$$

bzw.

$$P(Y_i = 1 | X) = P(Y_i^* > 0 | X) = F(X_i \beta)$$

Die abhängige Variable Y_i^* hängt von dem Vektor personen- und betriebsbezogener Merkmale (X_i) einschließlich des Lehrabschlusses (L_i) und dem Fehlerterm (ε_i) ab. Die personenspezifischen Merkmale beziehen sich auf das Geschlecht und das Alter der Lehrlinge bei Lehrbeendigung. Hinzu kommt der sozialrechtliche Status als ArbeiterIn oder Angestellter bei Lehrbeendigung, der neben der Branche des Ausbildungsbetriebs einen Anhaltspunkt für den gewählten Lehrberuf liefert. Die betriebspezifischen Merkmale umfassen die Betriebsgröße

und das Alter des Ausbildungsbetriebs sowie die Branche und das Bundesland. Die Lehrlingsquote ergibt sich aus dem Anteil der Lehrlinge an der Gesamtzahl der voll sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.

Für die differenzierte Analyse des Einflusses von Lehrabschluss und JASG-Episode auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit wurden drei weitere Modelle geschätzt, in denen der Lehrabschluss und das Auftreten und die Dauer einer JASG-Episode unter Berücksichtigung der Staatsbürgerschaft der Jugendlichen im Detail untersucht wurden⁵¹⁾⁵²⁾:

Modell 1:

$$Y_i^* = \text{lehr} \alpha_i + X_i \beta + \varepsilon_i$$

Modell 2:

$$Y_i^* = \text{lehrjasg } 00 \alpha_i + \text{lehrjasg } 01 \alpha_2 + \text{lehrjasg } 10 \alpha_3 + \text{lehrjasg } 11 \alpha_4 + X_i \beta + \varepsilon_i$$

Modell 3:

$$Y_i^* = \text{lehrjasg } 00 \alpha_i + \text{lehrjasg } 025 \alpha_2 + \text{lehrjasg } 050 \alpha_3 + \text{lehrjasg } 075 \alpha_4 + \text{lehrjasg } 0100 \alpha_5 + \text{lehrjasg } 10 \alpha_6 + \text{lehrjasg } 125 \alpha_7 + \text{lehrjasg } 150 \alpha_8 + \text{lehrjasg } 175 \alpha_9 + \text{lehrjasg } 1100 \alpha_{10} + X_i \beta + \varepsilon_i$$

Modell 4:

$$Y_i^* = \text{lehrjasg } 00 \alpha_i + \text{lehrjasg } 01 \alpha_2 + \text{lehrjasg } 01 \text{ at } \alpha_3 + \text{lehrjasg } 11 \text{ at } \alpha_4 + \text{lehrjasg } 01 \text{ ausl } \alpha_5 + \text{lehrjasg } 11 \text{ ausl } \alpha_6 + X_i \beta + \varepsilon_i$$

Im Ausgangsmodell (Modell 1) wurde der Lehrabschluss als Dummy-Variable verwendet.

Im zweiten Modell wurde der Lehrabschluss mit Informationen hinsichtlich einer JASG-Teilnahme gekoppelt, woraus sich vier unterschiedliche Ausprägungen ergaben, die wiederum in Dummy-Variablen umgewandelt wurden (Lehrabschluss ja/nein; JASG-Teilnahme ja/nein). Mit der Kombination der beiden Variablen ließen sich Rückschlüsse auf die Beschäftigung in Abhängigkeit von Lehrabschluss und JASG-Teilnahme ziehen.

Im dritten Modell wurde die quantitative Bedeutung der JASG-Episode an der Lehrausbildung berücksichtigt. Die JASG-Episoden wurden nach ihrem Anteil an der gesamten Lehrausbildungszeit in vier Kategorien aufgeteilt (bis 24%, 25% bis unter 50%, 50% bis unter 75% und 75% und darüber), um die Auswirkungen einer JASG-Teilnahme auf die weitere Beschäftigung nach Ausmaß der JASG-Teilnahme an der Lehrausbildung zu untersuchen.

Im vierten Modell wurden die Auswirkungen der JASG-Teilnahme auf den Beschäftigungsverlauf in Abhängigkeit von der Staatsbürgerschaft der Jugendlichen untersucht.

⁵¹⁾ Zum Modell siehe Landvoigt *et al.* (2007).

⁵²⁾ Siehe auch Variablendefinition im Anhang (Übersicht A5).

Zusätzlich wurden zur besseren Vergleichbarkeit der Ergebnisse zwischen den Modellen einheitliche Referenzkategorien für die in Dummyvariablen aufgespalteten Variablen Lehrabschluss (Modelle 2 bis 4), Alter, Bundesland, Branche, Betriebsgröße, Betriebsalter und Lehrlingsanteil an der Belegschaft gesetzt. Folgende Ausprägungen wurden für die Schätzung als Referenzkategorien gewählt:

- Jugendliche ohne Lehrabschluss und ohne JASG-Teilnahme unter den Kombinationsmöglichkeiten zwischen Lehrabschluss und JASG-Teilnahme (Modelle 2 bis 4),
- Lehrlinge im Alter von 19 Jahren bei Lehrbeendigung,
- LehrabgängerInnen in Oberösterreich im Bundesländervergleich,
- LehrabgängerInnen in der Sachgütererzeugung,
- LehrabgängerInnen aus Großbetrieben mit mindestens 250 Beschäftigten,
- LehrabgängerInnen aus höchstens zwei Jahre alten Betrieben,
- LehrabgängerInnen aus Betrieben mit einem Lehrlingsanteil von bis zu 25% an der Belegschaft.

In einem weiteren Schritt wurden die vier Modelle für eine detaillierte geschlechtsspezifische Analyse getrennt für Mädchen und Burschen geschätzt⁵³).

6.3 Schätzergebnisse

Im Ausgangsmodell (Modell 1) wurden die Auswirkungen des Lehrabschlusses auf die Beschäftigung im Anschluss an die Lehrausbildung untersucht. Die Ergebnisse wiesen, wie erwartet, einen signifikant positiven Einfluss des Lehrabschlusses auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Jugendlichen im Anschluss an die berufliche Ausbildung unter Berücksichtigung der Kontrollvariablen aus. Dem Modell zufolge erhöhte der Lehrabschluss die Beschäftigungschancen der Jugendlichen im Nachbetrachtungszeitraum um das 4fache gegenüber Jugendlichen ohne Lehrabschluss, noch deutlich bessere Beschäftigungschancen hatten die Burschen (4,6fach höhere Beschäftigungschancen, Mädchen: 3,6fach).

Die Modellspezifikation im zweiten Modell zeigte zudem, dass die deutlich höheren Beschäftigungschancen der Jugendlichen mit Lehrabschluss maßgeblich von den LehrabsolventInnen ohne JASG-Teilnahme getrieben wurden. Entsprechend den Modellrechnungen erhöhte ein Lehrabschluss ohne JASG-Teilnahme die Beschäftigungschancen im Vergleich zu den LehrabrecherInnen ohne eine JASG-Teilnahme um das 4fache (Burschen: 4,5fache, Mädchen: 3,5fache); LehrabsolventInnen mit JASG-Teilnahme wiesen zwar ebenfalls überdurchschnitt-

⁵³) Aufgrund des Fokus der vorliegenden Arbeit auf die Beschäftigungschancen der Jugendlichen im Anschluss an die Lehrausbildung unter Berücksichtigung von Auftreten und Dauer einer JASG-Episode und den damit verbundenen benötigten Zeithorizont im Datensatz beschränken sich die Auswertungen nur auf einen Zeitpunkt. Dafür wurden aufbauend auf dem Ausgangsmodell drei differenziertere Modelle geschätzt.

lich hohe Beschäftigungschancen gegenüber Jugendlichen ohne Lehrabschluss und ohne JASG-Teilnahme auf (+2,2fache; Burschen: +2,7fache, Mädchen: +1,9fache), allerdings in einem deutlich geringeren Ausmaß als LehrabsolventInnen ohne JASG-Teilnahme. Unter den LehrabbrecherInnen mit JASG-Episode fielen dagegen die Beschäftigungschancen um das -1,6fache geringer aus als unter Jugendlichen ohne Lehrabschluss und ohne JASG-Episode (Burschen: -1,3fache, Mädchen: -2fache). In Summe waren die positiven Auswirkungen des Lehrabschlusses auf die Beschäftigungschancen von Jugendlichen unter den Burschen stärker ausgeprägt als unter den Mädchen. Unter den männlichen Lehrabbrechern wirkte sich eine JASG-Teilnahme weniger stark auf die Beschäftigungschancen aus als unter den Mädchen. Dies unterstreicht besonders die Bedeutung einer abgeschlossenen Lehrausbildung für die weitere Arbeitsmarktintegration von weiblichen JASG-Teilnehmerinnen.

Die Berechnungen im dritten Modell differenzierten nach dem Ausmaß der JASG-Episode an der gesamten Lehrausbildungszeit. Entsprechend den Ergebnissen aus dem zweiten Modell wurden auch in diesem Modell 4fach höhere Beschäftigungschancen von LehrabsolventInnen ohne JASG-Teilnahme gegenüber Jugendlichen ohne Lehrabschluss und ohne JASG-Teilnahme ausgewiesen (Burschen: 4,5fach, Mädchen: 3,4fach), höhere Beschäftigungschancen zeigten sich auch bei den JASG-TeilnehmerInnen mit Lehrabschluss, ebenso wie bei den LehrabbrecherInnen ohne JASG-Teilnahme. Unter Berücksichtigung des Ausmaßes des JASG-Anteils an der absolvierten Ausbildungszeit waren die Beschäftigungschancen einerseits bei einem sehr geringen JASG-Anteil, andererseits bei einem sehr hohen JASG-Anteil deutlich besser, d. h. Jugendliche mit einem JASG-Anteil von höchstens 25% bzw. von mindestens 75% wiesen deutlich höhere Beschäftigungschancen auf als Jugendliche mit einem JASG-Anteil dazwischen (25%-75%). Im Vergleich zu den LehrabbrecherInnen ohne JASG-Teilnahme waren die Beschäftigungschancen unter den LehrabbrecherInnen mit einem JASG-Anteil zwischen 25% und 75% am geringsten. Die schlechtesten Beschäftigungschancen hatten diesen Berechnungen zufolge JASG-TeilnehmerInnen ohne Lehrabschluss mit dem JASG-Anteil zwischen 25% und 49%; ihre Wahrscheinlichkeit, 270 Tage nach Lehrbeendigung beschäftigt zu sein, war im Vergleich zu den LehrabbrecherInnen ohne JASG-Teilnahme um das -2,5fache niedriger (Burschen: -1,5fache, Mädchen: -3,3fache). Dies bedeutet, dass JASG-Lehrgänge, die von den Jugendlichen nach kurzer Zeit als Sprungbrett in die betriebliche Ausbildung genützt werden konnten, ebenso wie solche, die fast eine komplette Ausbildung anboten, nach erfolgreichem Lehrabschluss die Chancen am Arbeitsmarkt merklich erhöhten.

Im vierten Modell wurden die Beschäftigungschancen in Abhängigkeit von Lehrabschluss und JASG-Teilnahme nach Staatsbürgerschaft untersucht. Die Ergebnisse brachten jedoch keine nennenswerten Unterschiede zwischen inländischen und ausländischen Jugendlichen im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem zweiten Modell. Sowohl unter den inländischen als auch ausländischen JASG-TeilnehmerInnen mit Lehrabschluss waren die Beschäftigungschancen um das 2,2fache (Burschen: +2,7fache, Mädchen: +1,9fache) höher als unter LehrabbrecherInnen ohne JASG-Teilnahme, unter den LehrabbrecherInnen mit JASG-Teilnahme

um ebenfalls das –1,6fache niedriger. Nach Geschlecht untergliedert zeigten sich nur unter den männlichen JASG-TeilnehmerInnen mit Lehrabschluss nennenswerte Unterschiede; denn männliche Lehrabsolventen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft hatten deutlich höhere Beschäftigungschancen als österreichische Jugendliche⁵⁴). Im Vergleich zu den Lehrabbrechern ohne JASG-Teilnahme waren ihre Beschäftigungschancen um das 3,3fache höher, unter den Burschen mit österreichischer Staatsbürgerschaft "nur" um das 2,6fache, d. h. wenn ausländische Burschen mit einer JASG-Teilnahme den Lehrabschluss schafften, hatten sie deutlich bessere Beschäftigungschancen als Lehrabbrecher ohne JASG-Episode.

Neben den unterschiedlichen Auswirkungen von Lehrabschluss und JASG-Teilnahme auf die Beschäftigungschancen im Anschluss an die Ausbildung wiesen, wie erwartet, männliche Arbeiter und weibliche Angestellte höhere Beschäftigungschancen auf. Gleichzeitig waren die Beschäftigungschancen in der Sachgütererzeugung und damit im Industriebundesland Oberösterreich mit einer traditionell starken institutionellen Verankerung der Lehrausbildung am Arbeitsmarkt am besten.

Auf betrieblicher Ebene waren die Beschäftigungschancen der Jugendlichen, die ihre Ausbildung in einem Großbetrieb mit mindestens 250 Beschäftigten beendeten, am höchsten und, im Vergleich dazu, in Kleinbetrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten um das –1,3fache geringer. Hinzu kam, dass die Beschäftigungschancen mit zunehmendem Alter des Betriebs stiegen. Unter Berücksichtigung der Lehrlingszahlen im Ausbildungsbetrieb wiesen Jugendliche, die ihre Ausbildung in Betrieben mit einem Lehrlingsanteil von höchstens 25% beendeten, die höchsten Beschäftigungschancen auf, d. h. dass Jugendliche in außerbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen vergleichsweise schlechte Beschäftigungschancen nach Beendigung der Ausbildung hatten (Übersichten 6, 7, 8).

⁵⁴) Die geringeren Beschäftigungschancen der weiblichen JASG-TeilnehmerInnen mit Lehrabschluss und nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft waren dagegen statistisch nicht signifikant.

Übersicht 6: Regressionsergebnisse

	Modell 1			Modell 2			Modell 3			Modell 4		
	Odds Ratio	Std. Err.	P>z	Odds Ratio	Std. Err.	P>z	Odds Ratio	Std. Err.	P>z	Odds Ratio	Std. Err.	P>z
Lehrabschluss	4,073	0,138	0,000									
Lehrabschluss, kein JASG				3,988	0,139	0,000	3,977	0,139	0,000	3,987	0,139	0,000
Lehrabschluss, JASG				2,214	0,194	0,000						
Lehrabschluss, JASG, AT										2,203	0,207	0,000
Lehrabschluss, JASG, Ausl										2,273	0,472	0,000
Lehrabs., JASG-Anteil <25%							2,491	0,272	0,000			
Lehrabs., JASG-Anteil 25%-49%							1,787	0,264	0,000			
Lehrabs., JASG-Anteil 50%-74%							1,663	0,587	0,150			
Lehrabschluss, JASG-Anteil >74%							2,809	1,412	0,040			
Kein Lehrabschluss, JASG				0,635	0,056	0,000						
Kein Lehrabschluss, JASG, AT										0,610	0,058	0,000
Kein Lehrabschluss, JASG, Ausl										0,777	0,148	0,186
Kein Lehrabs., JASG-Anteil<25%							0,706	0,129	0,058			
Kein Lehrabs., JASG-A. 25%-49%							0,463	0,084	0,000			
Kein Lehrabs., JASG-A. 50%-74%							0,570	0,124	0,010			
Kein Lehrabs., JASG-Anteil >74%							0,736	0,092	0,014			
Kein Lehrabschluss, kein JASG	Referenzkategorie											
Mädchen	1,157	0,035	0,000	1,161	0,035	0,000	1,160	0,035	0,000	1,161	0,035	0,000
15 Jahre	0,270	0,041	0,000	0,260	0,040	0,000	0,259	0,040	0,000	0,260	0,040	0,000
16 Jahre	0,384	0,032	0,000	0,378	0,031	0,000	0,375	0,031	0,000	0,378	0,031	0,000
17 Jahre	0,468	0,029	0,000	0,468	0,029	0,000	0,465	0,029	0,000	0,468	0,029	0,000
18 Jahre	0,770	0,023	0,000	0,765	0,023	0,000	0,765	0,023	0,000	0,764	0,023	0,000
19 Jahre	Referenzkategorie											
20 Jahre	1,066	0,039	0,080	1,066	0,039	0,080	1,066	0,039	0,080	1,066	0,039	0,080
21 Jahre	0,987	0,058	0,821	0,977	0,057	0,685	0,977	0,057	0,687	0,977	0,057	0,688
22 Jahre	1,095	0,101	0,326	1,071	0,099	0,458	1,069	0,099	0,466	1,071	0,099	0,458
23 Jahre und mehr	1,204	0,119	0,060	1,161	0,114	0,129	1,160	0,114	0,131	1,161	0,114	0,129
ArbeiterIn	0,980	0,032	0,530	0,959	0,032	0,206	0,959	0,032	0,206	0,959	0,032	0,203
Wien	0,541	0,023	0,000	0,558	0,024	0,000	0,557	0,024	0,000	0,557	0,024	0,000
Niederösterreich	0,732	0,031	0,000	0,748	0,032	0,000	0,748	0,032	0,000	0,748	0,032	0,000
Burgenland	0,644	0,054	0,000	0,675	0,057	0,000	0,674	0,057	0,000	0,676	0,058	0,000
Oberösterreich	Referenzkategorie											
Steiermark	0,794	0,034	0,000	0,812	0,035	0,000	0,811	0,035	0,000	0,812	0,035	0,000
Kärnten	0,664	0,035	0,000	0,663	0,035	0,000	0,662	0,035	0,000	0,663	0,035	0,000
Salzburg	0,758	0,039	0,000	0,758	0,039	0,000	0,757	0,039	0,000	0,758	0,039	0,000
Tirol	0,901	0,043	0,029	0,897	0,043	0,024	0,898	0,043	0,025	0,897	0,043	0,024
Vorarlberg	0,711	0,042	0,000	0,705	0,041	0,000	0,704	0,041	0,000	0,704	0,041	0,000
Unbekannt	0,691	0,097	0,009	0,695	0,098	0,010	0,693	0,098	0,009	0,695	0,098	0,010
Primärer Sektor	0,704	0,081	0,002	0,699	0,080	0,002	0,699	0,080	0,002	0,699	0,080	0,002
Sachgüter	Referenzkategorie											
Bauwesen	0,736	0,031	0,000	0,741	0,031	0,000	0,741	0,031	0,000	0,741	0,031	0,000
Handel	0,912	0,036	0,020	0,915	0,036	0,026	0,916	0,036	0,027	0,916	0,036	0,027
Tourismus	0,485	0,023	0,000	0,488	0,023	0,000	0,488	0,023	0,000	0,488	0,023	0,000
Sonstige Dienstleistungen	0,786	0,034	0,000	0,784	0,034	0,000	0,785	0,034	0,000	0,784	0,034	0,000
Unbekannt	0,703	0,037	0,000	0,732	0,039	0,000	0,729	0,039	0,000	0,733	0,039	0,000
Kleinstbetrieb	0,827	0,038	0,000	0,796	0,037	0,000	0,802	0,038	0,000	0,796	0,037	0,000
Kleinbetrieb	0,809	0,032	0,000	0,793	0,032	0,000	0,796	0,032	0,000	0,793	0,032	0,000
Mittelbetrieb	0,908	0,037	0,019	0,902	0,037	0,012	0,903	0,037	0,013	0,901	0,037	0,011
Großbetrieb	Referenzkategorie											
Betriebsalter bis 2 Jahre	Referenzkategorie											
Betriebsalter 3 bis 5 Jahre	1,070	0,073	0,326	1,098	0,076	0,177	1,089	0,075	0,219	1,097	0,076	0,181
Betriebsalter >5 Jahre	1,118	0,063	0,048	1,119	0,063	0,046	1,117	0,063	0,050	1,119	0,063	0,047
Lehrlingsquote <25%	Referenzkategorie											
Lehrlingsquote 25%-49%	0,955	0,032	0,168	0,966	0,032	0,302	0,964	0,032	0,272	0,966	0,032	0,302
Lehrlingsquote 250%-74%	0,775	0,040	0,000	0,795	0,042	0,000	0,794	0,042	0,000	0,795	0,042	0,000
Lehrlingsquote >74%	0,641	0,037	0,000	0,710	0,043	0,000	0,695	0,043	0,000	0,709	0,043	0,000

Q: WIFO, INDI-DV.

Übersicht 7: Regressionsergebnisse der Burschen

	Modell 1			Modell 2			Modell 3			Modell 4		
	Odds Ratio	Std. Err.	P>z	Odds Ratio	Std. Err.	P>z	Odds Ratio	Std. Err.	P>z	Odds Ratio	Std. Err.	P>z
Lehrabschluss	4,568	0,222	0,000									
Lehrabschluss, kein JASG				4,510	0,227	0,000	4,513	0,227	0,000	4,508	0,226	0,000
Lehrabschluss, JASG				2,739	0,363	0,000						
Lehrabschluss, JASG, AT										2,618	0,381	0,000
Lehrabschluss, JASG, Ausl										3,288	0,940	0,000
Lehrabs., JASG-Anteil <25%							2,932	0,473	0,000			
Lehrabs., JASG-Anteil 25%-49%							2,657	0,622	0,000			
Lehrabs., JASG-Anteil 50%-74%							1,009	0,661	0,990			
Lehrabschluss, JASG-Anteil >74%							2,797	2,169	0,185			
Kein Lehrabschluss, JASG				0,774	0,099	0,045						
Kein Lehrabschluss, JASG, AT										0,753	0,104	0,040
Kein Lehrabschluss, JASG, Ausl										0,882	0,242	0,646
Kein Lehrabs., JASG-Anteil<25%							0,937	0,228	0,789			
Kein Lehrabs., JASG-A. 25%-49%							0,681	0,160	0,101			
Kein Lehrabs., JASG-A. 50%-74%							0,779	0,262	0,458			
Kein Lehrabs., JASG-Anteil >74%							0,746	0,145	0,132			
Kein Lehrabschluss, kein JASG	Referenzkategorie											
15 Jahre	0,221	0,055	0,000	0,216	0,053	0,000	0,216	0,053	0,000	0,216	0,053	0,000
16 Jahre	0,381	0,045	0,000	0,376	0,045	0,000	0,376	0,045	0,000	0,376	0,045	0,000
17 Jahre	0,498	0,044	0,000	0,496	0,044	0,000	0,496	0,044	0,000	0,495	0,044	0,000
18 Jahre	0,687	0,027	0,000	0,684	0,027	0,000	0,684	0,027	0,000	0,684	0,027	0,000
19 Jahre	Referenzkategorie											
20 Jahre	1,103	0,051	0,033	1,103	0,051	0,033	1,102	0,051	0,034	1,102	0,051	0,034
21 Jahre	1,035	0,079	0,648	1,030	0,078	0,696	1,030	0,078	0,701	1,029	0,078	0,703
22 Jahre	1,128	0,138	0,327	1,115	0,137	0,374	1,114	0,137	0,378	1,113	0,137	0,381
23 Jahre und mehr	1,346	0,189	0,035	1,317	0,185	0,050	1,317	0,185	0,050	1,316	0,185	0,051
ArbeiterIn	1,213	0,059	0,000	1,193	0,058	0,000	1,193	0,058	0,000	1,192	0,058	0,000
Wien	0,465	0,027	0,000	0,477	0,027	0,000	0,477	0,027	0,000	0,476	0,027	0,000
Niederösterreich	0,661	0,036	0,000	0,668	0,036	0,000	0,669	0,036	0,000	0,668	0,036	0,000
Burgenland	0,531	0,054	0,000	0,542	0,055	0,000	0,542	0,055	0,000	0,543	0,055	0,000
Oberösterreich	Referenzkategorie											
Steiermark	0,730	0,041	0,000	0,737	0,042	0,000	0,737	0,042	0,000	0,737	0,042	0,000
Kärnten	0,602	0,042	0,000	0,601	0,042	0,000	0,601	0,042	0,000	0,601	0,042	0,000
Salzburg	0,718	0,050	0,000	0,718	0,050	0,000	0,718	0,050	0,000	0,718	0,050	0,000
Tirol	0,927	0,059	0,235	0,925	0,059	0,223	0,926	0,059	0,226	0,925	0,059	0,223
Vorarlberg	0,658	0,051	0,000	0,656	0,051	0,000	0,655	0,051	0,000	0,656	0,051	0,000
Unbekannt	0,548	0,089	0,000	0,554	0,090	0,000	0,554	0,090	0,000	0,553	0,090	0,000
Primärer Sektor	0,848	0,145	0,336	0,840	0,144	0,310	0,839	0,144	0,304	0,841	0,144	0,311
Sachgüter	Referenzkategorie											
Bauwesen	0,723	0,033	0,000	0,726	0,033	0,000	0,726	0,033	0,000	0,726	0,033	0,000
Handel	0,946	0,048	0,273	0,948	0,048	0,298	0,948	0,048	0,297	0,948	0,048	0,296
Tourismus	0,448	0,030	0,000	0,450	0,030	0,000	0,449	0,030	0,000	0,450	0,030	0,000
Sonstige Dienstleistungen	0,773	0,049	0,000	0,771	0,049	0,000	0,771	0,049	0,000	0,772	0,049	0,000
Unbekannt	0,680	0,045	0,000	0,693	0,047	0,000	0,694	0,047	0,000	0,694	0,047	0,000
Kleinstbetrieb	0,769	0,047	0,000	0,758	0,047	0,000	0,757	0,047	0,000	0,757	0,047	0,000
Kleinbetrieb	0,760	0,039	0,000	0,755	0,039	0,000	0,755	0,039	0,000	0,755	0,039	0,000
Mittelbetrieb	0,865	0,046	0,006	0,863	0,046	0,006	0,862	0,046	0,005	0,863	0,046	0,005
Großbetrieb	Referenzkategorie											
Betriebsalter bis 2 Jahre	Referenzkategorie											
Betriebsalter 3 bis 5 Jahre	1,014	0,097	0,881	1,027	0,098	0,783	1,031	0,099	0,754	1,026	0,098	0,793
Betriebsalter >5 Jahre	1,135	0,088	0,103	1,134	0,088	0,105	1,135	0,088	0,103	1,133	0,088	0,108
Lehrlingsquote <25%	Referenzkategorie											
Lehrlingsquote 25%-49%	0,957	0,040	0,304	0,962	0,041	0,355	0,962	0,041	0,364	0,962	0,041	0,359
Lehrlingsquote 250%-74%	0,791	0,059	0,002	0,800	0,060	0,003	0,801	0,060	0,003	0,800	0,060	0,003
Lehrlingsquote >74%	0,634	0,052	0,000	0,673	0,057	0,000	0,678	0,059	0,000	0,673	0,057	0,000

Q: WIFO, INDI-DV.

Übersicht 8: Regressionsergebnisse der Mädchen

	Modell 1			Modell 2			Modell 3			Modell 4		
	Odds Ratio	Std. Err.	P>z	Odds Ratio	Std. Err.	P>z	Odds Ratio	Std. Err.	P>z	Odds Ratio	Std. Err.	P>z
Lehrabschluss	3,560	0,171	0,000									
Lehrabschluss, kein JASG				3,458	0,171	0,000	3,444	0,170	0,000	3,457	0,171	0,000
Lehrabschluss, JASG				1,881	0,220	0,000						
Lehrabschluss, JASG, AT										1,949	0,242	0,000
Lehrabschluss, JASG, Ausl										1,456	0,442	0,215
Lehrabs., JASG-Anteil <25%							2,180	0,326	0,000			
Lehrabs., JASG-Anteil 25%-49%							1,374	0,261	0,094			
Lehrabs., JASG-Anteil 50%-74%							1,981	0,885	0,126			
Lehrabschluss, JASG-Anteil >74%							2,839	1,927	0,124			
Kein Lehrabschluss, JASG				0,509	0,063	0,000						
Kein Lehrabschluss, JASG, AT										0,492	0,065	0,000
Kein Lehrabschluss, JASG, Ausl										0,618	0,167	0,075
Kein Lehrabs., JASG-Anteil<25%							0,554	0,155	0,034			
Kein Lehrabs., JASG-A. 25%-49%							0,306	0,088	0,000			
Kein Lehrabs., JASG-A. 50%-74%							0,436	0,124	0,003			
Kein Lehrabs., JASG-Anteil >74%							0,635	0,106	0,006			
Kein Lehrabschluss, kein JASG												
				Referenzkategorie								
15 Jahre	0,324	0,064	0,000	0,308	0,061	0,000	0,306	0,060	0,000	0,308	0,061	0,000
16 Jahre	0,394	0,046	0,000	0,389	0,045	0,000	0,386	0,045	0,000	0,390	0,045	0,000
17 Jahre	0,456	0,041	0,000	0,462	0,042	0,000	0,458	0,041	0,000	0,462	0,042	0,000
18 Jahre	0,935	0,045	0,161	0,926	0,044	0,107	0,926	0,044	0,108	0,927	0,044	0,111
19 Jahre				Referenzkategorie								
20 Jahre	0,966	0,060	0,572	0,968	0,060	0,599	0,970	0,060	0,624	0,969	0,060	0,611
21 Jahre	0,921	0,085	0,370	0,905	0,083	0,276	0,908	0,083	0,294	0,906	0,083	0,283
22 Jahre	1,105	0,156	0,479	1,067	0,150	0,647	1,068	0,151	0,643	1,068	0,151	0,640
23 Jahre und mehr	1,150	0,160	0,316	1,093	0,152	0,521	1,094	0,152	0,519	1,095	0,152	0,513
ArbeiterIn	0,722	0,035	0,000	0,703	0,034	0,000	0,705	0,034	0,000	0,703	0,034	0,000
Wien	0,686	0,045	0,000	0,707	0,047	0,000	0,706	0,047	0,000	0,707	0,047	0,000
Niederösterreich	0,866	0,060	0,039	0,900	0,063	0,134	0,899	0,063	0,128	0,900	0,063	0,135
Burgenland	0,992	0,156	0,961	1,119	0,180	0,486	1,101	0,177	0,552	1,117	0,180	0,493
Oberösterreich				Referenzkategorie								
Steiermark	0,902	0,061	0,126	0,947	0,064	0,424	0,946	0,064	0,413	0,946	0,064	0,418
Kärnten	0,759	0,061	0,001	0,759	0,061	0,001	0,757	0,061	0,001	0,759	0,061	0,001
Salzburg	0,817	0,063	0,009	0,816	0,063	0,008	0,814	0,063	0,008	0,815	0,063	0,008
Tirol	0,878	0,065	0,079	0,875	0,065	0,071	0,874	0,065	0,070	0,874	0,065	0,069
Vorarlberg	0,793	0,071	0,010	0,778	0,070	0,005	0,778	0,070	0,005	0,778	0,070	0,005
Unbekannt	1,137	0,525	0,781	1,112	0,514	0,818	1,110	0,513	0,821	1,112	0,514	0,818
Primärer Sektor	0,788	0,126	0,137	0,785	0,125	0,129	0,785	0,125	0,129	0,785	0,125	0,129
Sachgüter				Referenzkategorie								
Bauwesen	0,767	0,094	0,031	0,773	0,095	0,036	0,772	0,095	0,035	0,773	0,095	0,036
Handel	0,969	0,066	0,643	0,975	0,066	0,712	0,977	0,067	0,733	0,976	0,067	0,720
Tourismus	0,659	0,050	0,000	0,665	0,051	0,000	0,664	0,051	0,000	0,666	0,051	0,000
Sonstige Dienstleistungen	0,963	0,067	0,584	0,966	0,067	0,613	0,965	0,067	0,605	0,965	0,067	0,609
Unbekannt	0,850	0,075	0,066	0,911	0,082	0,300	0,903	0,081	0,259	0,914	0,082	0,314
Kleinstbetrieb	0,979	0,070	0,764	0,910	0,066	0,196	0,925	0,068	0,285	0,911	0,066	0,199
Kleinbetrieb	0,908	0,057	0,127	0,874	0,056	0,034	0,880	0,056	0,044	0,874	0,056	0,034
Mittelbetrieb	0,971	0,064	0,657	0,965	0,064	0,592	0,967	0,064	0,612	0,964	0,064	0,577
Großbetrieb				Referenzkategorie								
Betriebsalter bis 2 Jahre				Referenzkategorie								
Betriebsalter 3 bis 5 Jahre	1,125	0,111	0,236	1,174	0,117	0,108	1,154	0,116	0,153	1,173	0,117	0,110
Betriebsalter >5 Jahre	1,112	0,092	0,200	1,118	0,093	0,178	1,112	0,092	0,200	1,117	0,093	0,181
Lehrlingsquote <25%				Referenzkategorie								
Lehrlingsquote 25%-49%	0,952	0,053	0,377	0,978	0,054	0,691	0,971	0,054	0,603	0,978	0,054	0,690
Lehrlingsquote 250%-74%	0,793	0,060	0,002	0,834	0,064	0,017	0,826	0,063	0,013	0,833	0,063	0,016
Lehrlingsquote >74%	0,644	0,053	0,000	0,752	0,066	0,001	0,721	0,065	0,000	0,749	0,066	0,001

Q: WIFO, INDI-DV.

Übersicht 9: Anpassungsgüte der Modelle

	LR chi2	Prob > chi2	Pseudo R ²	Log likelihood
Burschen und Mädchen				
n = 38.927				
Modell 1	6.012	0,000	0,128	-20.425
Modell 2	6.084	0,000	0,130	-20.389
Modell 3	6.094	0,000	0,130	-20.384
Modell 4	6.085	0,000	0,130	-20.389
Burschen				
n = 23.851				
Modell 1	3.842	0,000	0,137	-12.138
Modell 2	3.860	0,000	0,137	-12.129
Modell 3	3.864	0,000	0,137	-12.127
Modell 4	3.861	0,000	0,137	-12.129
Mädchen				
n = 15.076				
Modell 1	2.308	0,000	0,124	-8.191
Modell 2	2.365	0,000	0,127	-8.162
Modell 3	2.376	0,000	0,127	-8.157
Modell 4	2.367	0,000	0,127	-8.162

Q: WIFO, INDI-DV.

7. Schlussfolgerungen

Die vorliegenden Ergebnisse weisen darauf hin, dass Jugendliche mit einer JASG-Teilnahme in ihrer weiteren Arbeitsmarktintegration nach Beendigung der Ausbildung potenziell benachteiligt sind. Durch den temporären Besuch eines JASG-Lehrgangs wird der Lehrabschluss abgewertet, die Teilnahme hinterlässt eine "Narbe" in der Erwerbsbiographie. Deshalb benötigen Jugendliche, die weniger aufgrund persönlicher Problemlagen als vielmehr aufgrund der sich wandelnden Arbeitsmarktsituation am Jugendarbeitsmarkt keinen Ausbildungsplatz finden, eine Alternative zur klassischen dualen Ausbildung. Entsprechend dem WIFO-Weißbuch für mehr Beschäftigung durch Wachstum auf Basis von Innovation und Qualifikation sollten daher neue Wege in der Lehrausbildung angedacht werden wie das Modell einer vollzeitschulischen weiterführenden Ausbildungsform mit hohem Praxisanteil. In einem solchen neuen Schultyp würden die polytechnischen Schulen und die Berufsschulen zusammengefasst werden, infolgedessen dieser Schultyp ähnlich wie die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen auf der neunten Schulstufe starten würde. Aufbauend auf einem Orientierungsjahr mit allgemeinbildenden und berufsvorbereitenden Fächern würde die praxisnahe Ausbildung beginnen, wobei der Praxisanteil entweder im Betrieb oder in der Schule (z. B. Lehrwerkstatt) organisiert wird. Entgegen dem derzeitigen Modell könnten Jugendliche, die keine betriebliche Lehrstelle finden, nahtlos die vollzeitschulische, stark praxisorientierte Ausbildung fortsetzen (Bock-Schappelwein et al., 2006).

Gleichzeitig muss hervor gestrichen werden, dass die vorliegende Analyse nur einen ersten Schritt zur Beurteilung der arbeitsmarktpolitischen Wirkung von JASG-Lehrgängen darstellt. In weiteren Analyseschritten könnte untersucht werden, wie lange die Arbeitslosigkeitsphase im Anschluss an die Lehrausbildung dauert und wovon die Dauer maßgeblich getrieben wird bzw. wie nachhaltig ein missglückter Berufseinstieg auf den weiteren Erwerbsverlauf wirkt. Darüber hinaus bleiben wichtige Fragen nach dem Entgelt und die Lehrberufe, ebenso wie nach dem Betriebswechsel nach Lehrbeendigung oder Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb weiterhin unbeantwortet.

8. Literaturhinweise

- Albaek, K., *The Evolution of the Education of Apprentices in Denmark, 1931-2002*, University of Copenhagen, 2004.
- Bellmann, L., Wahse, J., Übernahme von Ausbildungsabsolventen im Ausbildungsbetrieb, In: *Arbeit und Beruf* 3/2006, Jg. 57, H. 3, S. 73-74, 2006.
- Bender, S., Dietrich, H., Unterschiedliche Startbedingungen haben langfristige Folgen. Der Einmündungsverlauf der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Ausbildung und Beschäftigung – Befunde aus einem IAB-Projekt, IAB Werkstattbericht 11/31.8.2001, Nürnberg, 2001.
- Biffi, G., Lassnigg, L., Steiner, P., Winter-Ebmer, R., Kosten-Nutzen-Analyse des Bildungssystems am Beispiel der Sekundarstufe II – Teil A: Österreich, Studie des WIFO im Auftrag des Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, 2002.
- Biffi, G., Jugendliche - Berufsqualifikation und Arbeitsmarkt, in: Sieder, R., Steinert, H., Tálos, E. (Hrsg.), *Österreich 1945-95, Gesellschaft - Politik - Kultur*, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1996.
- Biffi, G., Zukunft der Arbeit – Beschäftigungssituation für Jugendliche, WIFO Vorträge 80/1998, Wien, 1998.
- Biffi, G., Zukunft der Arbeit – Beschäftigungssituation für Jugendliche, in: *Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Wirtschaftspolitik* (Hrsg.), *Europäische Beschäftigungspolitik in der Arbeitswelt 2000*, Wien, 1999.
- Biffi, G., Ausbildung und Arbeitsmarkt – Wo stehen Österreichs Jugendliche im EU-Vergleich?, WIFO-Vorträge 100, Wien, 2006.
- Biffi, G., Bock-Schappelwein, J., Puwein, W., Sinabell, F., Strukturpolitische Herausforderungen für das Waldviertel aus der EU-Erweiterung, WIFO-Monatsberichte 76(8), 2003, S. 623-642.
- Blossfeld, H.-P., Die berufliche Erstausbildung Jugendlicher im internationalen Vergleich, *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik – Beiheft 11*, Franz Steiner Verlag Stuttgart, 1993.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., Pöschl, A., Teilstudie 9: Aus- und Weiterbildung als Voraussetzung für Innovation, in: Karl Aiginger, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen (Projektleitung und Koordination), *WIFO-Weißbuch: Mehr Beschäftigung durch Wachstum auf Basis von Innovation und Qualifikation*, WIFO-Monographien, Wien, 2006.
- Büchel, F., Neubäumer, R., Ausbildungsinadäquate Beschäftigung als Folge branchenspezifischer Ausbildungsstrategien, *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, IAB, 34. Jg, Nürnberg, 2001.
- Damelang, A., Haas, A., Arbeitsmarkteinstieg nach dualer Berufsausbildung – Migranten und Deutsche im Vergleich, IAB Forschungsbericht NR. 17/2006, Nürnberg, 2006.
- Dietrich, H., Abraham, M., Eintritt in den Arbeitsmarkt, in: *Arbeitsmarktsoziologie – Probleme, Theorien, empirische Befunde*, Abraham, M., Hinz, T., (Hrsg.), Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.
- Ellwood, D., *Teenage Unemployment: Permanent Scars or Temporary Blemishes*, NBER working paper No. 399, Cambridge, 1979.

- Falk, S., Sackmann, R., Struck, O., Weymann, A., Windzio, M., Wingers, M., Gemeinsame Starbedingungen in Ost- und West? Risiken beim Berufseinstieg und deren Folgen im weiteren Erwerbsverlauf, Sonderforschungsbereich 186 der Universität Bremen, Arbeitspapier Nr. 65, Bremen 2000.
- Franz, W., Arbeitsmarktökonomik, Berlin, Springer, 1999.
- Franz, W., Inkmann, J., Pohlmeier, W., Zimmermann, V., Young and Out in Germany: On the Youths' Chances of Labor Market Entrance in Germany, NBER Working Paper 6212, 1997.
- Gruber, E., Berufsbildung in Österreich – Einblicke in einen bedeutenden Bildungssektor, in: Verzetnitsch, F., Schlögl, P., Prischl, A., Wieser, R. (Hrsg.), Jugendliche zwischen Karriere und Misere. Die Lehrausbildung in Österreich, Innovationen und Herausforderungen, Verlag des ÖGB, Wien, 2004, S. 17-38.
- Haas, A., Damelang, A., Labour market entry of migrants in Germany – does cultural diversity matter?, IAB Discussion paper Nr. 18/2007, Nürnberg, 2007.
- Heckl, E., Dorr, A., Dörflinger, C., Evaluierung der Wiener JASG-Lehrgänge, Studie im Auftrag des AMS Wien, KMU Forschung Austria, Wien, 2007.
- Hofer, H., Lietz, C., Labour Market Effects of Apprenticeship Training in Austria, International Journal of Manpower, vol. 25, no. 1, 2004.
- Huber, P., Huemer, U., Mahringer, H., Novotny, B., Peneder, M., Pfaffermayr, M., Schöberl, M., Smeral, K., Stiglbauer, A., Analyse der Wiener Wirtschaftsaktivitäten, Teil 1 Analyse, Studie des WIFO im Auftrag des Magistrats der Stadt Wien, MA 26, Wien, 2002.
- Huber, P., Mayerhofer, P., Aktuelle Chancen und Probleme des Wiener Beschäftigungssystems, Studie des WIFO im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien, 2005.
- Huemer, U., An der Schnittstelle zwischen Lehrstellen- und Regelarbeitsmarkt. Zwischenbericht, Studie des WIFO mit finanzieller Unterstützung des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank (Projektnummer 11384), Wien, 2006.
- Inkmann, J., Klotz, S., Pohlmeier, W., Permanente Narben oder temporäre Blessuren? in: Pfeiffer, F., Pohlmeier, W. (Hrsg.), Qualifikation, Weiterbildung und Arbeitsmarkterfolg, Verlag Nomos, Baden-Baden, 1998.
- Kalter, F., Auf der Suche nach der Erklärung für die spezifischen Arbeitsmarktnachteile von Jugendlichen türkischer Herkunft; In: Zeitschrift für Soziologie 35(2), S. 144-160.
- Kastnerhuber, B., Kostenentlastung der Lehrbetriebe seit 1997, Bildungspolitik & Wissenschaft, Wissenschaftliche Berichte August 1999 (4), Wien, 1999.
- Klimmer, S., Schlögl, P., Neubauer, B., Die Berufsreifeprüfung – Höherqualifizierung für den beruflichen Aufstieg oder für den Umstieg? Eine Status-quo-Erhebung, Materialien zur Erwachsenenbildung 3/2006, Wien, 2006.
- Kramer, H., Sinabell, F. (Koordination), Regionalpolitische Strategien für das Waldviertel, Studie im Auftrag der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien, WIFO-Gutachtenserie, Wien, 2003.
- Landvoigt, T., Muehler, G., Pfeiffer, F., Duration and Intensity of Kindergarten Attendance and Secondary School Track Choice, ZEW Discussion Paper No. 07-051, Mannheim, 2007.
- Mayerhofer, P., Palme, G., Sauer, C., Urbane Wirtschaftspolitik unter neuen Rahmenbedingungen. Strategien für eine wachstumsorientierte Förderpolitik in Wien, Studie des WIFO im Auftrag des Magistrats der Stadt Wien, MA 27, Wien, 2007.
- OECD, Pathways and Participation in Vocational and Technical Education and Training, Paris, 1998A.
- OECD, Getting Started, Settling in: The Transition from Education to the Labour Market, in: The OECD Employment Outlook, pp. 81-122, 1998B.
- Plünnecke, A., Werner, D., Das duale Ausbildungssystem – Die Bedeutung der Berufsausbildung für Jugendarbeitslosigkeit und Wachstum, Beiträge zur Ordnungspolitik Nr. 9, Institut der deutschen Wirtschaft, 2004.
- Ribolits, E., Lehrlingsausbildung in Österreich – Misere mal drei!, WISO 21/1, 1998, S. 29-49.

- Riley, J. G., Information, Screening and Human Capital, *American Economic Review* 66, 1976, S. 254-260.
- Rothe, G. (Hrsg.), *Die Systeme beruflicher Qualifizierung Deutschlands, Österreichs und der Schweiz*, Neckar-Verlag, 2001.
- Schneeberger, A., Nowak, S., *Modernisierung dualer Berufsbildungssysteme. Probleme und Strategien in 7 europäischen Ländern*, ibw-Schriftenreihe 117, Wien, 2000.
- Schneeberger, A., Petanovitsch, A., *Eingangsqualifikation von Lehranfängern – Analysen und Schlussfolgerungen*, IBW, In: *IBW-Bildung & Wirtschaft* Nr. 27, Wien 2004.
- Schöberl, M., *Aufbau eines Individualdatenverarbeitungssystems zur Analyse des österreichischen Arbeitsmarktgeschehens*, in: *Arbeitsplatzreallokation und Arbeitskräftemobilität*, WIFO, Wien 2004.
- Seibert, H., *Integration durch Ausbildung? Berufliche Platzierung ausländischer Ausbildungsabsolventen der Geburtsjahrgänge 1960 bis 171*, Logos Verlag Berlin, 2005.
- Seibert, H., Solga, H., *Gleiche Chancen dank einer abgeschlossenen Ausbildung? Zum Signalwert von Ausbildungsabschlüssen bei ausländischen und deutschen jungen Erwachsenen*, *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 34, Heft 5, Stuttgart, 2005.
- Spence, A. M., *Market Signaling: Informational Transfer in Hiring and Related Screening Processes*, Harvard University Press, Cambridge, Massachusetts, London, 1973.
- Steedman, H., *Benchmarking Apprenticeship: UK and Continental Europe Compared*, Centre for Economic Performance, LSE, 2001. <http://cep.lse.ac.uk/pubs/download/dp0513.pdf>
- Stöger, K., Winter-Ebmer, R., *Lehrlingsausbildung in Österreich: Welche Betriebe bilden Lehrlinge aus?*, Arbeitspapier Universität Linz 0110, 2001.
- Verzetnitsch, F., Schlögl, P., Prischl, A., Wieser, R. (Hrsg.), *Jugendliche zwischen Karriere und Misere. Die Lehrausbildung in Österreich, Innovationen und Herausforderungen*, Verlag des ÖGB, Wien, 2004.
- Wachter, T., Bender, S., *In the Right Place at the Wrong Time: The Role of Firms and Luck in Young Workers' Careers*, *The American Economic Review*, Vol. 96, No. 5, Dezember 2006.
- Weiss, A., *Human Capital vs. Signalling Explanations of Wages*, *Journal of Economic Perspectives* 9, 1995, S. 133-154.
- Werner, D., Flüter-Hoffmann, Ch., Zedler, R., *Berufsbildung: Bedarfsorientierung und Modernisierung*, in: Klös, H., W., R. (Hrsg.), *Bildungs-Benchmarking Deutschland – Was macht ein effizientes Bildungssystem aus?* Köln, 2003.
- Winkelmann, R., *Employment Prospects and Skill Acquisition of Apprenticeship-trained Workers in Germany*, *Industrial and Labor Relations Review*, Vol. 49, No. 4, 1996.

9. Anhang

Übersicht A1: JASG-Anteil an der Lehrausbildung

	Alle Lehrlinge	Ohne JASG- Episode	Mit JASG- Episode	JASG-Anteil an der Lehrausbildung in %				JASG- Anteil in %
				Bis unter 25%	25% bis unter 50%	50% bis unter 75%	75% und darüber	
Burschen und Mädchen								
Kein Lehrabschluss	7.998	7.062	936	15,7	19,4	12,7	52,1	11,7
Lehrabschluss	30.929	30.196	733	63,2	29,3	4,9	2,6	2,4
Insgesamt	38.927	37.258	1.669	36,5	23,8	9,3	30,4	4,3
Lehrabschlussquote in %	79,5	81,0	43,9					
Burschen								
Kein Lehrabschluss	3.908	3.437	471	18,5	22,5	10,2	48,8	12,1
Lehrabschluss	19.943	19.636	307	66,8	27,7	3,3	2,3	1,5
Insgesamt	23.851	23.073	778	37,5	24,6	7,5	30,5	3,3
Lehrabschlussquote in %	83,6	85,1	39,5					
Mädchen								
Kein Lehrabschluss	4.090	3.625	465	12,9	16,3	15,3	55,5	11,4
Lehrabschluss	10.986	10.560	426	60,6	30,5	6,1	2,8	3,9
Insgesamt	15.076	14.185	891	35,7	23,1	10,9	30,3	5,9
Lehrabschlussquote in %	72,9	74,4	47,8					

Q: WIFO-INDI-DV.

Übersicht A2: Deskriptive Statistik der Lehrlinge und hinreichend langem Nachbetrachtungszeitraum

	Ohne JASG-Teilnahme			Mit-JASG-Teilnahme					
	M	B	M+B	M	B	M+B			
n	15.076	23.851	38.927	14.185	23.073	37.258	891	778	1.669
Sozialrechtlicher Status bei Lehrbeendigung									
Arbeiter	6.633	20.033	26.666	6.368	19.547	25.915	265	486	751
Angestellter	8.443	3.818	12.261	7.817	3.526	11.343	626	292	918
Staatsbürgerschaft des Lehrlings									
Österreich	6.994	6.822	13.816	6.226	6.189	12.415	768	633	1.401
Ausland	906	1.419	2.325	783	1.274	2.057	123	145	268
Unbekannt	7.176	15.610	22.786	7.176	15.610	22.786			
Alter des Lehrling bei Lehrbeendigung									
15 Jahre	153	128	281	153	127	280	0	1	1
16 Jahre	488	490	978	422	443	865	66	47	113
17 Jahre	897	979	1.876	749	839	1.588	148	140	288
18 Jahre	5.212	5.937	11.149	4.984	5.746	10.730	228,0	191,0	419,0
19 Jahre	4.930	9.504	14.434	4.665	9.263	13.928	265,0	241,0	506,0
20 Jahre	2.092	4.853	6.945	1.950	4.735	6.685	142	118	260
21 Jahre	727	1.232	1.959	692,0	1202,0	1894,0	35	30	65
22 Jahre	288	421	709	282,0	411,0	693,0	6	10	16
23 Jahre und mehr	289	307	596	288	307	595	1	0	1
Mittelwert	18,8	19,0	18,9	18,8	19,0	19,0	18,5	18,5	18,5
Alter des Ausbildungsbetriebs									
Bis 2 Jahre	859	1.309	2.168	800	1.245	2.045	59	64	123
3 bis 5 Jahre	1.473	1.616	3.089	1.252	1.412	2.664	221	204	425
6 Jahre und darüber	12.744	20.926	33.670	12.133	20.416	32.549	611	510	1.121
Mittelwert	20,5	22,4	21,7	20,9	22,7	22,0	15,1	14,3	14,7
Betriebsgrößenkategorie									
Kleinstbetrieb (1-9 Beschäftigte)	4.813	4.974	9.787	4.646	4.857	9.503	167	117	284
Kleinbetrieb (10-49 Beschäftigte)	4.532	8.354	12.886	4.339	8.166	12.505	193	188	381
Mittelbetrieb (50-249 Beschäftigte)	2.836	5.689	8.525	2.553	5.441	7.994	283	248	531
Großbetrieb (Mehr als 250 Beschäftigte)	2.895	4.834	7.729	2.647	4.609	7.256	248	225	473
Mittelwert	424,8	362,4	386,6	424,9	364,0	387,2	422,6	316,1	373,0
Lehrlingsanteil im Ausbildungsbetrieb									
Weniger als 25%	8.567	15.519	24.086	8.174	15.210	23.384	393	309	702
Zwischen 25% und 49%	3.655	5.973	9.628	3.540	5.866	9.406	115	107	222
Zwischen 50% und 74%	1.780	1.351	3.131	1.708	1.301	3.009	72	50	122
75% und darüber	1.074	1.008	2.082	763	696	1.459	311	312	623
Branchenkategorie									
Primärer Sektor	230	206	436	225	203	428	5	3	8
Sachgüter	1.927	7.095	9.022	1.867	7.033	8.900	60	62	122
Bauwesen	440	5.685	6.125	421	5.579	6.000	19	106	125
Handel	4.784	5.028	9.812	4.523	4.883	9.406	261	145	406
Tourismus	2.180	1.526	3.706	2.106	1.473	3.579	74	53	127
Sonstige Dienstleistungen	4.613	2.830	7.443	4.164	2.439	6.603	449	391	840
Unbekannt	902	1.481	2.383	879	1.463	2.342	23	18	41
Bundesland									
Wien	2.420	3.111	5.531	2.175	2.774	4.949	245	337	582
Niederösterreich	1.976	4.042	6.018	1.808	3.888	5.696	168	154	322
Burgenland	253	611	864	203	567	770	50	44	94
Oberösterreich	3.101	5.001	8.102	3.025	4.956	7.981	76	45	121
Steiermark	2.240	3.567	5.807	1.993	3.438	5.431	247	129	376
Kärnten	1.181	1.630	2.811	1.155	1.620	2.775	26	10	36
Salzburg	1.368	1.791	3.159	1.348	1.777	3.125	20	14	34
Tirol	1.618	2.459	4.077	1.563	2.429	3.992	55	30	85
Vorarlberg	884	1.292	2.176	880	1.285	2.165	4	7	11
Unbekannt	35	347	382	35	339	374	0	8	8
Voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in der Nachkarriere									
Nein	4.688	6.591	11.279	4.224	6.126	10.350	464	465	929
Ja	10.388	17.260	27.648	9.961	16.947	26.908	427	313	740

Q: WIFO-INDI-DV. – M . . . Mädchen, B . . . Burschen, M+B . . . Mädchen und Burschen.

Übersicht A3: Deskriptive Statistik der LehrabsolventInnen und hinreichend langem Nachbetrachtungszeitraum

	Ohne JASG-Teilnahme			Mit-JASG-Teilnahme					
	M	B	M+B	M	B	M+B	M	B	M+B
n	10.986	19.943	30.929	10.560	19.636	30.196	426	307	733
Sozialrechtlicher Status bei Lehrbeendigung									
Arbeiter	4.655	17.061	21.716	4.548	16.876	21.424	107	185	292
Angestellter	6.331	2.882	9.213	6.012	2.760	8.772	319	122	441
Staatsbürgerschaft des Lehrlings									
Österreich	4.205	4.212	8.417	3.828	3.966	7.794	377	246	623
Ausland	485	866	1.351	436	805	1.241	49	61	110
Unbekannt	6.296	14.865	21.161	6.296	14.865	21.161			
Alter des Lehrling bei Lehrbeendigung									
15 Jahre	.	.	.	.	.	.	.	.	.
16 Jahre	.	.	.	.	.	.	.	.	.
17 Jahre	0	2	2	0	2	2	.	.	.
18 Jahre	4.235	4.984	9.219	4.140	4.940	9.080	95	44	139
19 Jahre	4.242	8.857	13.099	4.053	8.714	12.767	189	143	332
20 Jahre	1.656	4.505	6.161	1.546	4.416	5.962	110	89	199
21 Jahre	517	1.077	1.594	492	1.054	1.546	25	23	48
22 Jahre	181	321	502	175	313	488	6	8	14
23 Jahre und mehr	155	197	352	154	197	351	1	0	1
Mittelwert	19,0	19,2	19,1	19,0	19,2	19,1	19,2	19,4	19,3
Alter des Ausbildungsbetriebs									
Bis 2 Jahre	548	1.067	1.615	526	1.046	1.572	22	21	43
3 bis 5 Jahre	842	1.068	1.910	794	1.035	1.829	48	33	81
6 Jahre und darüber	9.596	17.808	27.404	9.240	17.555	26.795	356	253	609
Mittelwert	21,6	23,1	22,6	21,7	23,2	22,7	19,8	20,2	20,0
Betriebsgrößenkategorie									
Kleinstbetrieb (1-9 Beschäftigte)	3.384	3.904	7.288	3.289	3.838	7.127	95	66	161
Kleinbetrieb (10-49 Beschäftigte)	3.274	7.016	10.290	3.166	6.919	10.085	108	97	205
Mittelbetrieb (50-249 Beschäftigte)	2.050	4.844	6.894	1.956	4.760	6.716	94	84	178
Großbetrieb (Mehr als 250 Beschäftigte)	2.278	4.179	6.457	2.149	4.119	6.268	129	60	189
Mittelwert	479,1	381,1	415,9	474,9	382,1	414,5	584,3	318,8	473,1
Lehrlingsanteil im Ausbildungsbetrieb									
Weniger als 25%	6.634	13.430	20.064	6.343	13.231	19.574	291	199	490
Zwischen 25% und 49%	2.586	5.009	7.595	2.522	4.948	7.470	64	61	125
Zwischen 50% und 74%	1.260	988	2.248	1.228	971	2.199	32	17	49
75% und darüber	506	516	1.022	467	486	953	39	30	69
Branchenkategorie									
Primärer Sektor	160	153	313	156	151	307	4	2	6
Sachgüter	1.520	6.311	7.831	1.476	6.272	7.748	44	39	83
Bauwesen	321	4.823	5.144	307	4.746	5.053	14	77	91
Handel	3.785	4.349	8.134	3.589	4.243	7.832	196	106	302
Tourismus	1.387	1.121	2.508	1.350	1.102	2.452	37	19	56
Sonstige Dienstleistungen	3.131	1.961	5.092	3.017	1.908	4.925	114	53	167
Unbekannt	682	1.225	1.907	665	1.214	1.879	17	11	28
Bundesland									
Wien	1.517	2.189	3.706	1.410	2.069	3.479	107	120	227
Niederösterreich	1.515	3.509	5.024	1.434	3.450	4.884	81	59	140
Burgenland	184	518	702	164	501	665	20	17	37
Oberösterreich	2.413	4.408	6.821	2.380	4.396	6.776	33	12	45
Steiermark	1.722	3.119	4.841	1.589	3.055	4.644	133	64	197
Kärnten	818	1.384	2.202	809	1.381	2.190	9	3	12
Salzburg	979	1.488	2.467	974	1.484	2.458	5	4	9
Tirol	1.187	1.907	3.094	1.150	1.887	3.037	37	20	57
Vorarlberg	620	1.088	1.708	619	1.087	1.706	1	1	2
Unbekannt	31	333	364	31	326	357	0	7	7
Voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in der Nachkarriere									
Nein	2.307	4.052	6.359	2.179	3.948	6.127	128	104	232
Ja	8.679	15.891	24.570	8.381	15.688	24.069	298	203	501

Q: WIFO-INDI-DV. – M . . . Mädchen, B . . . Burschen, M+B . . . Mädchen und Burschen.

Übersicht A4: Deskriptive Statistik der LehrabbrecherInnen und hinreichend langem Nachbetrachtungszeitraum

	Ohne JASG-Teilnahme			Mit-JASG-Teilnahme		
	M	B	M+B	M	B	M+B
n	4.090	3.908	7.998	3.625	3.437	7.062
Sozialrechtlicher Status bei Lehrbeendigung						
Arbeiter	1.978	2.972	4.950	1.820	2.671	4.491
Angestellter	2.112	936	3.048	1.805	766	2.571
Staatsbürgerschaft des Lehrlings						
Österreich	2.789	2.610	5.399	2.398	2.223	4.621
Ausland	421	553	974	347	469	816
Unbekannt	880	745	1.625	880	745	1.625
Alter des Lehrling bei Lehrbeendigung						
15 Jahre	153	128	281	153	127	280
16 Jahre	488	490	978	422	443	865
17 Jahre	897	977	1.874	749	837	1.586
18 Jahre	977	953	1.930	844	806	1.650
19 Jahre	688	647	1.335	612	549	1.161
20 Jahre	436	348	784	404	319	723
21 Jahre	210	155	365	200	148	348
22 Jahre	107	100	207	107	98	205
23 Jahre und mehr	134	110	244	134	110	244
Mittelwert	18,3	18,2	18,2	18,4	18,2	18,3
Alter des Ausbildungsbetriebs						
Bis 2 Jahre	311	242	553	274	199	473
3 bis 5 Jahre	631	548	1.179	458	377	835
6 Jahre und darüber	3.148	3.118	6.266	2.893	2.861	5.754
Mittelwert	18	19	18	18	20	19
Betriebsgrößenkategorie						
Kleinstbetrieb (1-9 Beschäftigte)	1.429	1.070	2.499	1.357	1.019	2.376
Kleinbetrieb (10-49 Beschäftigte)	1.258	1.338	2.596	1.173	1.247	2.420
Mittelbetrieb (50-249 Beschäftigte)	786	845	1.631	597	681	1.278
Großbetrieb (Mehr als 250 Beschäftigte)	617	655	1.272	498	490	988
Mittelwert	279	267	273	279	261	270
Lehrlingsanteil im Ausbildungsbetrieb						
Weniger als 25%	1.933	2.089	4.022	1.831	1.979	3.810
Zwischen 25% und 49%	1.069	964	2.033	1.018	918	1.936
Zwischen 50% und 74%	520	363	883	480	330	810
75% und darüber	568	492	1.060	296	210	506
Branchenkategorie						
Primärer Sektor	70	53	123	69	52	121
Sachgüter	407	784	1.191	391	761	1.152
Bauwesen	119	862	981	114	833	947
Handel	999	679	1.678	934	640	1.574
Tourismus	793	405	1.198	756	371	1.127
Sonstige Dienstleistungen	1.482	869	2.351	1.147	531	1.678
Unbekannt	220	256	476	214	249	463
Bundesland						
Wien	903	922	1.825	765	705	1.470
Niederösterreich	461	533	994	374	438	812
Burgenland	69	93	162	39	66	105
Oberösterreich	688	593	1.281	645	560	1.205
Steiermark	518	448	966	404	383	787
Kärnten	363	246	609	346	239	585
Salzburg	389	303	692	374	293	667
Tirol	431	552	983	413	542	955
Vorarlberg	264	204	468	261	198	459
Unbekannt	4	14	18	4	13	17
Voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in der Nachkarriere						
Nein	2.381	2.539	4.920	2.045	2.178	4.223
Ja	1.709	1.369	3.078	1.580	1.259	2.839

Q: WIFO-INDI-DV. – M . . . Mädchen, B . . . Burschen, M+B . . . Mädchen und Burschen.

Übersicht A5: Variablendefinitionen

Variable	Variablencode	Beschreibung
Erwerbsstatus	besch_voll	Erwerbsstatus 270 Tage nach Abgang aus der Lehrausbildung
Lehrabschluss	lehrabschluss	Dichotome Variable, 1 für Lehrabschluss, 0 für kein Lehrabschluss
Lehrabschluss/J ASG-Teilnahme	lehrjasg00	Dichotome Variable, 1 für kein Lehrabschluss, keine JASG-Teilnahme
	lehrjasg01	Dichotome Variable, 1 für kein Lehrabschluss, JASG-Teilnahme
	lehrjasg025	Dichotome Variable, 1 für kein Lehrabschluss, JASG-Anteil an Lehrzeit bis 24%
	lehrjasg050	Dichotome Variable, 1 für kein Lehrabschluss, JASG-Anteil an Lehrzeit 25%-49%
	lehrjasg075	Dichotome Variable, 1 für kein Lehrabschluss, JASG-Anteil an Lehrzeit 50%-74%
	lehrjasg0100	Dichotome Variable, 1 für kein Lehrabschluss, JASG-Anteil an Lehrzeit mindestens 75%
	lehrjasg10	Dichotome Variable, 1 für Lehrabschluss, keine JASG-Teilnahme
	lehrjasg11	Dichotome Variable, 1 für Lehrabschluss, JASG-Teilnahme
	lehrjasg125	Dichotome Variable, 1 für Lehrabschluss, JASG-Anteil an Lehrzeit bis 24%
	lehrjasg150	Dichotome Variable, 1 für Lehrabschluss, JASG-Anteil an Lehrzeit zwischen 25%-49%
	lehrjasg175	Dichotome Variable, 1 für Lehrabschluss, JASG-Anteil an Lehrzeit zwischen 50%-74%
	lehrjasg1100	Dichotome Variable, 1 für Lehrabschluss, JASG-Anteil an Lehrzeit mindestens 75%
	lehrjasg01_at	Dichotome Variable, 1 für kein Lehrabschluss, JASG-Teilnahme für InländerInnen
	lehrjasg11_at	Dichotome Variable, 1 für Lehrabschluss, JASG-Teilnahme für InländerInnen
	lehrjasg01_ausl	Dichotome Variable, 1 für kein Lehrabschluss, JASG-Teilnahme für AusländerInnen
	lehrjasg11_ausl	Dichotome Variable, 1 für Lehrabschluss, JASG-Teilnahme für AusländerInnen
Geschlecht	female	Dichotome Variable; 1 für Mädchen, 0 für Burschen
Sozialrechtlicher Status	arb	Dichotome Variable; 1 für Arbeiter, 0 für Angestellte
Alter		Alter des Jugendlichen bei Lehrbeendigung
	ag_lehrling_1	Dichotome Variable; 1 für 15 Jahre
	ag_lehrling_2	Dichotome Variable; 1 für 16 Jahre
	ag_lehrling_3	Dichotome Variable; 1 für 17 Jahre
	ag_lehrling_4	Dichotome Variable; 1 für 18 Jahre
	ag_lehrling_5	Dichotome Variable; 1 für 19 Jahre
	ag_lehrling_6	Dichotome Variable; 1 für 20 Jahre
	ag_lehrling_7	Dichotome Variable; 1 für 21 Jahre
	ag_lehrling_8	Dichotome Variable; 1 für 22 Jahre
	ag_lehrling_9	Dichotome Variable; 1 für 23 Jahre und darüber
Betriebsgröße		Zahl der voll sozialversicherungspflichtig unselbständig Beschäftigten im Ausbildungsbetrieb bei Lehrbeendigung
	betrgr_1	Dichotome Variable; 1 für Kleinstbetrieb (1-9 Beschäftigte)
	betrgr_2	Dichotome Variable; 1 für Kleinbetrieb (10-49 Beschäftigte)
	betrgr_3	Dichotome Variable; 1 für Mittelbetrieb (50-249 Beschäftigte)
	betrgr_4	Dichotome Variable; 1 für Großbetrieb (250 Beschäftigte und darüber)
Branche	branche_rev_1	Dichotome Variable; 1 für primärer Sektor
	branche_rev_2	Dichotome Variable; 1 für Sachgüter
	branche_rev_3	Dichotome Variable; 1 für Bauwesen
	branche_rev_4	Dichotome Variable; 1 für Handel
	branche_rev_5	Dichotome Variable; 1 für Tourismus
	branche_rev_6	Dichotome Variable; 1 für sonstige Dienstleistungen
	branche_rev_7	Dichotome Variable; 1 für nicht zuordenbare Wirtschaftsklasse
Bundesland		Bundesland des Ausbildungsbetriebs bei Lehrbeendigung
	bl_1	Dichotome Variable; 1 für Wien
	bl_2	Dichotome Variable; 1 für Niederösterreich
	bl_3	Dichotome Variable; 1 für Burgenland
	bl_4	Dichotome Variable; 1 für Oberösterreich
	bl_5	Dichotome Variable; 1 für Steiermark

	bl_6	Dichotome Variable; 1 für Kärnten
	bl_7	Dichotome Variable; 1 für Salzburg
	bl_8	Dichotome Variable; 1 für Tirol
	bl_9	Dichotome Variable; 1 für Vorarlberg
Gründungsjahr	bl_10	Dichotome Variable; 1 für nicht zuordenbares Bundesland
		Alter des Ausbildungsbetriebs
	al_betrieb_1	Dichotome Variable; 1 für bis 2 Jahre alter Betriebe
	al_betrieb_2	Dichotome Variable; 1 für 3 bis 5 Jahre alter Betriebe
	al_betrieb_3	Dichotome Variable; 1 für mindestens 6 Jahre alten Betrieb
Lehrlingsquote		Anzahl der Lehrlinge gemessen an der Zahl der Standardbeschäftigten beim Abgang aus der Lehrausbildung
	kat_lehr_quot_1	Dichotome Variable, 1 für weniger als 25% Lehrlingsanteil im Ausbildungsbetrieb
	kat_lehr_quot_2	Dichotome Variable, 1 für Lehrlingsanteil zwischen 25% und 49% im Ausbildungsbetrieb
	kat_lehr_quot_3	Dichotome Variable, 1 für Lehrlingsanteil zwischen 50% und 74% im Ausbildungsbetrieb
	kat_lehr_quot_4	Dichotome Variable, 1 für Lehrlingsanteil von mindestens 75% im Ausbildungsbetrieb

Q: WIFO.